

311

PROGRAMM

DES

K. K. STAATS-GYMNASIUMS

IN

CILLI.



HERAUSGEGEBEN

AM SCHLUSSE DES SCHULJAHRES 1897/98

VON

PETER KONČNIK,

K. K. SCHULRATH UND GYMNASIAL-DIRECTOR.



CILLI.

VEREINSBUCHDRUCKEREI „CELEJA“ IN CILLI.

1897.

1601
PROGRAMM

DES

K. K. STAATS-GYMNASIUMS

IN

CILLI.



HERAUSGEGEBEN

AM SCHLUSSE DES SCHULJAHRES 1897/98

VON

PETER KONČNIK,

K. K. SCHULRATH UND GYMNASIAL-DIRECTOR.



CILLI.

VEREINSBUCHDRUCKEREI „CELEJA“ IN CILLI.

1897.

- Inhalt:**
1. Zur Umgrenzung der Saanthalen Alpen.
Von Professor O. Eichler.
 2. Kurze Fundnachrichten über eine altchristliche Basilika in Cilli. Von Professor Dr. G. Schön.
 3. Schulnachrichten. Vom Director.



N. 959/1976

Zur Umgrenzung der Sanntthaler Alpen.

Immer mehr und mehr erringt sich die Geographie, welche früher nur als eine Hilfswissenschaft der Geschichte und nur in Verbindung mit dieser zum Vortrage kam, die Stellung eines in jeder Beziehung selbständigen Lehrfaches, indem sie sich natürlich gleichzeitig immer weiter von den humanistischen Wissenszweigen entfernt und sich den realistischen anschließt. Dies wird einerseits dadurch bedingt, dass in unseren Mittelschulen das Schwergewicht des Unterrichtes immer mehr auf die Realkenntnisse verlegt wird, und zwar nicht bloß in den Realschulen, sondern bis zu einer gewissen Grenze auch in den Gymnasien, andererseits auch durch den Umstand, dass unsere Kenntniss von der Gestaltung der Erde und dem ganzen Weltsystem in letzter Zeit eine große Bereicherung erfahren hat. Es tritt aus diesen beiden Gründen die bisher vorwiegend betriebene politische Geographie und Topographie mehr und mehr zurück, wogegen sich der mathematische und physikalische Theil der Geographie in den Vordergrund drängt. Immer mehr zeigt sich auch die Nothwendigkeit, den geographischen Vortrag als Anschauungsunterricht zu behandeln. Um dem Grundsätze der Anschaulichkeit einigermaßen Rechnung zu tragen und den geographischen Unterricht zu beleben, haben sich die neueren Lehrbücher auf die Schilderung von Landschaften verlegt. Gewiss hat die Landschaftsschilderung, insoferne sie lebhaft und fesselnd genug zum Vortrag gelangt, als erziehliches Mittel einen hohen Wert. Als Unterrichtsziel jedoch darf sie der Lehrer nicht hinstellen, dieses ist und bleibt die Kenntniss von der Beschaffenheit unserer Erde nach ihrem Aufbau, von der Gestaltung ihrer Oberfläche und von der Stellung, die sie im Weltsysteme einnimmt. Ein solches Wissen lässt sich aber nur durch eigene Anschauung und, wo eine solche unmöglich ist, in freilich vielfach ungenügender Weise durch Betrachtung von genauen Abbildungen, also von Globen, Karten und — nicht in letzter Linie — von Bilderwerken gewinnen. Das eigentliche Lehrbuch der Geographie ist also der Schulatlas. Das Geographiebuch und die Worte des Lehrers haben nur den erläuternden Text hiezu zu bilden, der sich zunächst mit der klarverständlichen Erklärung der kartographischen Darstellung in ihrer Beziehung zur Wirklichkeit und erst in zweiter Linie mit

deren malerischer Ausschmückung, das ist mit der Landschaftsschilderung, zu befassen hat. In dieser genauen Kenntnis der zum Lehrgebrauche vorgeschriebenen Kartenwerke und in der verständigen Erfassung der Kartenbilder in ihrer Beziehung zur Wirklichkeit besteht wohl jene Fertigkeit im Kartenlesen, welche im Organisations-Entwurfe für unsere Mittelschulen als Lehrziel für den geographischen Unterricht aufgestellt wurde.

Bildet aber die Erklärung der Karten in diesem Sinne den wichtigsten Theil des geographischen Unterrichtes, so bedarf man vor allem ausgezeichnete Atlanten, in denen die den Schülern beizubringenden geographischen Begriffe genau umschrieben, in zweifelloser Klarheit vollkommen widerspruchsfrei so enthalten sind, dass sich bei den Schülern nur klare, ungestörte Bilder entwickeln und dem Geiste einprägen können.

Aber wie weit sind wir noch davon entfernt, der Jugend ein derartiges vollendetes Lehrmittel bieten zu können!

Nicht nur, dass große Flächen unserer Erde sich schon infolge ihrer mangelhaften Durchforschung einer genauen kartographischen Darstellung entziehen, herrscht auch noch dazu oft bei den nächstliegenden, durchforschungstesten Gebieten solche Unklarheit, solche Zwistigkeit in der geographischen Auffassung und Darstellung, dass hiedurch dem Kartographen wie dem Lehrer der Geographie die Lösung der gestellten Aufgabe auf das bitterste erschwert wird.

Nehmen wir z. B. unsere Alpen!

Wohl kein Gebiet der Erde ist mit mehr Lust und Liebe durchforscht, mit mehr Aufwand von Fleiß und Gelehrsamkeit wissenschaftlich behandelt worden als gerade dieses. Trotz alledem! Welcher Zwiespalt in der Auffassung und infolge dessen welche Unklarheit in der Darstellung dieses hervorragendsten Gebirgs-Systemes Europas! Selbst über die Umgrenzung des Begriffes Alpen, über die Trennungspunkte und -linien dieses Gebirges von den anstoßenden Bergmassen ist man noch völlig im Unklaren. Und nun gar erst die Gruppierung der einzelnen Theile und die gegenseitige Abgrenzung und die Benennung dieser einzelnen Gruppen! Nicht einmal über die Grundsätze, welche bei dieser Gliederung als maßgebend in Betracht gezogen werden sollen, ist man bisher halbwegs im reinen. Noch immer wogt der Kampf zwischen Geographen und Geologen hin und her, ein Kampf, der eigentlich unmöglich sein würde, wenn die Geographen, wie es ja in der Natur der Sache läge, immer auch Geologen wären. Dazu tritt nun noch der Schulmann, welcher die beiderseits gewonnenen Ergebnisse für seinen Gebrauch zurecht legen muss, was er je nach eigenem Geschmack mit einem Hinneigen zur einen oder zur anderen Richtung durchführen wird. Kein Wunder, dass die Verwirrung immer größer statt geringer wird.

Es muss allerdings zugestanden werden, dass in letzter Zeit von competentester Seite dankenswürdige Versuche gemacht wurden, durch eine gründliche, gewissenhafte und gelehrte Sichtung der gewonnenen Resultate und durch Zusammenfassung von einem bestimmten Gesichtspunkte aus zu einem einheitlichen Ganzen Klärung in diese Sache zu bringen. Insbesondere hat Dr. A. v. Böhm's ausgezeichnetes Werk „Eintheilung der Ostalpen“ geradezu bahnbrechend in dieser Richtung gewirkt. Nachdem er zuerst das großartige zugebote stehende und von ihm benützte Material geordnet dargestellt und die von ihm zur Benennung und Eintheilung angewandten Grundsätze klargelegt, bringt er und zwar in wünschenswertester Kürze und Klarheit eine Alpeintheilung, bei welcher er, vorzugsweise vom geologischen Standpunkte ausgehend, doch bemüht ist, auch den übrigen geographischen Momenten Rechnung zu tragen. Muss man aber dieses Werk auch als ein, wie gesagt, bahnbrechendes freudigst begrüßen, als abschließendes darf man es doch nicht betrachten. Es bleibt noch viel, sehr viel zu thun übrig. Denn ein so weit umfassendes Werk, wie es die Alpeintheilung Dr. A. v. Böhm's ist, bedarf natürlicherweise eines genauen Nachstudiums, einer gewissenhaften und eingehenden Besprechung, welche nach mehr als einer Richtung hin zu einer Modificierung der von Böhm gegebenen Aufstellungen führen dürfte, und das um so mehr, als Dr. A. v. Böhm, dessen bedeutende Verdienste um die Alpinistik schon um dieses einen Werkes willen der höchsten Anerkennung würdig sind, sich im Kampfe zwischen der Sonklar'schen und der Mojsisovics'schen Methode der Alpeintheilung vielleicht etwas zu sehr auf die letztere Seite stellt und, den Geologen allzuviel hervorkehrend, sich bei seiner Gruppenabgrenzung zu complicierter Scheidlinien bedient. Diese können wenigstens in der Schule keine Verwendung finden, da ihre Erläuterung die Aufmerksamkeit der Schüler übermüdend in Anspruch nehmen und ihre Memorierung die Gedächtniskraft zu stark belasten würde. Der weitaus größte Theil der von Böhm zur Alpeintheilung verwendeten Tiefenlinien ist nämlich geographisch gänzlich belanglos, darum ist auch für den Mittelschulunterricht ihre Festhaltung überflüssig. Eine Modificierung, ein billiges Pactieren zwischen dem Gelehrten und dem Schulmann muss also hier ebenso platzgreifen, wie ein solcher Ausgleich zwischen dem Geologen und dem Geoplastiker nothwendig ist. Wenn jeder, der hiezu befähigt ist, sein Steinchen beiträgt und es an passender Stelle einfügt, wird endlich doch ein fester, brauchbarer Bau zustande kommen zu Nutz und Frommen der Schule.

Dies sind die Gründe, die auch den Verfasser dieses Schriftchens bewogen haben, die ihm bekannteste Alpengruppe herauszugreifen, seine Erfahrungen und Ansichten in Bezug auf deren Zugehörigkeit und

Umgrenzung niederzulegen, mit den von anderer Seite gewonnenen Resultaten die seinigen zu vergleichen und so zur Klärung der Frage sein bescheidenes Scherflein beizutragen.

Diese Gruppe ist die der **Sannthaler Alpen**.

Dieses Alpenglied, welches sich an der dreifachen Grenze zwischen Kärnten, Krain und Steiermark zu einer Höhe von mehr als 2500 m erhebt, durch seine gewaltige Schönheit an die prächtigsten Theile der Julischen Alpen, ja selbst an die Tiroler Dolomiten gemahnend, gehört dank der unermüdlichen Mühewaltung seines verdienstvollsten Erschließers und Durchforschers, Professors Dr. Frischau f, sowie durch die Arbeiten einiger weiterer bedeutender Alpinisten, z. B. H. Hess' (Wandertage in den Steiner Alpen), und der geologischen Reichsanstalt, besonders durch die Forschungen Tellers in den Jahren 1884 und 1886, zu den best-durchforschten Theilen der östlichen Südalpen. Wenn trotzdem auch hier schon in Bezug auf die Benennung und noch mehr in Hinsicht auf die Abgrenzung eine Einigkeit nicht im entferntesten erzielt werden konnte, so lässt dies einen Rückschluss darauf ziehen, wie traurig es erst bei minder interessanten und daher weniger durchforschten Alpengruppen aussehen müsse.

Ziehen wir einmal die von einigen hervorragenden Alpinisten vertretenen Ansichten zurathe und wenden wir uns zuerst an den Altmeister der Alpinistik, an Schaubach. Er, der den Sannthaler Alpen diesen Namen gegeben, führt die Grenze dieses Gebirgszuges, welchen er wie die Karawanken, die Triglavgruppe und den Karst als einen Theil der Julischen Alpen auffasst, längs der Kanker—Seeberg—Vellachlinie zur Miess bis Schwarzenbach, von hier durch den Javoriagraben nach St. Veit empor und von da weiter längs der Fahrstraße nach Schönstein zur Pack und längs dieser weiter zur Sann. Die östlich von dieser Linie gelegene und durch diese isolierte Ursulagruppe erscheint also nach ihm nicht mehr zu den Sannthaler Alpen gehörig. Hingegen rechnet er das ganze nur zum Theile dem Trias angehörige Berg- und Hügelland zwischen Sann und Save und noch über erstere östlich hinaus bis zur Sotla zu den Sannthaler Alpen, eine Annahme, die, wie gleich vorausgeschickt werden mag, nicht einwandfrei ist; denn man kann doch weit eher die dem Mittelgebirge zugehörigen Triasmassen der Ursula als die Hügellandschaft der Wachergruppe den Sannthaler Alpen beizählen.

Karl v. Sonklar, dem sich in diesem Punkte auch O. Delitsch anschließt, grenzt die Karawanken von den Sannthaler Alpen durch die Kanker, den Seeberg und die Miess ab und gibt als Südgrenze dieser Gruppe das Becken von Laibach und die Save an.

Simony zählt ohne bestimmte Abgrenzung die Steiner Alpen und selbst das Bachergebirge der Karawankengruppe zu.

H. v. Hess bietet uns zwar in seinem bereits erwähnten Aufsätze keine genaue Umgrenzung der Sanntthaler Alpen, aber aus seiner Darstellung der Kammläufe lässt sich die von ihm ins Auge gefasste Markierungslinie leicht construieren. Diese läuft durch das Kankerthal über den Seeberg zur Vellach, von dieser durch den Remschenigg-Graben und über die Ovčeva Alm zur Miess und längs dieser bis Schwarzenbach. Von hier denkt er sich, da er den Kamm Ovčeva—Laniesi—Raduha als den östlichsten anführt, die Ostgrenze der Sanntthaler-Alpen jedenfalls durch das Wistrathal über die Wode-Alm zum Schwarzgraben und durch diesen zur Sann bei Černsek gezogen, während die weitere Grenze die Sann selbst bis zur Einmündung der Volska bildet, so dass der östlich von dieser Linie gelegene Travnik nicht mehr den Sanntthaler Alpen beizuzählen ist. Dies lässt sich ganz gut rechtfertigen, da östlich von der angegebenen Grenzmarke der Hochgebirgscharakter des bezeichneten Berglandes aufhört und eine Landschaft mit Mittelgebirgscharakter sich anschließt, ein Umstand, welcher von dem touristischen Standpunkte aus, den ja H. Hess hier einnimmt, maßgebend wirken muss. Freilich darf der touristische Standpunkt in der Geographie und insbesondere in der Schule nicht der allein entscheidende sein. Die Südgrenze bildet nach H. Hess der Möttinig- und der Neulbach.

Wenden wir uns nun zu Professor Frischauf, dessen Ansicht über die Umgrenzung desjenigen Gebietes, als dessen eigentlicher Erschließer er ja zu betrachten ist, gewiss von ganz besonderem Werte sein muss. In seinem Hauptwerke über die Sanntthaler Alpen sieht er von einer genauen Umgrenzung dieses Gebirgstheiles ab. Jedoch in seiner Festschrift „Die Erschließung der Sanntthaler Alpen“ führt er eine solche in folgender Weise durch: „Die Karawanken sind von den Sanntthaler-Alpen durch die Kanker, Vellach bis Eisenkappel und Miess getrennt. Gegen Osten und Süden lassen sich die Sanntthaler Alpen nicht scharf abgrenzen. Als Ostgrenze kann die Pack und die Sann bis Frasslau, als Südgrenze des östlichen Theiles der Neul- und der Möttinigbach angesetzt werden.“ Diese Umgrenzung durchbricht er freilich selbst wieder an verschiedenen Stellen. Vor allem gleich im oben angeführten Satze, in welchem er durch eine gleichsam parenthetisch eingeschobene (oben durch eine Punktreihe angedeutete) Bemerkung die Ursulagruppe, welche doch als rechtsseitig von der Miess gelegen nach der von ihm aufgestellten Grenzlinie als zu den Sanntthaler Alpen gehörig betrachtet werden müsste, den Karawanken zuspricht, so der Ansicht Schaubachs Rechnung tragend. Ferner schildert er in seinem Hauptwerke über die Sanntthaler Alpen unter anderem auch eine Besteigung

des westlich der von ihm als Westgrenze ausdrücklich angegebenen Kankerlinie gelegenen Storzič, wobei er freilich entschuldigend die Bemerkung vorausschickt: „Ich entschloss mich um so lieber zur Mittheilung der Schilderung einer Besteigung dieser schönen Kalkspitze, da die Besorgnis, dieser Berg könnte bei seiner neutralen Lage zwischen der Triglavgruppe und den Centralzügen der Karawanken und der Sannthaler Alpen ganz leer ausgehen, in Anbetracht der gegenwärtigen Unsicherheit aller geographischen Grenzbestimmungen nicht unbegründet ist.“ Er gibt also durch diese Bemerkung freilich zu, dass dieser Berg „eigentlich nicht“ zu den Sannthaler Alpen gehört, macht uns aber gerade dadurch darauf aufmerksam, dass dieses prächtige Massiv physiognomisch und geologisch „eigentlich wohl“ dieser Gebirgsgruppe angehöre, eine Ansicht, der man aus mehr denn einem Grunde nur vollkommen beipflichten kann. Auch geht aus dem oben angeführten Satze klar hervor, dass nach Professor Frischaufs Ansicht das Storzič-Massiv die natürliche Verbindung zwischen der Triglavgruppe und dem Hauptkamme der Sannthaler Alpen bilde. Und da nun Professor Frischauf auch an anderen Stellen von der nahen geologischen und geoplastischen Verwandtschaft der Triglavgruppen und der Sannthaler Alpen spricht, so darf es uns eigentlich Wunder nehmen, weshalb er nicht die Storzičgruppe mitsammt den ganzen Sannthaler Bergen den Julischen Alpen zuspricht. Freilich hebt er wieder anderen Ortes die grosse Ähnlichkeit zwischen den Karawanken und den Sannthaler Alpen und deren nahe geologische Verwandtschaft — letztere weit stärker betonend, als es in der Natur der Sache liegt — so sehr hervor, dass man es begreiflich findet, wenn man in Lehrbüchern, deren Verfasser die Werke Frischaufs benützt haben, die Sannthaler Alpen einfach als ein Glied der Karawanken hingestellt findet, was gewiss der Absicht Frischaufs geradezu widerspricht. Noch ein weiterer, wenn auch nicht so entschiedener Widerspruch mit der oben angeführten Grenzlinie Frischaufs findet sich in dessen Werken. In dem seinem Hauptwerke beigegebenen Grintovecpanorama nämlich findet man den südöstlich von der Pack sich hinziehenden Höhenzug zwischen der Senke Windischgraz — Weitenstein — Gonobitz und dem Sannthale, welcher vielleicht am besten nach dem vielbekanntten Badeorte Neuhaus als Neuhauser Bergland zu bezeichnen wäre, Niedere Sannthaler Alpen benannt und so der höheren Hauptgruppe zugerechnet, wodurch sich Dr. Frischauf der Ansicht Sturs zuzuneigen scheint, der ja das ganze Hügelland beiderseits der Sann den Sannthaler Alpen zuzählt. Im Texte jedoch finden wir bei ihm nirgends eine Andeutung, als ob er das genannte Hügelland tatsächlich der besprochenen Gebirgsgruppe zurechne. Fassen wir noch ins Auge, dass er die Ursulagruppe wiederholt den Karawanken zurechnet, so finden wir seine Sannthaler Alpen ihrem Umfange nach mit derselben Gruppe, wie sie

H. Hess aufstellt, ziemlich übereinstimmend und als räumlich den anderen Kalkalpengruppen, besonders den Karawanken gegenüber, etwas beschränkt.

Noch viel weiter in dieser Einengung jedoch geht Dr. A. v. Böhm, welcher in seinem schon erwähnten Werke „Eintheilung der Ostalpen“¹⁾ die Grenzen in folgender Weise zieht: „Vigaun im Savethale, Prapretnik-Graben, Bilipot, Završnik, Feistritzbach, Feučahöhe, Unter- und Oberseeland, Seeberg (1218 m), Vellacherthal, Plassniksattel (1339 m), Sulzbach, Sannthal, St. Martin, Franz. Möttinig, Stein, Höflein, Duplach, Vigaun.“ Es erscheint also selbst die sonst allorts und selbst ortsüblich durchaus mit den übrigen Sannthaler Alpen zu einer Gruppe zusammengerechnete Raduha von diesem Berglande abgetrennt. Wenn der geologische Standpunkt allein für die Alpeintheilung maßgebend wäre, so ließe sich dieses Vorgehen gewiss rechtfertigen; denn die große Verschiedenheit im Gebirgsaufbaue östlich und westlich von der Sann ist unverkennbar, da östlich von der Sann die bisherige Mächtigkeit der Kalkmassen gegen Osten zu nach und nach abnimmt und das Grundgestein, welches meist aus Schiefer besteht, verhältnismäßig so häufig zutage tritt, dass man von Ort zu Ort nur vereinzelte Kalkberge als Schollen über dem Schiefer gelagert findet²⁾, was sich ja auch im landschaftlichen Charakter ausprägt, wie überhaupt die Geotektonik mit der Landschafts-Physiognomie in engster Wechselbeziehung steht. Aber der Geograph kann sich dem Geologen nicht mit gebundenen Händen ausliefern. Für ihn muss neben den geologischen Grundsätzen, die er allerdings zuvörderst in Rechnung zu ziehen hat, auch manches andere bei der Gebirgs-gliederung maßgebend sein, z. B. das geoplastische und kartographische Bild, historischer und ortsüblicher Gebrauch sowie Klarheit und Einfachheit in Bezug auf die begrenzenden Tiefenlinien, letzteres besonders mit Rücksicht auf die Schule. Und von mehr als einem der angeführten Gesichtspunkte aus muss Dr. A. v. Böhms Sannthaler Alpen- oder, wie er sagt, Steiner Alpen-Umgrenzung bedenklich erscheinen. Insbesondere muss eine so einschneidende Abänderung, wie es die Abtrennung der von jeher zu den Sannthaler Alpen gerechneten Raduhagruppe von diesem Gebirge und deren Zurechnung zu den Karawanken ist, ein eigenmächtiges Vorgehen gegenüber der historischen Eintheilung und dem ortsüblichen Gebrauch genannt werden. Ein solches Verfahren könnte nur unter den zwingendsten geologischen Gründen gutgeheißen werden, die hier denn doch nicht vorliegen. Dass es nicht Vorurtheil oder gar Voreingenommenheit ist, was mich bewegt, mich gegen diese Annahme Dr. A. v. Böhms auszusprechen, mag der Umstand beweisen, dass ich mich seinen sonstigen Änderungsvorschlägen gerne anschließe, wenn er z. B.

¹⁾ pag. 470.

²⁾ Stur, Geologie der Steiermark, pag. 15.

— wie schon Professor Frischauf eigentlich angebahnt — die Westgrenze der Sannthaler Alpen über die sonst allgemein angenommene Kankerlinie bis an die Feistritz vorschiebt, oder wenn er — wie ebenfalls schon Prof. Frischauf angedeutet hat — die Steiner Alpen von den Karawanken, als deren Unterabtheilung sie bisher meistens erschienen, vollkommen loslöst und sie den Julischen Alpen zuspricht. Hiefür sind eben die zwingenden geologischen Gründe widerspruchsfrei vorhanden. Ich werde später ausführlich auf diese Punkte zu sprechen kommen.

Merkwürdig ist es, das gerade der gewiss bedeutende Geologe Dionys Stur im scharfen Gegensatze zu Dr. v. Böhm die Grenzen der Sannthaler Alpen am weitesten ausdehnt. Er rechnet ¹⁾ zu den Sulzbacher oder Steiner Alpen nicht nur alles Bergland östlich von der Kanker und südlich von der Miess, also auch — und zwar ausdrücklich — die Ursulagruppe, sondern auch alles Hügelland südlich von der Senke Windischgraz — Weitenstein — Gonobitz zu beiden Seiten der Sann bis zur Sotla, ohne die geringsten geologischen Bedenken zu erheben. Vom alpinistischen Standpunkte aus lässt sich, in Uebereinstimmung mit Dr. v. Böhm, diese Umgrenzung freilich nicht gutheißen, da, wie später klargelegt werden wird, die Hügellandschaften jenseits der Paack und des Möttignpasses den Alpen überhaupt nicht mehr zugezählt werden können.

In ihrem hypsometrischen Werkchen „Höhen-Bestimmungen in Steiermark“ halten Zollikofer und Gobanz so ziemlich die auch von Frischauf angegebenen Grenzen fest, rechnen aber vom Neuhauser Berglande den niederen südlichen Zug bis Hochenegg noch den Sannthaler Alpen zu, die Ursula aber rechnen sie weder zu diesen noch zu den Karawanken, sondern bilden aus ihr und dem höheren nördlichen Zuge des Neuhauser Berglandes mit der Gonobitzer Gora und dem Matzl-Gebirge einen eigenen Drau-Save-Zug.

Fassen wir nun diese Betrachtungen bezüglich ihres Ergebnisses zusammen, so finden wir:

1. Ueber den Namen der in Rede stehenden Gruppe herrscht die größte Uneinigkeit. Einzelne Gewährsmänner nennen die drei gebräuchlichen Namen (Sulzbacher, Sannthaler und Steiner Alpen) neben einander, andere nur ihrer zwei, manche gebrauchen nur einen Namen und treten für diesen wohl auch mit Entschiedenheit ein, so Prof. Dr. Frischauf für Sannthaler, Dr. A. v. Böhm für Steiner Alpen.

2. Ebenso geringe Einigkeit finden wir betreffs der Zugehörigkeit dieses Gebirges. Während die einen seine Selbständigkeit betonen, zählen es die anderen zu den Karawanken und heben es auch wohl bloß als einen

¹⁾ Geol. d. Steiermark, p. 14 ff.

nur durch seine Höhe besonders auffallenden Theil von ihnen gelegentlich hervor. Frischauf macht auf die Ähnlichkeit der Sannthaler Alpen mit der Triglavgruppe aufmerksam, ohne sie jedoch dieser zuzurechnen, Dr. v. Böhm endlich löst sie von den Karawanken völlig los und gliedert sie den Julischen Alpen an, zu welchen sie als deren geradlinige west-östliche Fortsetzung auch physiognomisch und geologisch gehören.

3. Die größten Gegensätze zwischen den Ansichten der einzelnen Gewährsmänner finden wir aber bezüglich der Umgrenzung dieses Berglandes. Die Schwankungen sind hier besonders räumlich sehr groß. Nach ihrer engsten Umrahmung erfüllen sie fast nur das Gebiet zwischen der Steiner Feistritz, dem Seeberg, der Sann und dem Möttinig-Passe, nach ihrer weitesten erstrecken sie sich von der Kanker und der Miess bis nach Kroatien hinein.

Wenn nun die Ansichten der Specialisten — falls dieser moderne Ausdruck hier erlaubt ist — so weit auseinander gehen, wie muss es nun nothwendigerweise mit der Behandlung dieser Gebirgsgruppe in unseren Lehrbüchern beschaffen sein!

Und in der That finden wir hier die größte Unklarheit und die ärgsten Widersprüche. Einige Verfasser schließen sich dieser, andere jener Ansicht an, manche stellen neue Behauptungen auf, viele helfen sich mit einigen unbestimmten Phrasen über den heiklen Punkt hinweg, ohne dem Lehrer und dem Schüler Klarheit zu verschaffen. Stellen wir uns einige Beispiele vor Augen.

Dr. A. Supan sagt in seinem Lehrbuche der Geographie, 9. Auflage, S. 250: „Jenseits des Durchbruchthales bei Tarvis setzen sich die Karnischen Alpen in der Kette der Karawanken (bis 2200 m) zwischen dem Drau- und dem Sannthale fort. Etwas höher ist die südliche Parallelkette der Steiner Alpen (2600 m), die durch das Längenthal der Sann von ihr getrennt werden. Wie die Mur biegt dann die Sann scharf nach Süden um und mündet in die Save.“ Hienach muss sich also bei dem Schüler die Ansicht entwickeln, dass sich die Sannthaler Alpen irgendwo an die Karawanken anschließen und südlich vom Längenthal der Sann bis zum Sannknie bei Cilli reichen. Klar ist das Bild nicht, und über dessen Richtigkeit müsste man erst schlüssig werden. Übrigens muss bemerkt werden, dass Supan, welcher in der letzten Auflage seines Schulbuches das Hauptgewicht auf die Landschaftsschilderung legt, sich überhaupt nicht bemüht hat, das Wissen des Schülers mit klaren kartographischen Bildern zu bereichern.

Dr. Fr. Umlauft erwähnt in seinem Lehrbuche der Geographie die Steiner Alpen, ohne sie weiter zu beschreiben, indem er sagt: „An sie (die Karawanken) schließen sich im Süden die Steiner Alpen, welche in der Rinka noch 2500 m hoch sind.“

R. Steinhauser thut in seinem Lehrbuche der Geographie der Sannthaler Alpen überhaupt keine Erwähnung, sondern spricht nur von den Karawanken und Krainer Alpen, welche sich zwischen Drau-, Save-, Ratschach-, Weißenfels-, Gailitz-Gailthal erstrecken und sich ostwärts zum kroatischen Bergland allmählich verflachen.

Im Lehrbuche der Geographie von Kozenn-Jarz geschieht in der neuesten Auflage der Sannthaler Alpen ebenfalls keine Erwähnung, während sie in den älteren Auflagen desselben Werkes zwischen Sann und Save verlegt werden. Dafür aber finden wir in der Auflage vom Jahre 1892 — jedenfalls nur durch ein Versehen — die Behauptung aufgestellt, dass sich die Triglavgruppe oder die Julischen Alpen — auch die Identificierung der Julischen Alpen mit der Triglavgruppe, also des Ganzen mit einem Theile, ist unstatthaft — östlich von den Karawanken befinden.

Selbst ein so treffliches Lehrbuch wie das von Dr. E. Richter, jedenfalls eines der besten geographischen Hilfsmittel, die wir an unseren Mittelschulen besitzen, bringt über die Sannthaler Alpen nur den kurzen Satz: „Auch die Karawanken verbreitern sich noch einmal zu den Sannthaler oder Steiner Alpen.“ Keine Ab- oder Umgrenzung, keine Höhenangabe, keine Landschaftsschilderung! Dass sich der Schüler aus diesem kurzen Sätzchen auch mit Zuhilfenahme des besten Kartenwerkes ein Bild gestalte, das sich seinem Gedächtnisse einprägen könne, ist undenkbar.

Ein etwas deutlicheres, wenn auch noch nicht klares Bild gibt uns Dr. F. M. Mayer in seiner Geographie der österreichisch-ungarischen Monarchie, indem er sagt: „... die Sannthaler oder Steiner Alpen, welche das Quellgebiet der Sann mauerartig umgeben, mit dem Grintouz (2569 m) an der Grenze von Steiermark, Kärnten und Krain.“ Ab- und Umgrenzung fehlen auch hier, lassen sich aber bei der doppelten Localisierung (politisch und hydrographisch) durch den Lehrer immerhin zweckdienlich ergänzen; die Höhenangabe in Verbindung mit dem Worte „mauerartig“ bringt auch eine bestimmte landschaftliche Vorstellung hervor, welche leicht vom Lehrer erweitert und vertieft und vom Schüler an der Hand der angegebenen Schlagworte festgehalten werden kann. Allerdings ist die Bezeichnung „Quellgebiet der Sann“ etwas unbestimmt, und es bleibt die Frage offen, ob der genannte Verfasser diese mauerartige Umgebung in der Ausdehnung, wie sie Hess und andere, oder wie sie Böhm hinstellt, aufgefasst wissen will.

In der steiermärkischen Heimatskunde von Hirsch-Zafita heißt es in der neuesten Auflage: „Die Sannthaler Alpen, der letzte Hochgebirgsstock der Südalpen an der oberen Sann und zwischen Sann und Sotla... etc. Hier erheben sich die steilen Wände der Raduha, die Ojstrica, die

Rinka etc. Südöstlich an der krainischen Grenze breitet sich die Velka Planina aus (1206 m), deren Ausläufer von der Sann auf ihrem Laufe von Cilli nach Steinbrück durchbrochen werden.“ Somit werden bei Hirsch-Zafita zu den Sannthaler Alpen, genau nach Schaubach, außer der gewaltigen Bergmauer an der oberen Sann auch die anmuthigen Hügelländer südlich und westlich von der mittleren und unteren Sann und östlich vom Durchbruchsthale dieses Flusses mindestens bis zur Sotla und vielleicht darüber hinaus gerechnet. Eine klare Umgrenzung aber vermessen wir auch hier. Zu erwähnen ist noch, dass Mayer und Hirsch-Zafita die Sannthaler Alpen als eine eigene Gebirgsgruppe hinstellen, während sie Richter nur bei der Anführung der Karawanken als einen Theil dieses Gebirges gelegentlich erwähnt.

Auch zwischen Mayer und Hirsch-Zafita einerseits und Dr. E. Hannak andererseits ergibt sich ein bedeutender Widerspruch, indem es in der Vaterlandskunde des letzteren für die oberen Classen der Mittelschulen heißt: „Südlich davon (gemeint sind die Karawanken) zwischen Sann und Save liegen die Steiner- (auch Sannthaler- oder Sulzbacher-) Alpen, im Grintouz 2559 m hoch, durch den Seebergerpass von den Karawanken geschieden.“ Hier wird also zwar ebenso wie bei Mayer und Hirsch-Zafita im Gegensatze zu Richter die Sonderstellung der Sannthaler Alpen betont, hingegen werden sie anders lociert, denn sie liegen nicht wie bei Mayer und Hirsch-Zafita zu beiden Seiten der oberen Sann, sondern nur zwischen dieser und der Save. Ihre Ostgrenze ist zwar nicht genau angegeben, doch glaubt man nach Hannaks Darstellung annehmen zu dürfen, dass sie sich „zwischen Save und Sann“, also bis zur Einmündung der letzteren in erstere erstrecken.

Gewiss ist, dass sich zwischen den Ansichten Richters, Mayers, Zafitas und Hannaks über diesen Punkt arge Widersprüche feststellen lassen. Und bei uns in Cilli z. B., die wir sozusagen am Fuße der Sannthaler Alpen leben, benützt der Schüler, welcher in den drei untersten Classen sein geographisches Wissen aus Richters Lehrbuch geschöpft hat, in der Quarta die Vaterlandskunde Mayers neben der Heimatskunde von Hirsch-Zafita und vollendet in der Octava sein geographisches Studium an der Hand Hannaks! So bleibt er natürlich über die nächstliegenden geographischen Begriffe im unklaren.

Andere Lehrbücher bringen wieder andere Ansichten, und sowie es sich in dieser einen Frage verhält, liegt die Sache auch in tausend anderen Punkten. Ueberall Unklarheit und Widerspruch. Wenn aber dem Schüler in den Oberclassen ein und derselbe geographische Begriff immer anders abgegrenzt wird als in den unteren, und wenn er gar, von Schule zu Schule wandernd, immer neue Lehrbücher in die Hand bekommt und immer größere Widersprüche kennen lernt, so muss ein solcher

Vorgang auf seine Lernthätigkeit von nachtheiligstem Einflusse sein. Er verliert, indem er sich die Frage vorlegt, wozu er denn Dinge lernen solle, über die Lehrer und Bücher selbst nicht im klaren sind, nicht nur das Vertrauen zu dieser einen Wissenschaft, sondern zum Werte der Lehrbücher und zum Wissen des Lehrers überhaupt.

Freilich könnte man hier sagen, es sei eben die Aufgabe des Lehrers, hier dem Lehrbuche gegenüber auf den Schüler ausgleichend und erläuternd einzuwirken. Aber in der Praxis hat man eben nicht den Lehrer, den Schüler und das Lehrbuch, sondern die Lehrer, die Schüler und die Lehrbücher vor sich. Und im Wechsel der Lehrer liegt nun ein Grund zu neuen Verwirrungen. Denn erstens kann sich der Lehrer nicht abwechselnd der Richtung aller im Gebrauche stehenden Lehrbücher anschließen, sondern nur einer einzigen Ansicht, die vielleicht in gar keinem Lehrbuche enthalten, sondern speciell die seine ist; zweitens wechseln ja die Schüler im Laufe der Jahre auch die Schulen und lernen so die widersprechendsten Ansichten kennen.

Ebensowenig kann ein Hinweis auf die Atlanten, welche ja die eigentlichen geographischen Lehrbücher sein sollten, in dieser Richtung beruhigend wirken. Denn erstens herrschen auch hier genug Gegensätze, nicht nur unter den verschiedenen Kartenwerken, sondern es finden sich selbst kartographische Widersprüche innerhalb eines und desselben Buches. Zweitens bedürfen die Atlanten behufs ihres Verständnisses unumgänglich der commentierenden Lehrbücher und Lehrer.

Man ersieht also schon aus der Darlegung dieser einen strittigen Frage, wie dringend nothwendig es ist, dass im Interesse der Schule in diesem einen Punkte, wie überhaupt in allen geographischen Fragen, eine Einigung erzielt werde. Wenn ich mich nun hier eingehend mit der Frage der Umgrenzung der Sannthaler Alpen beschäftige, so geschieht dies selbstverständlich durchaus nicht in der Voraussetzung, dass ich hiemit diese Frage zum Abschlusse bringen werde, sondern in der Hoffnung, hiedurch vielleicht anregend zu wirken, damit berufene Autoritäten die Frage endgiltig entscheiden.

Die Sannthaler Alpen, wie sie Schaubach und Frischauf benennen, Steiner oder Sulzbacher Alpen, wie sie anderen Ortes bezeichnet werden, erheben sich in ihrem Hauptkamme zwischen den Quellen der Sann, Vellach, Kanker und der Steiner Feistritz, mit ihrer bedeutendsten Erhebung, dem Grintovec, die Höhe von 2559 m erreichend. Welch gewaltigen Eindruck dieses Gebirge auf den Beschauer hervorbringt, sagen uns die Worte H. Hess¹⁾: „Fast am äußersten östlichen Ende des an Vielseitigkeit der Formen und an landschaftlichen Schönheiten unübertroffenen Zuges

¹⁾ Wandertage in den Steiner-Alpen, Zeitschrift des D. u. Oe. Alpen-Vereines, 1896, S. 320.

der südöstlichen Kalkalpen, dort, wo deren letztes Glied, die langgestreckte Kette der in dem lichten Grau nackter Kalkklippen weithin schimmernden Karawanken, mit waldbedeckten Kuppen zu dem mattgrünen Hügellande gegen die steirisch-kroatische Grenze abzusteigen beginnt, ragt als letzter mächtiger Vertreter der starren Felsriesen des südöstlichen Alpengürtels der mächtige Stock der Steiner Alpen stolz über seine grüne Umgebung empor. Es ist in der That, als ob die bergbildenden Naturkräfte an dem Südost-Ende ihrer schönsten Werke noch einmal all' ihre schaffende Kraft vereinigt hätten, um hier an der dreifachen Landesgrenze von Steiermark, Kärnten und Krain noch ein riesenhaftes, länderbeherrschendes Wahrzeichen ihres Wirkens zu errichten; denn frei, ohne jeden bemerkenswerten Nebenbuhler, blicken die wolkenumwallten, kahlen Felshäupter der Steiner Alpen weit hinaus nach Süden, Osten, Nordosten.*

Nicht ohne ganz besonderen Zweck werden diese die Schönheit der Sannthaler Berge preisenden Worte hier angeführt. Sie sollen uns zu jener Frage hinüberleiten und sie zugleich beantworten helfen, welche wir uns zuerst vorzulegen haben, wenn wir die Umgrenzung dieses Gebirges besprechen wollen, zur Frage nämlich, ob die Sonderstellung der Sannthaler Alpen gegenüber den Karawanken gerechtfertigt ist. Die Antwort liegt eigentlich bereits in der oben angeführten Schilderung. Trotzdem wollen wir uns mit dieser Frage noch näher beschäftigen, da sie bisher oft genug im verneinenden Sinne behandelt oder stillschweigend übergangen wurde. Weiß doch auch Prof. F r i s c h a u f, der diese Berge von Gipfel zu Gipfel durchklettert hat, nur den Höhenunterschied als entscheidendes Moment für die Trennung hier ins Treffen zu führen, während er die sonstige enge Zusammengehörigkeit beider Gebirgsgruppen eingehend erörtert. Und doch liegt der landschaftliche Unterschied nicht allein in den Höhendifferenzen. Wer, wie es der Verfasser dieses Schriftchens wiederholt gethan, von einem instructiven Aussichtspunkte, z. B. vom Hochobir oder der Ursula, aus beide Gebirgspartien betrachtet, dem muss dieser Unterschied sofort ins Auge fallen. Nicht nur, dass die Sannthaler Alpen höher, steiler, trotziger, wild zerrissener in die Höhe ragen, dass sie weit mehr den Charakter des Massigen, Gewaltigen tragen, zeigen ihre steilen, glatten Flächen, ihre schärferen Kanten und Zinken, ihre weithingedehnten, vegetationslosen, grauen Steinwüsteneien und insbesondere die größere Einheitlichkeit in der Formation ihres Hauptkammes, der den Namen einer Sierra vollkommen verdienen würde, gegenüber den zerbröckelnden Schroffen der niedereren Karawanken, zwischen deren weiten Geröllhalden sich lange Vegetationsstreifen ausdehnen, während zahlreiche Almhügel und sanftere Waldberge das Gebirge selbst durchziehen und zergliedern, dass auch ein bedeu-

tender geologischer Unterschied vorhanden sein müsse. Dazu drängt sich dem Beobachter unwidersprechbar die Vorstellung auf, dass hier die Karawanken im raschen Gesenke zu Ende gehen, und dass mit den höheren Felsmassen dort drüben ein neues Gebirge beginnt. Es wird ihm gewiss nicht im entferntesten einfallen, dass jenes Hochgebirge dort, welches in überraschender Großartigkeit mit seinen schimmernden Wänden und blitzenden Firnfeldern emporstarrt, nur als ein untergeordneter Theil zu den in jeder Beziehung weniger bedeutenden Karawanken gehöre, mit denen es nur durch niedere Höhenrücken in Verbindung steht. Im Gegentheile! Er wird verwundert den Kopf schütteln, wenn man ihm mittheilt, dass man für diese nahezu isoliert aufragenden imposanten Felsmassen noch nicht einmal einen allgemein anerkannten Namen aufgestellt hat, sondern sie gewöhnlich den Karawanken zuzählt. Er wird ein solches Verhalten der Geographen um so sonderbarer finden, als ihn ein einziger Blick auf die in Frage stehenden Gebirgsketten darüber belehren muss, dass der Hauptkamm der Sannthaler Alpen noch obendrein nicht in der Hauptachse der Karawankenkette, sondern, dieser allerdings ziemlich parallel, nicht unbedeutend südlicher — ungefähr in der Breite der Julischen Alpen — liegt. Mit letzteren stehen die Sannthaler-Alpen nicht nur südöstlich von Radmannsdorf, nur durch das hier verengte Savethal getrennt, direct in Verbindung, sondern es wird wie besonders ein Blick vom Hochobir lehrt, auch durch die Vorlagen des Krainer Kalkplateaus eine, wenn auch losere, Verbindung zwischen diesen beiden Gebirgsgruppen hergestellt. Auch nähern sich beide Gebirgsmassen ihrer äußeren Gestaltung nach schon dem Charakter des Karstes und bilden gleichsam die Vermittlung zwischen diesem und den Alpen.

Dr. A. v. Böhm führt nun in seinem oft citierten Werke in glänzender Weise durch, dass die geologischen und geoplastischen Verhältnisse jeder Landschaft unter sich im engsten Zusammenhange stehen, und dass das Auge des erfahrenen Forschers aus der Physiognomie eines Gebirges mit Sicherheit Rückschlüsse auf dessen Gesteinsaufbau ziehen kann. Diese Ansicht bestätigt sich in diesem Falle wieder in erfreulicher Weise. Der in der äußeren Gestaltung der beiden Gebirge zum Ausdruck kommende geologische Unterschied zwischen Karawanken und Sannthaler Alpen ist thatsächlich vorhanden. Er zeigt sich, abgesehen von einigen Verschiedenheiten in der Art des im Aufbaue beider Gebirge vorkommenden Gesteines, hauptsächlich in einem stärkeren Hervortreten des krystallinischen Grundgebirges gegenüber den aufgelagerten Kalkschichten bei den Karawanken und in dem häufigeren Vorkommen von Dachsteinkalk in den Hauptgipfeln der Sannthaler Alpen. Hieraus ergibt sich einerseits die häufige Unterbrechung des steilen Felsgewändes durch sanfte

Wald- und Wiesenhänge bei den Karawanken und andererseits die schroffere Gestalt und die dem zerstörenden Einflusse der Atmosphärien gegenüber behauptete stolzere Höhe der Sannthaler Alpen. Diese Unterschiede sind freilich nur relative. Man findet im wesentlichen dieselbe Urgebirgsunterlage hier wie dort, nur tritt sie, wie gesagt, bei den Karawanken stärker hervor. Bei beiden Gebirgszügen bemerken wir dieses Hervortreten um so mehr, je weiter wir gegen Osten rücken. Bei beiden Gebirgen nehmen auch die übergelagerten Kalkschichten, welche bei den Sannthaler Alpen durchschnittlich in grösserer Massigkeit und etwas härterem Materiale vorhanden sind, gegen Osten hin an Mächtigkeit ab. Ist also die Ähnlichkeit nach Form und Aufbau auch unbestreitbar vorhanden, der Unterschied ist doch groß genug, um eine Sonderstellung der Sannthaler Alpen gegenüber den Karawanken nicht blos zu rechtfertigen, sondern auch zu fordern. Noch schärfer tritt diese Sonderstellung bei einer Betrachtung der hypsometrischen Verhältnisse hervor. Die Karawanken erreichen mit dem Velki Stol (2239 m) unter der geographischen Länge von $31^{\circ} 50' 20''$ v. F. ihre bedeutendste Erhebung und verlieren von da an gegen Osten unter manchen Schwankungen ziemlich rasch an Höhe. Östlich von $32^{\circ} 6'$ überschreiten nur mehr zwei vereinzelte Berge (Obir und Petzen) die Höhe von 2000 m, in dem sich zu einem grünen Wald- und Weidenbergland senkenden Gebirge. Und gerade an der letztgenannten mathematischen Linie steigt nicht unbedeutend südlich von den Karawanken, mit diesen nur durch niedere Höhenrücken verbunden, schroff vor den Ufern der Save ein Gebirge empor, welches, von den Karawanken, wie gesagt, nicht unwesentlich verschieden, eine Höhe erreicht, wie sie die Karawanken selbst im höchsten Theile ihres Hauptkammes nirgends aufweisen. Und dies ist etwa nicht in einem vereinzelteten Gipfel der Fall, wie es bei Seitenkämmen wohl öfter vorkommt, sondern in einem ganzen langen Grat von etwa fünfzehn Kilometer Entwicklung, in welchem auf einer Strecke von mehr als fünf Kilometern selbst die Joche den Hauptgipfel der Karawanken an Seehöhe übertreffen, während manche Gipfel dem nur etwas über 2200 m hohen Stol gegenüber die stattliche Höhe von mehr als 2500 m erreichen. Da nun dieses Gebirge mit seinen Seitenkämmen und Ausläufern auch räumlich mächtig genug ist, um eine selbständige Gruppe bilden zu können, so kann es kaum als ein Theil der Karawanken aufgefasst werden. Dazu kommt auch noch der Umstand, dass sich dieses Gebirge auch seiner Längenentwicklung nach, wie schon bemerkt wurde, durchaus nicht als eine Fortsetzung der Karawanken darstellt. Vom Košuta-Zuge nämlich zweigt sich an der Tolsta Košuta (2058 m) unter einem rechten Winkel gegen Süden zu ein Seitenarm ab, welcher sich anfangs rasch bis zu etwa 1600 m Seehöhe senkt, dann aber umso schneller bis

zu dem 2134 m hohen Storzič ansteigt. Dieser Gipfel senkt seine Ostwände steil zur Kanker hernieder, jenseits welcher das Gebirge, jetzt aber wieder in der Ost-West-Richtung streichend, abermals ebenso schroff zum Sannthaler Hauptkamme emporsteigt. Dieser liegt also nicht in der geraden Fortsetzung der Karawanken, sondern mit diesen nur durch einen zweimal rechtwinkelig gebogenen und von einem Flussthale durchbrochenen Kamme verbunden, bedeutend südlicher.

Aus diesen Gründen erscheint es nicht nur statthaft, sondern sogar geboten, die Sannthaler Alpen von den Karawanken abzutrennen und als eine selbständige Gruppe anzuerkennen.

Es tritt nun noch die Frage hinzu, ob es nicht rathsam ist, die Sannthaler Alpen mit den Karawanken und eventuell noch einer anderen Gruppe zu einer Hauptgruppe zu vereinigen, oder ob es besser ist, sie im Hinblick auf ihre schon mehrfach erwähnte nahe Verwandtschaft mit den Julischen Alpen diesen anzugliedern. Professor Dr. Frischauf verhält sich der Beantwortung dieser Frage in der zuletzt genannten Weise gegenüber ablehnend und reiht die Sannthaler Alpen, ohne sie den Karawanken geradezu unterzuordnen, an diese an, obschon er die naheliegenden Beziehungen zwischen Sannthaler Alpen und Triglavgruppe wiederholt hervorhebt. Schaubach erledigt diese Frage dahin, dass er die Triglavgruppe mit den Karawanken und den Sannthaler Alpen zu den Julischen Alpen zusammenfasst und die Sannthaler Alpen als die dritte Gruppe der Julischen Alpen aufzählt. Hiegegen lässt sich besonders einwenden, dass die Gruppe als eine räumlich zu weit ausgreifende und geoplastisch zu complicierte erscheint, indem sich die Karawanken, die doch nur als die fast geradlinige Fortsetzung der Carnischen Alpen erscheinen, an die bedeutend südlicher liegenden und an der Save zusammenstoßenden Julischen und Sannthaler Alpen nur gezwungen anschließen lassen. Böhm hingegen macht hier entschlossen den entscheidenden Schritt, indem er, vom geotektonischen Gesichtspunkte ausgehend, die Karawanken mit der Carnischen Kette und den Gailthaler Alpen zur Gruppe der Carnischen Alpen vereinigt, die Sannthaler Berge aber den Julischen Alpen anreihet. Die dagegen sprechenden Einwände können gegenüber den dafür sprechenden Gründen nicht Stich halten.

Dagegen spricht insbesondere die schon mehrfach hervorgehobene Ähnlichkeit zwischen den Karawanken und den Sannthaler Alpen und der langjährige Gebrauch. Die Ähnlichkeit ist thatsächlich eine unbestreitbare. Denn zu den schon früher hervorgehobenen Momenten kommen noch bei beiden Gebirgen die Sierra-ähnliche Kammentwicklung, der felsige Steilabsturz gegen Norden, verbunden mit sanfterer Böschung gegen Süden, und das Vorkommen von wildromantischen kesselartigen Felsthälern mit circusartig abgeschlossenem Hintergrunde. Hiegegen lässt sich aber ins Treffen

führen, dass die Ähnlichkeit der Sannthaler Alpen mit den Raibler Bergen und der Triglavgruppe eine noch viel klarer hervortretende ist. Dies wird insbesondere derjenige zugeben müssen, der entweder die Sannthaler Alpen und die Triglav-Mangart-Gruppe von entsprechend günstigen Punkten aus betrachtet hat, so z. B. vom Hochobir oder vom Dobrač aus, oder beide Gebirge zu bereisen und ihre Schönheiten zu bewundern Gelegenheit gefunden hat. Für den Beobachter aus der Ferne tritt besonders die Ähnlichkeit im Gesamtaufbau nach Form und Färbung klar hervor. Freilich erscheinen uns die Julischen Alpen nicht nur höher und gewaltiger, sondern dem scharfkantigen, scharfzinkigen, scharfrissigen Sannthaler Kamme gegenüber auch breiter und massiger. Aber das liegt in der Natur der Sache. Nehmen doch die gesammten Ost-Alpen an Höhe und Mächtigkeit in der Richtung von Westen nach Osten ab. Vor allem sehen wir, dass die Kalkgesteinsschichten von Westen gegen Osten an Stärke verlieren und das Urgestein immer mehr hervortreten lassen, bis sie diesem nur mehr vereinzelt, inselartig aufgelagert sind. Hieraus erklärt sich auch zur Genüge der Unterschied zwischen den Julischen und den Sannthaler Alpen. Geologisch besteht derselbe im wesentlichen darin, dass bei den Raibler Bergen und der Triglav-Gruppe der Dachsteinkalk die weitaus vorherrschende Gesteinsart ist, der den landschaftlichen Charakter des gesammten Gebirges bedingt, während er bei den Sannthaler Alpen nur mehr in den höheren Schichten maßgebend auftritt. Nach Prof. Dr. Frischauf ist gerade der mit der Kiesellage gebänderte Dachsteinkalk, wie er dem Triglav eigenthümlich ist, auch für die Kamm- und Gebirgsbildung der Sannthaler Alpen charakteristisch. Es ist also den bei der Geotektonik der Alpen beobachteten Gesetzen viel entsprechender, wenn man die Sannthaler Alpen an die ihnen an Höhe und Massigkeit überlegenen Julischen Alpen anreihet, als wenn man sie an die Karawanken anschließt, denen gegenüber sie mit ihrer größeren Höhe und ihren bedeutenderen Kalkmassen geradezu einen Widerspruch mit den sonst im Alpenaufbau herrschenden Gesetzen bedeuten würden.

Die Sierra-artige Kammentwicklung, welche Karawanken und Sannthaler Alpen gemeinschaftlich aufweisen, kommt ja nicht diesen allein zu, sondern wird bei Kalksteingebirgen allenthalben beobachtet, und man braucht nur von Wolfsbach in Kärnten aus einen Blick in die großartige Seissera zu thun, um eine ähnliche Bildung auch in den Raibler Bergen beobachten zu können.

Der steile Nordabsturz verbunden mit einer sanfteren Böschung auf der Südseite kommt allerdings bei den Karawanken wie bei den Sannthaler-Alpen vor, ist aber den Julischen Alpen ebenso eigen. Nur finden wir bei den Karawanken ein ziemlich gleichmäßig geneigtes, wald- und weidenreiches Südgehänge, bei den Sannthaler Alpen aber finden wir ebenso wie bei den Julischen Alpen an der Südseite die Neigung zur Terrassenbildung, durch welche die sanfte Gesamtböschung bedingt wird.

Insbesondere tritt diese Erscheinung an der Südseite des Triglav und der Ojstrica hervor, freilich entsprechend dem früher erwähnten Gesetze bei dem Triglav in weitaus größerem Maßstabe als bei der Ojstrica.

Auch von diesem Standpunkte aus betrachtet, scheinen sich also die Santhaler Alpen eher an den Triglavstock als an die Karawanken anzulehnen.

Was die oben erwähnten Thalungen mit amphitheatralischem Abschlusse betrifft, wie sie in den Santhaler Alpen und den Karawanken häufig vorkommen, so sind dieselben durchaus keine besondere Eigenthümlichkeit der genannten Gebirgsthelle. Mag auch vielleicht ein Hinweis auf die Canons und die Fjorde zu weit hergeholt scheinen, die Cirques in den Pyrenäen bilden gewiss ein passendes Seitenstück. Doch finden wir solche Seitenstücke noch viel näher, nämlich in den Julischen Alpen. Gewiss ist die Ähnlichkeit zwischen dem Bären- oder dem Bodenthale in den Karawanken mit den Kočnas der Santhaler eine recht auffallende, doch ist die Verwandtschaft zwischen der Vellacher Kočna und dem Vrata-thale noch näher liegend. Ebenso in die Augen springend ist die Ähnlichkeit zwischen der oberen Seeländer Kočna und der Weißenfelder Seemulde und muss noch auffallender gewesen sein, als die Seegewässer der erstgenannten Thalung noch nicht abgefließen waren und sich das Haupt des Grintovec in den Fluten des Seeländer Sees ebenso prächtig spiegelte wie heute der Steingipfel des Mangart in dem waldumwimperten Auge des unteren, oder in dem felsumgürteten Wasserspiegel des oberen Weißenfelder Seebeckens. Geradezu verblüffend aber ist die Gleichartigkeit zwischen dem wasserlosen Kermathale und dem seitlich abgezweigten Kosmačkot mit dem ebenfalls wasserlosen Logarthale — durch welches bekanntlich die junge Sann unterirdisch dahinrieselt — und dem dazugehörigen Jezeria-thale. Wiederum also zeigen sich hier die Santhaler-Alpen in ihrer nahen Verwandtschaft zu den Julischen Alpen.

Übrigens führen uns diese letzten Betrachtungen wieder auf ein bereits berührtes Gebiet. Die den Julischen wie den Santhaler Alpen eigene Neigung zur Terrassenbildung, die unterirdischen Flussläufen, dazu das Vorkommen von Dolinen und Tropfsteinhöhlen sowie die Gesteinsbeschaffenheit selbst lassen beide Gebirgsgruppen in ihrer Zusammengehörigkeit als das Uebergangsgebirge von den Alpen zum Karste erscheinen. Ein Grund mehr, sie unter einer Hauptgruppe zu vereinigen.

Den Ausschlag gibt aber jedenfalls die horizontale Entwicklung der Bergketten. Während, wie weiter oben gezeigt wurde, die Santhaler Alpen den Karawanken gegenüber bedeutend südlicher liegen, erscheinen sie als die fast genaue Ostfortsetzung der Triglav-Gruppe, so genau, dass die beiden Hauptgipfel, Triglav und Grintovec, fast unter der gleichen geographischen Breite (zwischen $45^{\circ} 22' 48''$ und $45^{\circ} 22' 3''$) liegen. Dass die ganze Breite des Savethales sich zwischen die beiden Bergmassen ein-

schiebt, darf nicht als störend angesehen werden, denn so sehr wir bei der Alpeintheilung auf passende Tiefenlinien angewiesen sind, zur Selvin der Hydrographie darf die Orographie nicht werden. Oft genug trennen mächtige Thaleinschnitte geotektonisch zusammengehörige Bergmauern, während geologisch grundverschiedene Alpengebiete äußerlich oft kaum getrennt erscheinen. Ein beachtenswerterer Einwurf wäre wohl der, dass die beiden Gebirge, da die Sannthaler Alpen erst beim Kankerthale beginnen, die Triglavgruppe aber schon beim Zeyerthale endet, sich nur auf einer sehr kurzen Strecke einander nahe treten, dazu noch auf einer Strecke, längs welcher die sie trennende Save beiderseits von bedeutenden Ebenen umgeben ist. Die Sache bekommt aber sofort ein anderes Aussehen, wenn man, was, wie weiter unten nachgewiesen werden soll, auch aus anderen Gründen nothwendig ist, die Sannthaler Alpen nicht beim Kankerthale, sondern an einer weiter westlich gelegenen Linie, etwa bei der Neumarktkler Feistritz oder, wie Böhm es will, beim Bogunčicagraben bei Vigaun beginnen lässt. Dann rücken die beiden Gruppen längs einer bedeutenden Basis so aneinander, dass sich ihre Gefelse am Grunde der Save berühren.

Jedenfalls kommen wir infolge dieser Betrachtungen zu folgendem Schlusse:

Die Sannthaler Alpen erscheinen nicht als ein Theil der Karawanken, sondern sind diesen gegenüber eine selbstständige Gruppe; sie lassen sich auch nicht mit diesen allein oder mit den Carnischen Alpen und den Karawanken zu einer Hauptgruppe vereinigen, sondern schließen sich geotektonisch ganz an die westlich gelegene Triglavgruppe an und bilden mit dieser, den Raibler Dolomiten und der Maggiore-Gruppe zusammen die Hauptgruppe der Julischen Alpen.

Betrachten wir nun diese so geschaffene Hauptgruppe in ihrer Lage zu den nächstgelegenen nördlichen Nachbargruppen, den Gailthaler Alpen, den Carnischen Alpen und den Karawanken, welche Böhm sämmtlich unter dem Namen „Carnische Alpen“ zusammenfasst, und suchen wir diese beiden Gruppen durch eine möglichst deutliche Tiefenlinie zu trennen! Als solche kann man folgende annehmen: Fellathal—Saifnitzsattel—Gailthal—Ratschacher-Senke—Savethal—Neumarktkler Feistritz—Trögerngraben—Ebriacher Klamm—Vellachthal—Remschenigg-Graben—Miessthal. Die Gründe, aus denen gerade diese Linie gewählt wurde, werden aus dem später Gesagten klar werden.

Durch dieses Vorgehen erhalten wir zwei Gebirgszüge, die eine unverkennbare Ähnlichkeit im Aufbaue aufweisen, obschon der südliche in horizontaler wie in verticaler Ausdehnung als der mächtigere erscheint. Diese Ähnlichkeiten sind folgende:

1. Beide Gruppen, sowohl die nördliche — Böhms Carnische Alpen — wie die südliche — Böhms Julische Alpen — zeigen eine strenge West-Ost-Richtung, die Carnischen Alpen in fast gerader, die Julischen in leicht nach Süden gebogener Linie.

2. Beide Gruppen zerfallen durch energische Tiefenlinien in je zwei Hälften. Diese Tiefenlinien sind im Norden das Gail- und Gailitz-Thal, im Süden das Savethal.

3. Die Westhälfte ist bei beiden Hauptgruppen durch Tiefenlinien in zwei Untergruppen geschieden, welche jedoch im Norden — Gailthaler und Carnische Alpen — den Kettengebirgscharakter, im Süden — Böhms Raibler Alpen (Wischberg, Mangart, Triglav etc.) und Maggiore-Gruppe — den Charakter des Massengebirges tragen.

4. Die Osthälfte ist bei beiden äußerlich einheitlicher gestaltet und zeigt vorwiegend, wenn auch nicht rein, den Kettengebirgscharakter.

5. Die Westhälfte ist beiderseits nicht nur horizontal entwickelter, sondern auch hypsometrisch bedeutender. Die Culminationspunkte überragen bei beiden Gruppen 2800 m. Gegen die begrenzenden Tiefenlinien im Osten sinken sie ziemlich rasch nieder.

6. Die Osthälften steigen von den erwähnten Tiefenlinien rasch empor, erreichen aber weitaus nicht die Höhe der Westhälften, verlieren dann gegen Osten wieder bald an Höhe und gehen in Mittelgebirge und niederes Bergland über.

7. In geotektonischer Beziehung zeigt beiderseits die Westhälfte den vollkommenen Kalkgebirgs-Charakter, bei der südlichen Gruppe ausgesprochener als bei der nördlichen. In der Osthälfte dominieren die Kalke nur mehr in den Hauptkämmen, während bei den Seitenarmen und den östlichen Ausläufern die krystallinische Unterlage immer mehr hervortritt, bis nur mehr inselartige Kalkkuppen auftreten und endlich der Kalkgebirgs-Charakter überhaupt fraglich wird.

So also werden durch beide Züge die südlichen Kalkalpen gegen Osten hin harmonisch ausklingend abgeschlossen.

Es dürfte also mit Rücksicht auf das eben Gesagte gestattet sein, die oben angegebene und keine andere Linie als Grenze zwischen den Carnischen und den Julischen Alpen anzunehmen.

Hiedurch aber erscheint die Frage über die Umgrenzung der Sannthaler Alpen fast schon beantwortet.

Am einfachsten gestaltet sich noch die Beantwortung der Frage über die Umgrenzung im Süden.

Es drängt sich uns hier nur die Doppelfrage auf: Soll man, Schaubach, Stur, Zollikofer u. a. folgend, die den Süden Steiermarks durchziehenden, weitgedehnten und bis tief nach Kroatien nahezu an die Mündung der Save in die Donau reichenden anmuthigen Berg- und Hügelketten ganz

oder theilweise den Sanntthaler Alpen zurechnen oder soll man letztere, Böhm, Frischauf, Hess etc. nachgehend, so zu umschließen suchen, dass durch die umgrenzenden Tiefenlinien möglichst nur solche Landschaften als zur obigen Gruppe gehörig umrahmt werden, welche noch den ausgesprochenen Alpencharakter tragen? Die Antwort liegt in der Art der Fragestellung selbst.

Nicht nur, dass die weiter östlich gelegenen niederen Höhenzüge von der Hauptgruppe hypsometrisch, geologisch, geoplastisch und mithin auch landschaftlich so grundverschieden sind, dass eine Zurechnung der ersteren zu letzterer unberechtigt erscheinen muss, es würden auch diese Hügel-landschaften den eigentlichen Gebirgsantheil räumlich derart erdrückend überwiegen, dass sich die Bezeichnung Sanntthaler Alpen gar nicht aufrecht erhalten ließe. Ob man daher die sich südöstlich an die Sanntthaler Alpen anschließenden Hügelketten noch dem Alpensysteme zurechnen oder ob man sie weit besser nach Dr. A. v. Böhm als nicht mehr alpinen Charakter tragend von diesen abtrennen und einem österreichisch-ungarischen Hügellande zuzählen will, immer wird es rathsamer sein, den Berg-landen südlich von der Franz-Möttning-Stein Straße und südöstlich von der Pack den Sanntthaler Alpen gegenüber eine Sonderstellung als südsteirisches Bergland einzuräumen.

Als äußerste Südgrenze erhalten wir daher folgende Linie:

Die Save von Radmannsdorf bis Krainburg, weiter die Straße von hier über St. Georgen, Unterfernig, Lahovič, Moste, Podgorje nach Stein, sodann den Neulbach, die Volska, den Möttningbach, die Sann bis zur Einmündung der Pack und im weiteren Verlaufe das Packthal selbst.

Schwieriger gestaltet sich bereits die Frage nach der Westgrenze, welche doch bisher von nahezu allen Alpinisten gleichartig beantwortet wurde. Als diese Grenze wurde nämlich fast durchaus die Kanker-Seeberg-Vellach-Linie angegeben. Und in der That ist dieser Einschnitt der markanteste und der Seeberg die tiefste Senke innerhalb des in Frage stehenden Gebietes. Dr. A. v. Böhm aber verlegt diese Grenze bedeutend weiter nach Westen. Es mag dabei ins Auge gefasst werden, dass Böhm die Sanntthaler Alpen oder, wie er sie nennt, die Steiner Alpen, als Untergruppe den Julischen Alpen zuzählt, und dass er behufs eines möglichst gradlinigen Anschlusses der ersteren an letztere Gruppe und behufs Herstellung einer breiteren Verbindungsbasis dieser Hinzuziehung westlicher gelegener Alpengebiete zu den Sanntthaler Alpen bedarf. Dieser Standpunkt mag immerhin für ihn mit maßgebend, vielleicht sogar entscheidend gewesen sein. Aber ebenso bedeutend waren für ihn gewiss auch die geologischen Motive.

Um nun dieser Frage mit thunlichster Unbefangtheit nahe treten zu können, ist es nothwendig, einen forschenden Blick auf die Karte zu werfen, um über die geoplastischen Verhältnisse der Sanntthaler Alpen klar zu werden. Hiebei zeigt sich uns der eigentliche Hauptkamm dieser Gruppe

als ein in einer Zickzacklinie von Westen nach Osten streichender, allseits steilabstürzender Gebirgsgrat von etwa 2290 m mittlerer Gipfelhöhe, welcher einheitlich von der Kankerenge bis zum Durchbruche bei der Nadel zieht, im westlichen Drittel am höchsten ist und gegen Osten zu an Höhe abnimmt. Von diesem Hauptkamme zweigt sich an der Rinka (2248 m), also ungefähr am Grenzpunkte zwischen dem westlichen und dem mittleren Drittel ein Seitenarm ab, welcher eine ganz kurze Strecke — etwa ein Kilometer — gekrümmt nach Norden zieht und sich sodann gabelt.

Der östlichere dieser beiden Gabelarme, welche gemeinschaftlich die Vellaacher Kočna umschließen, zieht fasst genau nach Nord mit einer kleinen Neigung gegen Nord-Ost, biegt aber beim Velki vrh (1676 m) nördlich vom Plassniksattel (1339 m) ziemlich scharf gegen Osten um, von hier an wieder an Höhe gewinnend, bis er in der Ovčeva 1930 m erreicht. Er streicht dann, anfangs an Höhe verlierend, gegen Osten weiter, sich mählich gegen Süden krümmend, erreicht sodann bei Südsüdostrichtung im Laniesiberg wieder 1953 m, steigt, gegen Süden gerichtet, zur 2065 m hohen Raduha empor und endet an der Nadel, dem Hauptkamme der Sannthaler-Alpen so knapp gegenüber, dass er, von einiger Ferne aus gesehen, mit diesem zu verschmelzen scheint.

Der westliche der beiden oben erwähnten Gabelarme nimmt eine Nord-Nordwestrichtung an und senkt sich rasch zum Seebergpasse (1218 m), jenseits dessen er wieder steil zum Pristoni (Kärtner) Storžič (1762 m) emporsteigt, um sodann, an Durchschnittshöhe verlierend, erst gegen Südwesten zum Vernik Grintovec (1658 m) und sodann gegen Westen zur Plešovnik-Höhe (1601 m) zu ziehen. Hier vereinigt er sich mit dem schon oben erwähnten an der Tolsta Košuta von den Karawanken abzweigenden Verbindungsarme, zieht nun nach Süden und steigt rasch zum (Krainer) Storžič (2134 m) empor, welcher an der Kanker der gewaltigen Kankerkočna so knapp gegenüber und mit dieser so einheitlich gestaltet endet, dass kein Zweifel bestehen kann, dass er ursprünglich mit dem Hauptkamme der Sannthaler Alpen ein gemeinschaftliches Massiv gebildet hat, welches erst durch die sich hindurchzwängende Kanker ebenso gewaltsam abgesprengt wurde, wie weiter im Osten die Raduha vom Ojstrica-Massiv durch die hindurchbrechende Sann.

Diese beiden fast in Kreisrundung zu ihrem Hauptkamme zurückkehrenden Gebirgsbogen umschließen nun zwei ringsum von steilen Wänden umgebene Gebirgsmulden, welche, wie die Beschaffenheit des Bodens und die Gegendnamen bezeugen, zwei ehemalige Seebecken darstellen, nämlich die Seeländer (Jezero) Landschaft im Westen und die Logar-Jezera-Thalungen im Osten.

Dieser Hauptkamm und die beiden ihn umgebenden Seebecken mit sammt deren Umrandung bilden also zusammen ein landschaftliches Ganze. Der Umstand, dass der Kankerbach bei Kanker im Westen und die Sann

bei der Nadel im Osten Theile des die Ufer der genannten Seebecken bildenden Gebirgsmauer durchbrochen haben, vermag diesen Eindruck nicht zu zerstören, da ja diese Randgebirge sowohl untereinander wie mit dem Hauptkamme sonst fest verwachsen sind. Der Abfluss der letzten See-gewässer und die Trockenlegung des Thalbodens kann, wie die Namen-gebung (Jezeria im Osten, Jezero (Seeland) im Westen) beweist, erst in historischer Zeit erfolgt sein.

Die Einheitlichkeit der Gesamtumrandung tritt besonders scharf beim westlichen Becken hervor, wo, wie gesagt, das die Westumrandung bildende Storžič-Massiv mit der die Ostumrandung bildenden Felsmauer der Kanker-Kočna geologisch vollkommen übereinstimmt.

Deshalb hat auch Prof. Dr. Frischauf, wie schon oben angege- ben wurde, in seine Schilderung der Santhaler Alpen vollkommen richtig eine Darstellung seiner Storžič-Besteigung eingeflochten. Und in der That wird jedermann, der einmal vom sogenannten Kasino in Unterseeland aus einen Blick auf die prächtige, allseits gleichmäßig empor- steigende Felspyramide geworfen hat, welche im Südwesten in die Lüfte ragt, diese den Santhaler Alpen und nicht den Karawanken zurechnen. Eine Bildung wie die der in Rede stehenden Bergspitze, welche, scharf aufragend, nach allen Seiten, auch nach Süden, steil abfällt und so die Pyramidengestalt, von welcher Seite immer betrachtet, beibehält, kommt in den Karawanken überhaupt nicht vor. In den Santhaler Alpen jedoch finden wir sie bei der Ojstrica wieder, welche freilich viel gewaltiger in die Höhe steigt. Übrigens macht der Storžič, von dem genannten Punkte aus beobachtet, da keine gleichwertige Gebirgshöhe in seiner unmittelbaren Nähe liegt, fast den stolzeren Eindruck als die durch die knapp herangerückte massigere und etwas höhere Planjava (Baba) gedrückte Ojstrica, vom Logar- oder Feistritzthale aus angesehen. Nach Süden zu hat der Storžič aller- dings nicht ganz die sonst allseitigen Steilabstürze, aber auch dieser schwächer geneigte Südabhang zeigt in seiner Bildung — Felswände von zahlreichen Rasenbändern unterbrochen — mehr Ähnlichkeit mit der freilich weit großartigeren Terrassenbildung an der Südseite der Ojstrica als mit den begrünnten Berglehnen der Karawanken-Südböschungen. Ausserdem liegt die Storžičgruppe, der auch in ihrer bedeutenden Höhe nur wenige Karawankenbäupter ebenbürtig zur Seite stehen, ganz ausserhalb der Rich- tungsachse der Karawanken, während sie sich räumlich, landschaftlich wie geologisch vollkommen an die Santhaler Alpen anschließt.

Hier liegen also zwingende Gründe vor, welche uns bewegen, von der historischen Umgrenzung abzuweichen und mit Böhm die Westgrenze der Santhaler Alpen über die Kankerlinie hinaus an die Neumarkter Feistritz zu verlegen.

Trotzdem wird sich nicht jedermann ganz mit der von diesem Gewährs- mann gezogenen Westgrenze einverstanden erklären.

So zieht er z. B. die genannte Grenze nicht bis zum Ursprung der Feistritz empor, sondern biegt im oberen Theile ihres Thales nach Osten ab, um die Grenze über die Feuča und durch das Seeland zum Seeberg und von da in das Vellachthal zu führen. Zu diesem Vorgehen mögen Böhms immerhin auch geologische Motive bewogen haben. Denn der erwähnte Ausläufer der Košuta gehört mitsammt dem ganzen Gebiete, welches Böhms durch die genannte Scheidung von den Sanntthaler Alpen loslöst und den Karawanken zuspricht, den Schiefeln der Steinkohlenformation an, auf die nur vereinzelte Kalkschichten aufgelagert sind. Doch tritt in diesem Verhältnisse auch südlich von der Feuča und südöstlich vom Seeberger Passe vorerst keine wesentliche Änderung ein. Da sich auch sonst in ihrem Grund- und Überbau die nordwestlichen Partien der Sanntthaler Alpen vielfach an die Košuta anschließen, so ist der oben genannte Grund allein wohl nicht imstande, Böhms Vorgehen vollkommen zu rechtfertigen. Dass Böhms der historischen Eintheilung mit der Seeberg-Scheide eine Concession machen wollte, ist bei seinem sonstigen durchaus selbständigen Auftreten nicht anzunehmen. Eher mag er hiezu durch das Bestreben bewogen worden sein, für seine Abgrenzung der Carnischen von der Julischen Hauptgruppe eine möglichst entschiedene West-Ost-Linie zu erhalten. Höchst wahrscheinlich aber will er durch diese Art der Umgrenzung eine ununterbrochene Verbindung zwischen der Košuta und jenem Nordarme der Sanntthaler Alpen herstellen, welchen er noch zu den Karawanken rechnet. Es ist dies jener Arm, welcher das Logar-Jezeria-Becken im Norden umschließt und sich einerseits zur Raduha nach Süden krümmt, andererseits sich über den Travnik und die Ursula hinaus bis zur Vereinigung der Miess und Miessling fortsetzt. Ganz abgesehen davon, dass es sehr fraglich ist, ob man den genannten Bergzug den Karawanken zurechnen kann — eine Frage, die ich für meine Person verneinen muss — wird Böhms vermuthlicher Zweck durch seine Umgrenzungslinie nicht einmal erreicht, denn der so erweiterte Košuta-Ausläufer bleibt von dem den Karawanken östlich zuzurechnenden Sanntthaler Nordzuge noch immer durch das Vellachthal und einen sich dazwischen klemmenden Sanntthaler Seitenarm getrennt. Gegen Böhms Umgrenzung lässt sich vor allem einwenden, dass durch sie ein Stück der früher angegebenen Seebeckenumwallung losgesprengt und so das landschaftliche Bild unnöthiger Weise gestört wird. Durch die so gewonnene Grenzlinie wird auch der Übelstand herbeigeführt, dass sich hier die Karawanken an zwei Punkten an die Sanntthaler Alpen anschließen, während dies einfacher als an einem Punkte eintretend angesetzt werden kann. Der Storžičzug, der im Süden ohnedies durch das Kankerthal von den Sanntthaler Alpen abgetrennt ist, erscheint so auch im Norden von ihnen lösgelöst und so isoliert, dass seine Zugehörigkeit zu ihnen wenigstens vom geoplastischen Standpunkte aus recht fraglich wird. Auch ist Böhms Scheidelinie, da sie durch

zu viele Gräben und über zwei Pässe geführt wird, wenigstens für den Schulgebrauch zu compliciert.

Wenn man also einmal mit der Kankerlinie bricht, und das erscheint mit Rücksicht auf das oben Gesagte als nothwendig, so ist es am besten, auch den Seeberg ausser Betracht zu lassen und die Grenze einfach bis zum Feistritz-Ursprunge und von da unterhalb der Plešovnikhöhe über den erwähnten Seitenarm der Kôšuta in das Trögerenthal und weiter durch die Ebriacherklamm nach Eisenkappel im Vellachthal zu führen. So übersteigen wir nur einen Pass, die Karawanken schließen sich hier nur an einem Punkte an die Sanntthaler Alpen, der Storžič behält seine Kammverbindung mit den Sanntthalern, die Linie ist einfacher und die ganze Westumrandung des Seeländerbeckens bleibt bei der Landschaft, der sie nun einmal angehört.

Es ist auch wohl nur Rücksicht auf die schon mehrfach erwähnte geradlinige Abgrenzung der Carnischen von den Julischen Alpen und Rücksicht auf die breitere Anschlussbasis der Triglavgruppe und der Sanntthaler Berge, welche Dr. v. Böhm bewegt, die Umsfassungslinie der Steiner Alpen von der Save bei Radmannsdorf aus über Vigaun, durch das Bogunëicathal in den Prapretnikgraben, dann längs des Bilibaches zum Wirtshause Zaviršnik und durch den Annagraben abwärts nach Neumarkt zum Feistritzbache und dann in der oben erwähnten Weise weiterzuführen. Ganz abgesehen davon, dass hiedurch nur das unbedeutende im Höhepunkte 1636 m erreichende Doberca-Massiv den Karawanken, mit denen es verwachsen ist, ab- und den Sanntthaler Alpen, von denen es getrennt ist, zugesprochen wird, ist die Linie außerordentlich compliciert und zum Unterrichte vollkommen un verwendbar. Die Abgrenzungslinie selbst erscheint allerdings bei flüchtiger Zeichnung auf der Karte geradlinig, ist aber bei genauer Betrachtung im kleinen um so verbogener. Daher wird man also am besten thun, die Scheidelinie einfach von der Save längs der Neumarktl. Feistritz über die Plešovnikhöhe durch das Trögerenthal und die Ebriacherklamm nach Eisenkappel zu ziehen.

Mithin verzeichnen wir als bisher gewonnenes Resultat folgende Umgrenzungslinie:

Eisenkappel—Ebriacherklamm—Trögerengraben—Plešovnikhöhe—Feistritzthal—Save bis Krainburg—Straßenzug von Krainburg über St. Georgen, Lahovič nach Podgorje und Stein—Neulbach—Mötnigbach—Volskabach—Sann—Packbach—Hudaluknja.

Schwieriger, weit schwieriger gestaltet sich die Nord- und die damit engverknüpfte Ostumgrenzung, da in diesem Punkte auch nicht zwei der in Betracht gezogenen Gewährsmänner übereinstimmen.

Am engsten zieht hier Dr. A. v. Böhm die Grenzen, indem er die Scheidelinie gegen die Karawanken wenig nördlich vom Seebergsattel

aus dem Vellachthale gegen Osten abbiegen lässt und sie über den Plassniksattel und durch das Jezeriathal auf kürzestem Wege zur Sann zurückleitet. Er ist wohl der erste Alpinist, der diese enge Grenzlinie festsetzt. Wie aber schon oben angedeutet wurde, kann man sich nur durch zwingende Gründe veranlasst sehen, historisch und ortsüblich schon längst feststehende geographische Begriffe umzustößen und durch neue zu ersetzen. Dr. v. Böhm bringt nun zur Begründung seines Vorgehens die unleugbar richtige Tatsache vor, dass der Gebirgscharakter östlich von der Sann geologisch und geoplastisch ein anderer ist als westlich von ihr. Auch Schaubach, Stur und Frischauf geben übereinstimmend an, dass sich östlich von der Sann — (nach Schaubach östlich von der Linie Schwarzenbach—St. Veit—Schönstein) — der Gebirgscharakter durch allmähliches Zurücktreten der Kalkgebirgsformation gegenüber der sich mehr vordrängenden Urgebirgsunterlage bedeutend ändert. Diese Umänderung ist aber keine plötzliche, sondern eine allmähliche, und es ließe sich daher historischer und ortsüblicher Gruppierung zuliebe die Grenze auch trotz geologischer Bedenken weiter nach Osten hinauschieben.

Es ist oben bereits gezeigt worden, dass die fortgesetzte allmähliche Änderung im geologischen Aufbau in der Richtung von West nach Ost nicht nur im Nordzuge eintritt, so dass z. B. Gailthaler und Carnische Alpen eine wesentlich andere Geotektonik zeigen als die Westkarawanken, diese wieder eine andere als die Ostkarawanken, sondern dass wir die gleiche Umgestaltung auch beim Südzuge beobachten können. Wenn wir bei diesem auch eine etwas größere Einheitlichkeit in der Zusammensetzung und Gestaltung feststellen müssen, der Unterschied zwischen den Saunthaler und den Raibler Alpen ist innerlich und äußerlich doch fast ebenso gross, wie der zwischen den Karawanken und dem Carnischen Hauptzuge. Die gewaltigen Triasmassen der Ovčeva-Alm und des Raduhazuges stellen nun eine Verbindung zwischen der Ursulagruppe und dem Saunthaler Hauptkamme eben so harmonisch her, wie sie andererseits eine solche zwischen der Košuta und der Ursula darstellen können. Nun haben wir aber bereits aus dem früher Gesagten gesehen, dass es geradezu den im Alpenaufbaue beobachteten Gesetzen entspricht, wenn man an das mächtige Triglav-Massiv den minder gewaltigen Storžič—Grintovec—Ojstrica-Zug anschließt, bei dem die harten Dachsteinkalkschichten, welche in der erstgenannten Gruppe den Haupttheil der Baumaterialien bilden, nur mehr im Hauptkamme in größerer Masse vorkommen, während sich in den Seitenkämmen und Ausläufern bereits die Urgebirgsunterlage allenthalben bemerkbar macht. Ebenso entspricht es nun auch obigen Gesetzen, dass man an den Saunthaler Höhenzug den Ovčeva—Raduha-Zug anschließt mit seinen breiten Kalkgebirgshöhen auf sanfter Urgebirgsunterlage und an diese endlich die Travnik—Ursulagruppe mit ihren weiten, begrüntem Urgebirgsmassen und vereinzelt aufgesetzten Kalkgipfeln. Ein Angliedern des Nord-

zuges der Sanntthaler-Alpen an die Karawanken ließe sich also nur dann rechtfertigen, wenn er sich an diese geoplastisch oder landschaftlich passender anschliesse als an den Sanntthaler Hauptkamm. Nun aber bedenke man, was oben betreffs der beiden Seebecken und deren Umrandung gesagt wurde. Durch die Grenzlinie, wie Böhm sie zieht, würde die ganze Ostumrandung des Logar—Jezeria—Beckens von der Westumrandung, mit der sie doch geoplastisch ein Ganzes bildet, losgesprengt und etwa nicht bloß einer anderen Unterabtheilung derselben Hauptgruppe, sondern sogar einer ganz anderen Hauptgruppe zugetheilt. Dies ist gewiss eine recht gewaltsame Zerstörung des natürlichen Landschaftsbildes. Überdies ist, wie ein einziger Blick auf die Karte lehrt, der Raduha-Rücken geoplastisch nur die Fortsetzung der Ojstrica, von dieser durch den äusserst schmalen und rings steilumrandeten Sanddurchbruch bei der Igla nur zufällig abgetrennt. Es erscheint also auch von diesem Standpunkte aus bedenklich, den Raduhazug und mit diesem den ganzen das Logar—Jezeriabecken (oberes Sanntthal) im Norden und Osten umgrenzenden Höhenrücken den Sanntthaler Alpen, ab — und den Karawanken zuzusprechen. Thunlich erschiene es immerhin noch, wenn sich zwischen dem genannten Höhenrücken und den Karawanken eine bequeme, gut in die Augen fallende äußere Verbindung herstellen ließe. Eine solche Herstellung hat Dr. Böhm versucht, indem er die Scheidelinie zwischen Karawanen und Steiner Alpen nicht über die Plešovnikhöhe, sondern über die Feuča und den Seebergsattel führte, ohne jedoch seinen Zweck zu erreichen, denn, wie oben gesagt, die Karawanken bleiben hier trotz der complicierten Scheidelinie vom Ovčeva—Raduha—Ursula-Zuge nicht nur durch die Vellacher-Kočna sondern auch durch Bergmassen der Steiner Alpen Böhms getrennt. Ein zweiter Anschluss ergibt sich allerdings bei der Ovčeva-Alm. Aber dieser eignet sich wohl noch weniger dazu, den Ovčeva—Raduha—Ursula-Zug als eine Fortsetzung der Košuta oder der Karawanken überhaupt erscheinen zu lassen. Es senkt sich hier nämlich das Petzenmassiv in rasch niederer werdenden, fast ganz aus Schiefer bestehenden Gebirgswellen zur Tiefenlinie Remschenigg-Graben—Ovčeva-Alm (1357 m)—Miessthal. Südlich von dieser Tiefenlinie erhebt sich nun steil der erwähnte Nordzug der Sanntthaler Alpen mit den schroffen Dolomitmassen des Ovčevagipfels zu fast 2000 m Seehöhe. Niemandem, der vom Remschenigg Graben über die Ovčeva-Alm in die Koprein wandert, wird der Gedanke kommen, die im Süden aufragenden und in ihrer Hauptrichtung von Westen nach Osten streichenden Felswände als die natürliche Fortsetzung der sich von Norden her wellig niedersenkenden Waldberge zu betrachten. Dies verbunden mit den Schwierigkeiten, welche die horizontale Entwicklung der Gebirgskämme einem Anschlusse der Karawanken an den in Rede stehenden Zug hier bietet, muss uns bewegen, von diesem Anschlusse abzusehen. Sonst aber ist dieser Zug überall durch energische Tiefenlinien von den Karawanken abgetrennt.

Fassen wir alles Gesagte zusammen, so kommen wir zu dem Schlusse, dass es angezeigt erscheint, den Raduha—Laniesi—Ovčeva-Zug, da er landschaftlich mit der Westumrandung des Sannthales ein Ganzes bildet, den Sannthaler Alpen und nicht den Karawanken zuzusprechen.

Wir finden also die Fortsetzung der Umgrenzung von Eisenkappel aus durch die Tieflinie Vellachthal—Remschenigg-Graben—Ovčeva-Alm—Miessthal gegeben.

Bei Schwarzenbach im Miessthale müssen wir allerdings wieder haltmachen. Von hier aus zieht H. Hess die Grenze durch das Wistrathal und über die Wode-Alm in den Schwarzgraben und so zur Sann. Was für und gegen diese Annahme spricht, wurde bereits oben erwähnt. Schaubach und mit ihm Zollikofer und andere führen die Grenze von Schwarzenbach aus durch das Javoriathal nach St. Veit und von da längs der Fahrstraße nach Schönstein, wogegen sich vorerst einwenden lässt, dass sich diese Linie, da die Straße meistens Höhenweg ist, nicht zur gebirgstrennenden Tiefenlinie eignet.

Beide Grenzlinien haben aber den einen großen Nachtheil, dass sie den in seiner äußeren Gestalt wie in seiner geologischen Entwicklung entschieden als einheitlich erscheinenden oft erwähnten Nordzug in zwei Theile trennen, von denen der westliche, mit den Karawanken direct in Verbindung stehende Theil den Sannthaler Alpen, der östliche, durch eine breite, starke Tiefenlinie von den Karawanken abgetrennte Theil diesem Gebirge zugesprochen wird. Dieser Widerspruch allein muss die Unhaltbarkeit einer solchen Umgrenzung klar legen. Man muss entweder, wie es Dr. v. Böhm thut, den ganzen Nordzug den Karawanken zusprechen und dann Böhm's Steiner Alpen-Umgrenzung, so wie sie ist, gutheißen oder den ganzen Nordzug zu den Sannthaler Alpen rechnen, was um so eher geschehen kann, als selbst ein Geologe wie Dr. Stur diese Umgrenzung unbedenklich vornimmt und auch der Durchforscher und beste Kenner der Sannthaler Alpen, Professor Dr. Frischauf, bei mancherlei Schwankungen die Ursula hie und da (so in seinem Hauptwerke über die Sannthaler Alpen Seite 4) dem letztgenannten Berglande zurechnet.

Da ich mich nun aus den oben angeführten Gründen der letzten Ansicht zuneige, so findet sich unter der angegebenen Voraussetzung als weitere Grenze von Schwarzenbach an die Linie: Miessthal—Miesslingthal bis zur Hudaluknja-Passage—Packthal.

Somit wieder zur Pack zurückgelangt, können wir uns die Gesamtumgrenzung der Sannthaler Alpen vor Augen führen. Als solche haben wir gefunden die Linie:

Die Sann von der Einmündung der Volska bis zur Einmündung der Pack—die Pack—Huda luknja—Miessling—Miess—Ovčeva-Alm—Remschenigg-Graben—Vellach—Ebriacher

Klamm—Trögerthal—Plešovnikhöhe—Neumarkter Feistritz—Savethal—Straßenzug von Krainburg über St. Georgen, Moste und Podgorje nach Stein—Neulbach—Möttinigbach—Volska—Sann.

Durch diese Linie wird ein zusammenhängendes Gebirgsganze umschlossen, welches, von der Triglav-Gruppe zwar durch das Savethal getrennt und mit den Karawanken an mehreren Stellen durch Querarme verbunden, doch der geologischen Beschaffenheit seines Hauptkammes nach den Julischen und nicht den Carnischen Alpen beizuzählen ist; dies um so mehr, als sich der erwähnte Hauptkamm und dessen östliche Fortsetzung nicht in der Längsachse des Karawankenzuges, sondern in der der Julischen Alpen befindet und er ebenso wie diese seinem geologischen Charakter nach den Übergang von den Alpen zum Karste vermittelt. Dadurch dass der Hauptkamm dieses Gebirges dem Triglavstocke gegenüber an Großartigkeit im äußeren Eindrücke und an Mächtigkeit in den Kalklagern zurücksteht, dass diese Kalklager gegen Osten immer mehr abnehmen und das Bergland niedriger wird, so dass sich das Ganze schließlich in ein den Charakter des Schiefergebirges tragendes Hügelland auflöst, werden die Julischen Alpen im Sinne der bei den Ostalpen überhaupt beobachteten Gesetze der Geotektonik passend zum Abschlusse gebracht.

Um diesen geotektonischen Verhältnissen Rechnung zu tragen, lässt sich unschwer eine Dreitheilung der in Rede stehenden Gebirgsgruppe und zwar in folgender Weise durchführen:

1. Grintovec-Gruppe (Sannthaler Hauptkamm, Böhm's Steiner Alpen) von der Feistritz bis zum Vellachthale, dem Plassniksattel und dem Sannthale. Charakter dieses Theiles: Hochgebirge mit reiner Kalkgebirgsformation (abgesehen von den Ausläufern, insbesondere den südlichen Vorlagen zwischen Oberburg und Möttinig).

2. Raduha-Gruppe von der Ostgrenze der ersten Gruppe bis Schwarzenbach—Javoriagraben—Skornobach—Schönstein (abgeänderte Sannthaler-Ostgrenze Schaubachs). Charakter dieses Theiles: Mittelgebirge mit vorwiegender Kalkgebirgsformation bei vielfach hervortretender Urgebirgsunterlage.

3. Ursula-Gruppe von der Ostgrenze der vorhergehenden Gruppe bis zur Miessling. Charakter: Berg- und Hügelland mit vorwiegender Schiefergebirgsformation. Vielfach aufgesetzte Kalkgipfel.

Schließlich noch einige wenige Worte über die Gründe, welche mich bewogen haben, von den drei Namen dieser Gruppe (Sulzbacher, Steiner und Sannthaler Alpen) gerade den letzteren herauszugreifen und in dieser Arbeit zur Anwendung zu bringen.

Was zuerst den Namen „Sulzbacher Alpen“ anbelangt, so ist das allerdings innerhalb der genannten Gruppe liegende Gebirgsörtchen Sulzbach,

welches den Zugang zum Logarthal beherrscht, außer in touristischen Kreisen so wenig bekannt, dass es sich zum Taufpathen für ein so wichtiges, großartiges Gebirge meines Erachtens wenig eignet.

Ganz anders steht es mit der Benennung „Steiner Alpen“. Dieser Name, von vielen hervorragenden Gewährsmännern und in vielen Kartenwerken gebraucht, jetzt auch vom D. und Ö. Alpenverein angenommen und, wenn auch nicht in seiner Beziehung auf das ganze Gebirge, sogar geschichtlich alt, verdient deshalb die vollste Beachtung, weil Stein, eine wohlhabende, gewerbefleißige Stadt, thatsächlich der bedeutendste Ort innerhalb dieser Berge ist. Für die Steiner Alpen in der Umgrenzung, wie sie Dr. Böhm zieht, ist diese Bezeichnung sogar die einzig mögliche, was auch Böhm selbst in einer eigenen Schrift darlegt.

Wenn ich trotzdem die Bezeichnung „Sannthaler Alpen“ gebrauche, so geschieht dies nicht bloß in gebührender Rücksichtnahme auf Autoritäten wie Schaubach und Frischauf, (denn auch für die anderen Benennungen, besonders für Steiner Alpen, treten hervorragende Geographen ein) sondern hauptsächlich deshalb, weil für dieses Gebirge, wie ich es mir umgrenzt denke, die Bezeichnung Steiner Alpen wenig passend wäre. Stein liegt nach dieser Umgrenzung doch zu sehr an der Peripherie gegen Südwesten und von den nordöstlichen Theilen zu weit entfernt, um ihnen noch den Namen geben zu können.

Da sich denn doch Flussnamen, wenn es irgend angeht, zur Bezeichnung von Gebirgen besser eignen als alles andere, so habe ich, weil die Sann nach meiner Umgrenzung im Herzen dieses Gebirges entspringt und einen Theil ihrer wasserreichsten Zuflüsse aus ihm empfängt, den Namen Sannthaler Alpen gebraucht.

Otto Eichler,

k. k. Professor.

Kurze Fundnachrichten über eine altchristliche Basilika in Cilli.

Die Grundaushhebungen für das neue Postgebäude in der Ringstraße in Cilli haben im vergangenen Jahre zu hochbedeutsamen Funden geführt, die von einer altchristlichen Basilika herkommen. Das Alter derselben ließ sich bei dem völligen Mangel literarischer und sonstiger Nachrichten nur nach den Buchstabenformen der Inschriften, welche im Mosaikboden der Basilika eingebettet waren, annähernd bestimmen. Allem Anscheine nach stammen diese Inschriften aus dem 5. Jahrhundert n. Chr. G.

Die Grabungen konnten wegen der Arbeiten für den Neubau nicht mehr systematisch vorgenommen werden. Doch dürfte die Reconstruction des Grundrisses nach der Vollendung der nothwendigen Voruntersuchungen und einiger Versuchsgrabungen möglich sein. Vollkommen bloßgelegt wurde die Apsis, deren Umfassungsmauer am 20. Mai 1897 aufgedeckt wurde. Dieselbe war wie bei der Domkirche in Parenzo nach innen rund, nach außen polygon abgeschlossen. Ihre Lichtweite betrug 13 m, die Tiefe des Presbyteriums 8 m. Rings um die Apsiswand lief ein Mosaikstreifen von ungefähr 2·7 m Breite, der nach innen durch eine zweite Mauer begrenzt war, welche parallel mit der erstgenannten den Platz für den Altar bogenförmig umschloss. In dem zum großen Theile erhaltenen Mosaikstreifen zwischen diesen beiden Mauern, dessen Muster aus Quadraten, Dreiecken und Rauten bestand, wurden zwei Inschriften aufgefunden, welche die Namen der beiden Spender dieses Mosaiks enthielten. In der Mitte der rückwärtigen Wand war der Streifen unterbrochen. Dasselbst lag etwa 0·6 m tief eine 0·36 m lange, 0·88 m breite Marmorplatte eingebettet, an deren 4 Rändern zum Theil noch erhaltene Platten aus gleichem Materiale aufgesetzt waren. Vermuthlich war hier der Bischofsitz angebracht.

Außer der Apsis wurde noch in der nördlich anschließenden Nebenräumlichkeit der Basilika und vor allem im Mittelschiff Mosaik gefunden. Dasselbe war vorwiegend aus weißen, schwarzen, rothen und grünen Steinchen zusammengesetzt; daneben kamen noch an einigen Stellen gelbe und braune Steinchen vor.

Die größte Ausbeute an Inschriften ergab sich im Mittelschiffe, dessen nördliche Hälfte in einer Länge von 22 m vollständig aufgedeckt wurde.

Von der südlichen Hälfte wurde der unmittelbar an das Presbyterium anstoßende Theil ausgegraben; ferner wurde 11 m vom Presbyterium entfernt ein Quergraben gezogen, durch welchen, 3·7 m südlich von der Mittellinie, eine Inschrift aufgefunden wurde, von der ich eine Copie machte und eine Pause anfertigen ließ. Die Inschrift ruht heute noch unter dem Boden, etwas verletzt durch das Herausnehmen der Steinchen des vorausliegenden Musters. Das Weiterarbeiten war wegen der hoch aufgeschütteten lockeren Erde an dieser Stelle bereits zu gefährlich. Der übrige Theil des südlichen Mittelschiffes konnte aus dem nämlichen Grunde bei dem Drängen der Bauleitung nicht mehr durchforscht werden. Wenn hier der Mosaikboden so gut erhalten ist wie in dem angrenzenden nördlichen Theile, dann ruhen so manche interessante Funde nunmehr unter dem Hofe des Postgebäudes um einige Meter tiefer unter dem Boden. Bei Beginn der Ausgrabungen betrug der Abstand zwischen dem Niveau und dem Mosaikboden durchschnittlich 0·6 m.

Zur Erhaltung der Funde hatte Conservator Bergrath Riedl anfangs den Versuch gemacht, die 2 Inschriften in der Apsis mit ihren Beigaben nach demselben Verfahren¹⁾ zu heben, das bei dem Mosaikfunde, der nur wenige Schritte entfernt im Jahre 1889 gemacht wurde, angewendet worden war. Die Versuche ergaben, dass diese Methode bei unserer Bettung des Mosaiks nicht mit Erfolg anwendbar sei. Bei den Funden im Mittelschiffe wäre dieses Verfahren noch erfolgloser gewesen. Da wegen des Fortschreitens des Neubaus die Funde rasch geborgen werden mussten, wurden von den übrigen Funden Pausen angelegt, die von einigen Schülern des hiesigen Gymnasiums unter meiner Anleitung im großen und ganzen recht sorgfältig ausgeführt wurden.

Nebst den oben genannten Inschriften wurden im Mittelschiffe noch 11 aufgefunden, die ich in „Jahreshefte des österr. Institutes“ Bd. I. Beiblatt, S. 29—36 eingehender besprochen habe. Letztere waren oft arg zugerichtet. Abgesehen davon, dass an vielen Stellen das Mosaik vollständig fehlte, waren an verschiedenen Orten die Steinchen nur mehr locker gebettet; hie und da waren auch durch eigerammte Pfähle²⁾ Löcher in den Boden getrieben, in welchen die Steinchen vollständig aus ihrer Lage gebracht waren.

Diese Beschaffenheit des Mosaikbodens gebot die größte Vorsicht bei der Wegnahme des darüber liegenden Erdreiches. Ich habe daher, insbesondere wenn eine Inschrift zum Vorschein kam, das unmittelbar darüberliegende Erdreich selbst abgehoben. Beim Reinigen des Bodens durften oft nur weiche Bürsten benützt werden, an heiklen Stellen konnte ich sogar

¹⁾ Vergl. Riedl in den Mittheilungen der k. k. Centr. C. 1891.

²⁾ Der in den letzten Jahrzehnten freie Platz war zeitweilig an herumziehende Gesellschaften zum Aufschlagen ihrer Buden, Ringelspiele u. s. w. vermietet worden.

nur durch nasse Schwämme ohne Verschiebung der wenigen locker liegenden Steinchen das Mosaik so reinigen, dass die verschiedenen Farben erkennbar waren. Besonders waren die schwarzen und grünen Steinchen, wenn sie nicht vollkommen reingewaschen waren, an einigen Stellen schwer zu unterscheiden. Der Umstand ist auch die Ursache, dass bei der raschen Arbeit einige Pausen an wenigen leicht zu verbessernden Stellen ungenau angefertigt worden sind. Das Mosaik musste nämlich sofort nach der angefertigten Pause entfernt werden. Die Steinchen wurden in Säcke gefüllt, in denen sie jetzt im Localmuseum von Cilli aufbewahrt sind.

Am 31. Juli wurden die Funde mit 2 Inschriften abgeschlossen. Unterdessen waren bereits nach den Pausen und nach meinen Copien und Messungen unter der Leitung des Fachlehrers für Zeichnen am Gymnasium, des Herrn Schmoranzer, von den Gymnasiasten Fohn und Golin treffliche Zeichnungen ausgeführt worden, da ich zunächst eine vollständige Sammlung dieser Zeichnungen für das Gymnasium anlegen lassen wollte. Wie ich vernehme, sollen einige dieser Zeichnungen im verkleinerten Maßstabe in den Mittheilungen der Centralcommission 1898 vervielfältigt werden. Das Anlegen der Zeichnungen wurde in diesem Schuljahre von mehreren Schülern fortgesetzt, konnte aber noch nicht ganz zum Abschlusse gebracht werden. Neben 18 kleineren Zeichnungen waren 4 größere Reconstructions fertigzustellen. Ich hoffe, dass die Sammlung im Herbst abgeschlossen ist und der geographisch-historischen Sammlung eingereiht werden kann.

Ich fühle mich verpflichtet, an dieser Stelle lobend der Schüler zu gedenken, die mit Fleiß und Sorgfalt das ganze Jahr hindurch an der schönen Sammlung mitgearbeitet haben. Die Mehrzahl der Zeichnungen wurde von Albert Kramer (III. Cl.) genau und sorgfältig ausgeführt. Einige musterhafte Zeichnungen hat Emanuel Fohn (III. Cl.) geliefert. Außerdem beteiligten sich recht rege an diesen Arbeiten: Tschebull und Jeller Max (VI. Cl.), Bruckmann und Moser (V. Cl.) und Kramer Emil (II. Classe).

Bemerkenswert ist, dass abgesehen von wenigen Grundmaurerresten von der Basilika so gut wie gar nichts gefunden wurde. Soweit man nach den bisher aufgefundenen römischen Alterthümern urtheilen kann, war sie im Osten von Celeia, nicht weit von dem früheren Bette der Sann, gelegen, die wahrscheinlich die Stadt im Norden umfloss und nach ihrer Vereinigung mit der Woglajna im Osten begrenzte.

Die römischen Funde an dieser Stelle waren sehr gering. Außer einigen Münzen und 5 römischen Ziegeln mit dem Stempel der legio II. italica wurden 2 Inschriften aufgedeckt. Die eine befand sich auf einem Sarkophage aus Bacherer Marmor, von dem der Deckel und die untere Platte fehlten. Er war von einem anderen Orte hierher gebracht worden, um als Brunnenkranz zu dienen. Über dem Brunnen, der mit Bruchsteinen

ausgelegt war, lag eine durchbrochene Platte, die nach ihren Dimensionen nicht zum Sarkophag gehört haben kann. Auf diese Platte war der Sarkophag verkehrt gelegt, so dass beim Schöpfen das ausgegossene Wasser die letzten Zeilen der Inschrift fast unleserlich machte. L. 1·18 m, Br. 0·87 m, H. 0·6 m. Ich lese Cassius Primianus v(ivus) f(ecit)sibi et Terentiae Iu[l]iaeconiugi iu c[u]n[d]iss[i]mae].

Die zweite Inschrift befindet sich auf einem 0·1 m hohen, 0·08 m breiten und 0·03 m dicken Marmorfragment. Dieses dürfte zu einem kleinen Sarkophagdeckel von 0·16 m L. und 0·1 m Breite gehören, welcher am nämlichen Orte aufgefunden wurde. Von der Inschrift ist nur der Schluss der ersten zwei Zeilen erhalten. In der ersten Zeile lese ich ein M, in der zweiten ist D N A zu sehen, was wohl zu secun D I N A zu ergänzen ist. Wir haben demnach eine D(iis) M(anibus) Inschrift vor uns.

Cilli, im Juni 1898.

Dr. G. Schön.

Schulnachrichten.

A. K. k. Staats-Obergymnasium mit deutscher Unterrichtssprache.

I. Lehrpersonale.

a) Veränderungen im Lehrkörper.

Mit Erlass des hochlöblichen k. k. Landesschulrathes vom 7. October 1897, Z. 7396, wurde der Religionslehrer **Dr. Franz Janežič** unter Zuerkennung des Professorstitels im Lehramte bestätigt.

Mit Erlass derselben Behörde vom 14. Februar 1898, Z. 984, wurde die Direction ermächtigt, der Bitte des Supplenten **Ludwig Verbnjak** um Enthebung von seinem Dienstposten am Schlusse des 1. Semesters zu willfahren. Diese Supplentur blieb unbesetzt, die Lehrstunden Verbnjaks wurden unter die übrigen Lehrkräfte vertheilt.

Zur Vertretung des seit 3. März 1898 durch Krankheit an der Ausübung des Lehrberufes verhinderten Professors **Dr. Franz Janežič** wurde der Aushilfslehrer Welt-priester **Josef Kardinar** mit der Ertheilung des gesammten Religionsunterrichtes betraut, während sich der k. k. Professor im Ruhestando, Schulrath **Johann Krušič**, in treu bewahrter Anhänglichkeit an die Anstalt bereit erklärte, einige unbesetzte slovenische Sprachstunden aushilfsweise zu übernehmen (Erlass des L.-Sch.-R. vom 7. April 1898, Z. 2418).

b) Personalstand am Schlusse des Schuljahres.

Fortf. Zahl	Name und Charakter	Vorstand der Classe	Lehrfach und Classe	Wöchentl. Stunden
1	Peter Končnik , k. k. Schulrath und Gymnasial-Director, Vertreter der hohen Unterrichtsverwaltung in den Schulausschüssen der gewerblichen Fortbildungs- und der Handelsschule in Cilli	—	Mathematik I. und im Vorb.-Curs	7
2	Albert Fietz , k. k. Professor der 8. Rangklasse	I.	Latein I., Deutsch I., VIII; Stenographie	15 + 4
3	Johann P. Ploner , k. k. Professor der 8. Rangklasse	V.	Latein VI., Griechisch V., VIII; Gesang.	16 + 4
4	Johann Liebkounig , k. k. Professor	II.	Latein II., Deutsch II., IV. a, Slovenisch im I. Curs	17
5	Matthäus Kurz , k. k. Professor	VIII.	Latein VII., VIII., Griech. IV. a, Deutsch III.	17

Fortl. Zahl	Name und Charakter	Vorstand der Classe	Lehrfach und Classe	Wöchentl. Stunden
6	Engelbert Potočnik , k. k. Professor	IV. a	Latein IV. a, V.; Griech. VII.	16
7	Matthäus Suhač , k. k. Professor	—	Sloven. III.— VIII. und im 3. Curs, Propädeutik	18
8	Karl Duffek , k. k. Professor	—	Naturgeschichte, bzw Naturlehre I., II, III., IV. a, V., VI., Mathematik II., III.	19
9	Otto Eichler , k. k. Professor	—	Geogr. u. Gesch. II., IV. a, IV. b, V, VII.; steierm. Geschichte	18+2
10	Eduard Prechtl , k. k. Professor	VII.	Mathematik V.—VIII., Physik IV. b, VII., VIII.	21
11	Hugo Wertheim , Doctor der Philosophie, k. k. Professor	VI.	Geogr. und Geschichte I., III., VI., VIII., Deutsch VI., VII.	19
12	Franz Janežič , Doctor der Theologie, k. k. Professor	—	beurlaubt	—
13	Georg Schön , Doctor der Philosophie, k. k. Gymnasiallehrer	III.	Latein III., Griechisch III., VI, Deutsch IV. b	19
14	Josef Kardinar , suppl. Religionslehrer und Exhortator	—	Religionslehrer in der Vorb.-Cl., I.—VIII. (seit 29. März).	22
15	Johann Zmölzig , Supplent	IV. b	Latein, Griech. IV. b, Deutsch V., Mathematik IV. a, IV. b	19
16	Schulrath Johann Krušič , k. k. Professor i. R., Aushilfslehrer	—	Slovenisch I., II., 2. Curs (seit 4. April)	8
17	Josef Bobisut , Director an der städt. Knabenvolksschule, Aushilfslehrer	Vorb.-Classe	Deutsch und Schönschreiben.	14
18	Jakob Gorjup , Lehrer an der städtischen Knabenvolksschule, Nebenlehrer	—	Turnen in 4 Abtheilungen und im Vorb.-Curs.	10
19	Josef Schmoranzer , Lehrer an der Knabenvolksschule Umgebung Cilli, Nebenlehrer	—	Zeichnen in 3 Abtheilungen.	6
20	Ferdinand Wolf , Unterlehrer an der städt. Knabenvolksschule, Aushilfslehrer.	—	Zeichnen im Vorb.-Curs.	2

II. Lehrmittel.

a) Verfügbare Geldmittel.

1. Cassarest ex 1896 (Erlass des L.-Sch.-R. vom 22. Juli 1897, Z. 188)	526 fl. 40 kr.
2. Aufnahmestaxen	149 „ 10 „
3. Lehrmittelbeiträge	311 „ — „
4. Taxen für Zeugnis-Duplicate	8 „ — „
5. Interessen des Gymnasialfondes.	75 „ 60 „

Zusammen 1070 fl. 10 kr.

Cassastand am 1. Jänner 1898: 453 fl. 64 kr.

b) Zuwachs in den einzelnen Abtheilungen der Lehrmittelsammlungen.

1. Lehrerbibliothek.

Custos: M. Kurz.

A n k ü f e : Hettinger, Apologie des Christenthums, 2. Band. — Stimmen aus Maria Laach, 52. und 53. Band. — Müllenhoff, Deutsche Alterthumskunde, 3. Band. — Mittheilungen des historischen Vereines für Steiermark, 45. Band. — Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen, 28. Band. — Mittheilungen des Institutes für österreichische Geschichtsforschung, 18. Band. — Huber, Geschichte Österreichs, 5. Band. Mittheilungen der geographischen Gesellschaft in Wien, 40. Band. — Petermanns Mittheilungen, 43. Band. — Inhaltsverzeichnis zu Petermanns geographischen Mittheilungen, 1885—1894. — Cantor, Vorlesungen über Geschichte der Mathematik, 3. Band. — Mach, Die Mechanik in ihrer Entwicklung. — Violle, Lehrbuch der Physik, deutsche Ausgabe, 2. Theil, 1. Band. — Krüger, Die Planimetrie in ausführlicher Darstellung. — Poske, Zeitschrift für den physikalischen und chemischen Unterricht, 10. Jahrgang. — Jagić, Archiv für slavische Philologie, 19. Band. — Štrelkelj, Narodni pesmi, III. snopič. — Emmer, Kaiser Franz Josef I. — Dušánek, Poetisches Vaterlandsbuch. — Neubauer und Diviš, Jahrbuch des höheren Unterrichtswesens in Österreich 1898. — Langl, Die Kyburg. — Pauly, Real-Encyclopädie der classischen Alterthumswissenschaft, 3. und 4. Halbband. — Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien, 48. Band. — Zeitschrift für das Gymnasialwesen, 51. Band. — Zeitschrift für das Real-schulwesen, 22. Band. — Berliner philologische Wochenschrift, 1897. — Die Natur, 23. Band. — Jahresbericht des philologischen Vereines in Berlin 1897. — Frick und Meier: Lehrgänge und Lehrproben, 13. Jahrgang.

G e s c h e n k e : Vom k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht: Archiv für österreichische Geschichte, 83. Band, 2. Hälfte und 84. Band, 1. Hälfte. — Register zum Archiv für österreichische Geschichte, 50.—80. Band. — Sitzungsberichte der k. Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Classe, 136. Band. — Anzeiger der k. Akademie der Wissenschaften, math.-naturh. Classe, 34. Jahrgang, Nr. 1—27. — Duncker, Feldmarschall Erzherzog Albrecht. — Österreichische botanische Zeitschrift, 47. Jahrgang. — Archäologisch-epigraphische Mittheilungen aus Österreich-Ungarn, 20. Band. — Österreichisch-ungarische Revue, 12. Jahrgang. — Zeitschrift für österreichische Volkskunde, 3. Jahrgang.

Von der k. k. Gymnasial-Direction: Pape, Handwörterbuch der griechischen Sprache, 3. Auflage. — Holder, Herodoti historiarum liber VII., 28 Ex. — Mayer, Geschichte der Steiermark. — Hoffer, Lehrbuch der Thierkunde für Lehrerbildungs-Anstalten. — Hanausek, Lehrbuch der Somatologie und Hygiene.

Von den Verlegern: Höfler, Psychologie, Grundlehren der Psychologie. — Bottek, Ausgewählte Reden des Demosthenes. — Christ, Die Germania des Tacitus. — Nohl, Schulcommentar zu Ciceros 4. B. der Anklagerede gegen Verres. — Steiner-Scheidler, Lateinisches Lese- und Übungsbuch, 1. und 2. Theil. — Sedlmayer-Scheidler, Lateinisches Übungsbuch für die oberen Classen der Gymnasien. — Wettstein, Leitfaden der Botanik für die oberen Classen der Mittelschulen. — Scharitzer, Lehrbuch der Mineralogie und Geologie für die oberen Classen der österreichischen Gymnasien.

Von den Verfassern: Photographische Neuheitsberichte, von Wächtl. — Versuch über die Ungleichheit der Menschenrassen, 1. Band, von Gobineau. — Mosaikinschriften aus Cilli, von Dr. Schön. — Repertorium zur 50jährigen Geschichtsschreibung Krains

1848—1898, von Dr. Gratzy. — Festschrift des deutschen akademischen Philologen-Vereines in Graz, 1896.

Von der Direction der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Lemberg: C. k. seminarna nauczycielskie 1871—1896.

Die Lehrerbibliothek zählt am Schlusse des Schuljahres 1897/8: 8454 Stück.

2. Schülerbibliothek.

Custos: J. Liebkounig.

Ankäufe: Baumbach, Es war einmal. — Rosegger, Ernst und Heiter. — Ganghofer, Der Besondere, Der Hergottschneider von Ammergau. — Falkenhorst, Abenteuer. — Brandstädter, Das Rechte thu' in allen Dingen, Erichs Ferien. Friedel findet eine Heimat. — J. Verne, Vor der Flagge des Vaterlandes. — Rappold, Sagen aus Kärnten. — Mair, Der Sensenschmied von Volders. — Spillmann, Wolken und Sonnenschein, 2 Bände, Tapfer und treu, 2 Bände. — Wichner: Im Studierstädtlein. — Diel, Novellen. — Universum, 13. Jahrgang, I. II. — Lange, Hans Holm. — Hennes, Berühmte Seefahrer. — Smolle, Fünf Jahrzehnte auf Habsburgs Throne. — Rostok, Die Regierungszeit Franz Josef I. — Herb, Mein Vaterland, mein Österreich. — Wilke, Die Elektrizität. — Busch, 100 einfache Versuche zur Ableitung elektrischer Grundgesetze.

Bezenšek, Bulgarija in Srbija. — Milovršnik, Boj za pravico. — Rohrman, Poljedelstvo. — Lampe, Zgodbe zv. pisma, 4. snopič, Dom in Svet, X. — Kolendar družbe sv. Mohorja 1898. — Kržič, Vrtec 1897, Angeljček, V. — Pagliaruzzi-Krilan, Poezije I., II., Zbrani spisi, III. — Anton Knezova knjižnica, IV. — Fr. D., Trojka. — Glaser, Zgodovina slov. slovstva, IV. — Rutar, Trst in grofija Istra, II. — Bartel, Letopis slovenske Matice, 1897. — Šubic, Elektriika.

Geschenke: Vom Herrn Verfasser: Sadil, Der Menschensohn. — Vom Herrn Verleger: Wagner, Realien des griechischen Alterthums, Realien des römischen Alterthums. — Vom Herrn Schulrath Končnik: M. Mayer, Geschichte der Steiermark, Vrhovce, Zemljepis za I. gimn. razred.

Die Schülerbibliothek zählt nach Abfall von 129 Stück am Ende des Schuljahres 1897/8: 3093 Stück.

Während des Schuljahres 1897/8 wurden von 1132 Schülern 3620 Bücher entlehnt

3. Geographisch-historische Sammlung.

Custos: O. Eichler.

Ankäufe: Bilderbogen für Schule und Haus, 1. Heft. — Kiepers Schulwandkarte von Alt-Gallien.

Geschenke der Verleger: Bilderbogen für Schule und Haus. — Putzgers Schulatlas, 19. Auflage. — Richters Schulatlas, 2. Auflage.

Von Herrn K. Böhm: Wandkarte der k. k. Bezirkshauptmannschaft Voitsberg Gegenwärtiger Stand: 4 Globen, 114 Wandkarten, 44 Bildertafeln, 26 Atlanten und Bilderwerke in 35 Bänden, 3 Bücher, 3 Reliefkarten.

4. Münzensammlung.

Custos: Dr. G. Schön.

Geschenke: 1 italienische Münze aus dem Jahre 1823 von M. Paulič (V. Classe); 24 Bracteate von W. Rakusch (II. Cl.).

Gegenwärtiger Stand: 1549 Geldmünzen, 29 Denkmünzen, ferner Bracteate, Papiergeldscheine, Rechenpfennige und Spielmünzen.

5. Mathematische Lehrmittel.

Custos: E. Prechtl.

Die Sammlung zählt 58 Stück.

6. Physikalisches Cabinet.

Custos: E. Prechtl.

Ankäufe: Schnellwage, Röhre für Strömungen im Wasser, Glimmerrädchen für Luftströmungen, Drahtspirale für Seilwellen, Normalthermometer, Nobert Gitter (2), Äther-Entzündungsapparat (Ersatz für einen unbrauchbaren), zwei gleiche Elektroskope, Reibschale mit Reiber, Destillier-Apparat.

Gegenwärtiger Stand der Sammlung: α) zur Mechanik fester Körper 136 Stück; β) zur Hydromechanik 39 Stück; γ) zur Aëromechanik 41 Stück; δ) zur Akustik 68 Stück; ε) zur Wärmelehre 59 Stück; ζ) zur Optik 219 Stück; η) zur Electricität und zum Magnetismus 185 Stück; θ) zur Astronomie 12 Stück; χ) Geräte zur Chemie 159 Stück.

7. Naturhistorisches Cabinet.

Custos: K. Duffek.

Ankäufe: *Pyrrhula rubricilla*, *fringilla carduelis*, *Passer domesticus*, *Alauda arvensis*, *Hirundo rustica*, *Chelidon urbana*, *Parus maior* (sämmtlich gestopft). *Rana esculenta*, *Triton cristatus* (in Weingeist). Metamorphosen in Weingeist von *Apis mellifica*, *Melolontha vulgaris*, dann Weingeistpräparate von *Lithobius forficatus*, *Julus terrestris* *Lepas anatifera*, *Taenia solium* mit *Scolex*. Biologische Zusammenstellung von *Pieris brassicae*, *Bombyx mori*, *Cnetho-campa processionea*, *Psilura monacha*, *Myrmecoleon formicarius* und *Calopteryx splendens*.

Durch Herbeischaffen lebenden Pflanzenmaterials für den botanischen Unterricht haben sich besonders verdient gemacht: Sartory Adolf (V. Classe), Weber Karl (II. Classe) und Sinković Franz (I. Classe).

Gegenwärtiger Stand der Sammlung: α) Zoologische Abtheilung 6204 Stück. — β) Botanische 3761 Stück. — γ) Mineralogische 3087 Stück. — δ) Krystall-Modelle 214 Stück. — ε) Präparate und Utensilien 439 Stück. — ζ) Bilderwerke 21 Stück.

8. Lehrmittel für den Zeichenunterricht.

Custos: J. Schmoranzner.

- 1.) Stand am Schlusse des Schuljahres 1896/97: I. 993 Bl.; II. 27 St.; III. 165 St.
- 2.) Vermehrung durch Ankauf: Anděl, Anleitung zum elementaren Unterricht im persp. Freihandzeichnen nach Modellen. — Lübke, Grundriss der Kunstgeschichte. — Niemann, Handbuch der Linearperspective. — Zahn, Anatomisches Taschenbüchlein. — Ilg, Kunstgeschichtliche Charakterbilder aus Österreich-Ungarn. — 1 Gefäßform, Ersatz für Nr. 1064.

Gegenwärtiger Stand:

I. Lehrmittel	993 Bl.
II. Hilfsmittel	32 St.
III. Apparate und Modelle	165 Bl.

Dazu Utensilien 133 St.

9. Lehrmittel für den Gesangsunterricht.

Custos: J. P. Ploner.

Ankauf: A. Mende: Ein altes Lied, Mein Vaterland.

Geschenke. Josef Ipavie: Hymne (gemischter Chor mit Orgel, Gesch. des Componisten; Slovenska pesmarica, Gesch. des Abiturienten Guido Sernee.

Gegenwärtiger Bestand: Lehrmittel für den theoretischen Unterricht 13, kirchliche Gesänge 195, Gesänge weltlichen Inhaltes 48 Nummern, Varia 10, zusammen 266 Nummern.

III. Unterricht.

A.) Obligate Lehrgegenstände.

1. Lehrplan.

Die Lehrverfassung erfuhr im Schuljahre 1897/98 keine Änderung.

2. Absolvierte Lectüre.

Latin:

- II. Classe: Corn. Nepos: Miltiades, Themistocles, Aristides, Cimon, Epaminondas Pelopidas, Agesilaus, Phocion.
- IV. a „ Caesar: De bello Gallico, I., IV., VI. Ovid (ed. Sedlmayer): Vers. mem. I., II., III., Metam. Nr. 3, 4.
- IV. b „ Caesar: De bello Gallico, I., IV., VI. 1—5. Ovid (ed. Sedlmayer): Vers. mem. I., II, III.; Metam. Nr. 4.
- V. „ Lävius: Lib. I. und XXII. Ovid: Metam. Nr. 3, 4, 12, 20, 29; Fasti 2, 6, 13; Trist. 1; Ex Ponto 4.
Privatlectüre: Detiček: Ovid, Metam. Nr. 13; Doliner: Caesar, bell. Gall., II.; Gröling: Caesar, bell. Gall., II.; Ovid, Fasti Nr. 5; Lajnsic: Ovid, Metam. Nr. 22; Ozmeo: Ovid, Metam. Nr. 23; Schaller: Ovid, Trist. Nr. 8; Vučinič: Ovid, Metam. Nr. 17 und 18.
- VI. „ Sallust: Jugurtha. Cicero: in Catil. or. I., III. Vergil: Ecl. 1, Georg. II. 319—345, III. 478—566, Aeneis, 1 I.
Privatlectüre: Bast: Caes., bell. civ. II. 1—20; Gajsek: Caes., bell. civ. 1—20; Gosak: Sall., Catil. c. 1—41; Jelleck: Sall., Catil. c. 1—39; Jeller: Cic. in Catil. or. II; Lenko: Cic. in Catil. or. II. Millela: Caes., bell. civ. II. c. 1—23; Šotel: Sallust, Catilina, c. 1—32; Tschebull: Caes., bell. civ. I., c. 1—20; Tschernouscheg: Cicero, in Catil. or. IV.
- VII. „ Cicero: De imperio Cn. Pompei, II. phil. Rede, Cato maior, Vergil: Aeneis, II., VI.

III. Classe: Tacitus: Germania, cap. 1—27, Annalen, I., IV., cap. 1—13. Horaz: Oden, I. 4, 7, 11, 12, 15, 31, II. 2, 3, 6, 14, 15, 17, III. 4, 5, 9, 24, IV. 3, 8; Epod., 2, 9; Sat., I. 9, II. 2; Epist., II. 1.

Griechisch:

- V. „ Xenophon; Anabasis (Ed. Schenk) Nr. 2, 4, 5, Kyrup, Nr. 3, 5. Homer, Ilias, I. I., II.
Privatlectüre: Bobisut: Ilias, III., v. 233—366; Detiček: Anabasis VII, Kyrup, XIII; Frece: Kyrup, XII., § 1—27; Gröling: Kyrup, VI., § 1—12; Jeller: Anab. I., Kyrup, VI., § 1—12; Kalan: Anab. I.; Keiter: Anab. I., Kyrup, II X., § 1—15; Kodermann: Anab. VI., § 1—24, Kyrup, XIII.; Kores: Kyrup, XIII.; Katziantschitz; Kyrup, IX.; Lajnsie: Kyrup, IV., § 1—10; Mastnak: Anab. IX.; Paulič: Anab. III., § 1—30; Skoberne: Anab. I., Kyrup, XIII.; Vorbeck: Anab. III., § 21—40; Vučinič: Anabasis I., Kyrup, XIII.
- VI. „ Homer, Ilias, VIII, XVI, XVIII, XXIII, XXIV; Herodot (ed. Scheindler), I. I., c. 1—5; I. III., c. 39—43; 120—125; I. VI., c. 1—21; 25—31; 43—45; 94—120; I. VII, c. 193—238; Xenophon, Comm. V; Kyr. XIII. Privatlectüre: Bračun: Homer, Ilias III. 1—20; Gajšek: Ilias VII. 1—215; Gosak: Ilias VII. 1—215; Hernaus: Ilias IV; Hizeberger: Ilias II. 1—20; Jelleck: Herodot, I. VIII, 140—144; Jeller: Herodot, I. II, c. 2, I. III, c. 1—3; 14—15. Šotel: Xenophon, Anab. VIII. 1—30; Tschernouschég: Xenophon, Anab. VIII. 1—30.
- VII. „ Demosthenes: I., III. olynth. u. II. philipp. Rede; Homer: Odyssee. I. VI., IX., XI., XIV., XVI., XVIII.
- VIII. „ Plato: Apologie, Laches, Euthyphron; Sophocles: Antigone; Homer: Odys., I. XVIII.

Deutsch:

- V. „ Aus dem Lesebuche: Nr. 1—61, 63, 66, 68—71, 81—83, 87, 91, 92, 98, 104, 106, 107, 109, 111, 115, 118, 121—124, 126, 129, 134, 135, 140, 141, 144, 149, 154, 157.
- VI. „ Aus dem Lesebuche: Nr. 6; 12 (1. Lied, 4. Lied, 8. Lied); 15; 20: 1, 3, 4, 5, 8, 9, 11, 16, 23, 25, 26, 29; 27: 2; 28; 30: 1, 5, 6, 7, 8, 15; 20, 23; 33: 1—17; 34: 1, 3, 5, 8, 10, 17, 18; 35: 1, 17, 70. Brief; 36: Ankündigung, 101, 102, 103, 104. Stück; 37: 5, 6, 8. — Minna von Barnhelm. Nathan der Weise. — Privatlectüre: Emilia Galotti.
- VII. „ Aus dem Lesebuche: 2: I; 3: I, II; 4: II; 5: 1, 2, 3, 5, 6, 9, 11, 15; 6: 2, 3, 11; 7: 4, 5, 6, 7, 8; 8: 1, 2, 4; 9: 1; 10: I; 12: 1, 2; 13: 2; 14: 1, 2; 15: 1, 2, 3, 4; 16: 1; 17: 1, 2; 20; 21; 22: 1—8; 23; 24; 26: 1, 3, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11; 27; 29; 30; 33; 37; 38; 42: 1, 3, 4; 43; 44; 45: 4, 9, 10; 46: 1, 2, 3, 5. Iphigenie auf Tauris. Egmont. Die Räuber. Don Carlos. Wallensteins Lager. Die Piccolomini. Privatlectüre: Götz von Berlichingen. Fiesco. Cabale und Liebe. Maria Stuart. Julius Cäsar.
- VIII. „ Aus dem Lesebuche: Nr. 1: 1—4; 2: 3; 4; 5; 6; 7; 8: 1—12; 9; 10: 1—5; 11: 1—17; 12: 1, 2, 4, 5; 14; 16: 2; 19; 34; 55; 58: 1—8; 59: 3; 60; 62: 3—6. — Hermann und Dorothea. Laokoon. — Privatlectüre: Torquato Tasso; Wallenstein, Die Jungfrau von Orleans, Die Braut von Messina; Macbeth; Sappho, Der Traum ein Leben, König Ottokars Glück und Ende; Die Hermannsschlacht.

Slovenisch:

- V. Classe: Sket. Slovenska čitanka: Uvod § 1—19; Nr. 1, 2, 4—9, 11, 13, 16, 17, 19, 21—23, 25—33, 36—62, 65, 66, 67, 68, 69, 71.
- VI. „ Sket. Slovenska čitanka: Uvod § 11—25; Nr. 73, 74, 76, 77—80, 82—84, 87—89, 91, 93, 94, 96, 97—104, 106, 107, 109, 111, 112, 114, 116—119, 120—123, 125, 126—128, 135, 139—149, 152—154, 158—160. — Jurčič, Deseti brat; Detela, Pegam in Lambergar.
- VII. „ Sket. Slovenska slovstvena čitanka: Nr. 1—4, 5 a, 6, 7 a, 10, 11, 12 a, d; 13 a: 1, b; 14 b: 1, 3, 15; 17: 2, 6; 18; 19: 20; 21 a, b 4; 23: 1, b 1, 24 ab, 25 a, 27, 28: 1; 33; 34; 35 a; 38 b; 40: 1, 3; 41 b; 42; 44: 1; 56: 2; 61: 4; 73: 1; 75 a; 78: 4; 79: 7; 82: 6; 83: 1. — Gregorčič, Pesmi; Stritar, Sodnikovi.
Sket. Staroslovenska čitanka: I. Iz zogr. evangelija: 2—11; II. Iz Assem. evangelija: 1, 2. Iz uvoda: 7, 8, 9, 10.
- VIII. „ Sket. Slovenska slovstvena čitanka: 42, 43, 44 b c; e 1, 2; f 1; g, h, k; 45: 1; 49 b; 50: 1, 2; 51 a: 2; 52 b; 53; 54; 56: 2, 3; 60; 61: 1, 3, 4, 5, 6, 7; 62 a, b 2; 63 a; 64; 65 b, c, d; 66—69: 1; 78 a: 1, 3, c; 79: 1, 7; 81 a, b; 82: 1, 3, 5, 6. — Prešeren, Pesmi; Jurčič, Veronika Deseniška.
Sket. Staroslovenska čitanka: I. Iz zogr. evangelija: 8—10, II. Iz Marij. evangelija 1—4. III. Iz Assem. evangelija: 3, 4. IV. Iz supras. zbornika: 1. Iz uvoda: 6—9.

3. Memorierte Stellen:

Latin:

- III. Classe: Corn. Nepos: Themistocles, cap. 9; Epaminondas, cap. 9; Pelopidas, cap. 3.
- IV. a „ Caesar, De bell. Gall. l. I., c. 18; c. 33; IV., c. 11; c. 33. Ovid. Versus memor. 1—40.
- IV. b „ Caesar, De bello Gall. l. I., c. 13; c. 36; c. 44; IV., c. 11. Ovid. Versus memor. I, II, III, 1.
- V. „ Livius, l. I., c. 16, c. 31. Ovid. Metam. Nr. 3, vv. 1—36; Fasti, Nr. 2.
- VI. „ Sallust Jugurtha, c. 10; Vergil, Aeneis vv. 1—33.
- VII. „ Cicero, De imperio Cn. Pompei, § 28; Vergil, Aeneis II., v. 199—233, VI., v. 268—295.
- VIII. „ Tacitus, Germania, cap. 18; Annalen I., cap. 42 u. 43; Horaz, Od. I. 31, II. 3, Epod. 2.

Griechisch:

- V. Classe: Xenoph., Anab. IV., § 1—6; Homer, Ilias I., vv. 1—66.
- VI. „ Homer, Ilias XVIII., v. 1—44; XXIV., v. 316—343; Herodot, VII., cap. 228.
- VII. „ Demosthenes, III. olynth. Rede, § 1, 2; II. philipp. Rede, § 20—26. Homer, Odysee, l. IX., vv. 1—18; l. XVI., vv. 130—157.
- VIII. „ Plato, Apologie, cap. 26; Sophocles, Antigone, vv. 100—133.

Deutsch:

- V. Classe: Außer den im Canon enthaltenen Gedichten: Bertran de Born; Ave, Caesar. morituri te salutant; Messias I., 1—23, IV., 24—99.
- VI. " Aus dem Nibelungenlied: 1. Lied, Str. 1—10, 4. Lied, Str. 1—10. Aus den Liedern Walthers von der Vogelweide: Die Traumdeuterin, Deutsche Sitte, Der Wahlstreit. Aus Klopstocks Oden: Die frühen Gräber, Heinrich der Vogler, Die beiden Musen, Ihr Tod.
- VII. " Ganymed; Meine Göttin; Das Göttliche; Grenzen der Menschheit; Mignon; Das eleusische Fest; a) Prolog zu Wallensteins Lager, b) Das verschleierte Bild zu Sais (nach Wahl).
- VIII. " Das Lied von der Glocke; a) Der letzte Dichter (A. Grün), b) Abschied von Wien (Grillparzer; a) oder b) nach Wahl).

Slovenisch:

- V. Classe: 1. Lepa Vida. (Nar. pes.) 2. Mornar. (Nar. pes.) 3. Mutec osojski. (Aškerc.) 4. Svetopolkova oporoka. (Aškerc.) 5. Smrt carja Samuela. (Pagliaruzzi.) 6. Je ftejeva prisega. (Gregorčič.) 7. Ubežni kralj. (Levstik.) 8. Ravbar. (Nar. pes.) 9. Lavdon (Nar. pes.) 10. Smrt kraljeviča Marka. (Nar. pes. srbska.)
- VI. " 1. Krst pri Savici. (Prešeren.) 2. Vijolica (Slomšek.) 3. Popotnik. (Levstik.) 4. Bled. (Stritar.) 5. Ujetega ptiča tožba. (Gregorčič.) 6. Na Vršacu. (Vodnik.) 7. Oljki. (Gregorčič.) 8. V spomin Andreja Smoleta. (Prešeren.) 9. Sonetje, 1—6. (Prešeren.) 10. Nova pisarija. (Prešeren.)
- VII. " 1. Trojno gorje. (S. Jenko.) 2. Anka. (Aškerc.) 3. Oj z Bogom, ti planinski svet! (Gregorčič.) 4. Ura. (Levstik.) 5. V spomin sv. Cirila in Metoda (P. Hieinger) 6. Sanje cesarja Rudolfa I. (Malavašič.) 7. Glosa. (Prešeren.) 8. Baron Valvazor. (J. Zupan.) 9. Zadovoljni Kraju'c (Vodnik.)
- VIII. " 1. Moj spominik (Vodnik.) 2. Slovo od mladosti (Prešeren.) 3. Jurčiču v spomin. (Gregorčič.) 4. Daritev. (Gregorčič.) 5. Življenje ni praznik. (Gregorčič.) 6. Upanje. (Levstik.) 7. Janežiču v spomin. (Stritar.) 8. Sonetje: 4, 5, 6. (Prešeren.)

4. Themen.

z) Zu den deutschen Aufsätzen im Obergymnasium.

V. Classe.

Hausarbeiten: 1. Weshalb ist Schillers Ballade „Die Kraniche des Ibykus“ für uns eine so anziehende Dichtung? — 2. Glas ist der Erde Stolz und Glück. (Umland.) — 3. Eine Winterlandschaft. — 4. Die letzte Schiefertafel. (Chamisso „Salas y Gomez.“ Gedankengang.) — 5. Markgraf Rüdiger von Pechlarn im Kampfe der Pflichten. — 6. Steter Tropfen höhlt den Stein. — 7. Gedankengang und Disposition der Rede des Nikodemus in Klopstocks „Messias“, IV., 397—530. — 8. Verzweifle keiner je, dem in der trübsten Nacht Der Hoffnung letzte Sterne schwinden. (Wieland.) (Als Motto zu Wielands „Oberon“ zu behandeln.)

Schularbeiten: 1. Situationsbild aus Goethes „Erkönig.“ — 2. Der Raub der Königtochter. (Nach Uhlands Ballade „Der blinde König.“) — 3. Der redliche

Tamm. (Ein Lebens- und Charakterbild nach Voßens Idylle „Der siebenzigste Geburtstag.“) — 4. Die Pfingstversammlung am Hofe Nobels. (Nach Goethes „Reinecke Fuchs.“) — 5. Die Schlacht am trasumennischen See. (Nach Livius.) — 6. Freie Wiedergabe und Deutung der Fabel Fröhlichs „Die Jünglinge.“ — Die Jünglinge. (Freie Erzählung nach Fröhlichs Fabel.)

J. Zmölnig.

VI. Classe.

Hausarbeiten. 1. Gut verloren — etwas verloren, Ehre verloren — viel verloren, — Gott verloren — alles verloren. 2. Die mythologischen Motive des Nibelungenliedes. 3. „Junc man, in welcher aht dú bist, Ich wil dich lèren einen list: Dú iâ dir niht ze wê sin nach dem guote, Lâ dirz ouch niht zunmaere sin. Und volges dû der lère min, Sô wis gewis, ez frumt dir an dem muote.“ (Walther). 4. Freude und Nutzen von Fußwanderungen 5. „Exegi monumentum aere perennius.“ (Horaz, Od. III.). 6. „Von Eis befreit sind Strom und Bäche.“ (Goethe)

Schularbeiten: 1. Ferro nocentius aurum. 2. Markgraf Rüdiger von Bech-laren (Charakteristik). 3. Nibelungenlied I. Str. 1—6 ist zu übersetzen. 4. Wie König Gunther mit Brunhilden kämpfte. (Nibelungenlied IV). 5. Ein nächtlicher Brand. 6. „Wohl dir, vergnügtes Volk! O danke dem Geschieke, Das dir der Laster Quell, den Überfluss, versagt.“ (Haller). 7. Gedankengang von Klopstocks Ode „Die beiden Musen.“ 8. Warum beginnen wir mit der Wende des 15. Jahrhunderts ein neues Zeitalter?

VII. Classe.

Hausarbeiten: 1. Was des Bürgers Fleiß geschaffen, Schütze treu des Kriegers Kraft. 2. Geschichte des Volksliedes. 3. „Ein unnütz Leben ist ein früher Tod“ (Iphigenie I.). 4. Das Volk in Goethes Egmont. 5. Schillers „Cabale und Liebe“, eine Quelle zur Sittengeschichte des vorigen Jahrhunderts. 6. „Der Schule wähne keiner sich entwachsen, Sie setzt sich durch das ganze Leben fort.“ 7. „Schwer ist die Kunst, vergänglich ist ihr Preis, dem Mimen flieht die Nachwelt keine Kränze.“ (Wallenstein, Prolog).

Schularbeiten: 1. Freude, Mäßigkeit und Ruh Schließt dem Arzt die Thüre zu. (Logau). 2. Cäsars Tod. (Nach Shakespeares Drama). 3. Kann uns zum Vaterland die Fremde werden? (Iphigenie I.). 4. „Man sol vollen becher tragen Ebene, hör ich dicke sagen.“ (Freidank). 5. Die Lebensgeschichte des Räubers Moor. 6. Die culturhistorische Bedeutung der eleusinischen Mysterien. 7. Non omnia possumus omnes. (Vergil, Bucol. VIII. 63).

Vorträge: 1. Olympia und die olympischen Spiele. 2. Die Jugend Goethes und Schillers (Ein Vergleich des Entwicklungsganges beider Dichter). 3. Erzherzog Karl. 4. „Ans Vaterland, ans theure, schließ dich an.“ (Schiller). 5. Die Unterwelt nach der Vorstellung der Alten. (Nach Vergils Aen.). 6. Hans Sachs (Lebensbild.) 7. Die Götterwelt der alten Germanen. 8. Die fahrenden Leute im Mittelalter. 9. Lehn- und Fremdwörter im Deutschen. 10. Goethe in der ersten Zeit seines Weimarer Aufenthaltes. 11. Goethe in Straßburg. 12. Zustände in der Schweiz zur Zeit des Wilhelm Tell. 13. Die Juden Shakespeares und Lessings. 14. Ex oriente lux. 15. Die bedeutendsten Baudenkmäler der Araber in Spanien. 16. Ehrfurcht vor dem Alter!

Dr. Wertheim.

VIII. Classe.

Hausarbeiten: 1. Die Kunst Schillers in dem Aufbau seines Gedichtes „Das Lied von der Glocke.“ — 2. Welche Bedeutung hat das Vorspiel „Wallensteins Lager“ für das ganze dramatische Gedicht „Wallenstein“? — 3. Die romantischen Züge an der Jungfrau von Orleans bei Schiller. — 4. Nil mortalibus ardui est. (Horaz carm. I. 3.) — 5. Was man ist, das blieb man ändern schuldig. (Goethe) — 6. Es

zuckte mancher Wetterstreich, Um deine Wipfel zu zerspalten; Doch stets in reich'rem Prachtentfalten Hast Du Dich groß und stark erhalten. (Herm. Linggs Hymne „An Österreich.“) —

Schularbeiten: 1. Man sol vollen becher tragen Ebene, hoer ich dicke sagen. (Freidank) — 2. Welche Charakterzüge offenbart der Gastwirt im ersten Gesange von Goethes „Hermann und Dorothea“? — 3. Wo viel Freiheit, ist viel Irrthum; Doch sicher ist der schmale Weg der Pflicht. (Schiller.) — 4. Sagt Schiller mit Recht vom Kaufmanne: „Güter zu suchen Geht er; doch an sein Schiff knüpft das Gute sich an“? — 5. Warum mussten die Meister des Laokoon im Ausdrucke des körperlichen Schmerzes Maß halten? (Nach Lessings „Laokoon“.) — 6. Nicht der ist auf der Welt verwaist, Dessen Vater und Mutter gestorben, Sondern der für Herz und Geist Keine Lieb' und kein Wissen erworben. (Rückert.) — 7. Lerne das Vaterland kennen, o Jüngling. lerne es lieben, Dass du die männliche Kraft weihest dem heiligen Dienst! (Maturitätsarbeit.)

Vorträge: 1. Wallenstein. (Charakteristik nach Schillers Drama.) — 2. Wodurch ist in Schillers „Wallenstein“ das Schwanken und der Entschluss des Helden begründet? — 3. Max und Thekla. (Charakteristik nach Schiller.) — 4. Die Astrologie zur Zeit Wallensteins. — 5. Das Geschichtliche in Goethes „Torquato Tasso.“ — 6. Hermann und Dorothea. — 7. Der Vater und die Mutter, der Pfarrer und der Apotheker. (6 und 7 Charakteristiken nach Goethes „Hermann und Dorothea“.) — 8. Goethes „Hermann und Dorothea“ und Voßens „Luise“. (Vergleichung.) — 9. Die Braut von Messina. (Referat.) — 10. Die Schicksalsidee in Schillers „Wallenstein“ und in der „Braut von Messina“. — 11. Laokoon. (Die Lectüre von Lessings „Laokoon“ einleitendes Referat.) — 12. Das Ritterthum. — 13. Die erste Blüteperiode der deutschen Literatur. — 14. Das deutsche Volkslied zu Ende des Mittelalters. — 15. Chr. Ew. v. Kleist. — 16. Goethes lyrische Gedichte. — 17. Goethes letzte Lebensjahre — 18. Goethes „Faust“. (Referat.) — 19. Goethe und Schiller. (Vergleichende Charakteristik.) — 20. Shakespeares Leben und Werke. — 21. Grillparzer als patriotischer Dichter. — 22. „Die Ahnfrau“. (Referat.) — 23. Körners „Zriny“. (Referat.) — 24. L. Uhland. — 25. E. M. Arndt. — 26. M. v. Schenkendorf. — 27. Nutzen und Würde des Ackerbaues. —

A. Fietz.

β) Zu den slovenischen Aufsätzen im Obergymnasium.

V. Classe.

Domače naloge: 1. Ogenj je dober služabnik, pa hud gospodar. — 2. Boj Romulov sè Sabinci med palatinskim in kapitolinskim gričem. (Po Liviju, I. c. 11—13.) — 3. Pridnost in lenoba. Geslo: Bil čiček premožen, — Zdaj vinarja ni; — Bil delavec vbožen. — Zdaj v zlatih tiči. (Zupan.) — 4. Ima-li Valjavčeva pesen „Vojska z volkom in psom“ vse znake živalske pravljice? — 5. Sloga jači, nesloga tlačí. Resničnost dokažite iz starogrške povestnice! — 6. Človek je trji od kamena, slabši od jajca. — 7. Mati Bredina in Turčinova. (Primer.) — 8. Česa nas spominjajo razvaline celjskega gradu? (Učenec si ogleduje razvaline.)

Šolske naloge: 1. Kaj je predmet slovenski narodni pravljici? — 2. Jesen in starost. (Primer.) — 3. Pripovedka o divljanu in nje različnost od pripovedke o Polifemu. — 4. Kuga v grškem ostrogu pred Trojo. (Il. I. spev.) — 5. Kakšne zle žene smo poznavali v narodnih baladah in romaneh. — 6. Ali je v vseh štirih narodnih pesnih kralj Matjaž ena in ista vseba?

VI. Classe.

Domače naloge: 1. Boj s Tatarji pri Olomucu l. 1241. (Po pesni „Jaroslav“. — 2. „Zvitorepec je . . jezičen ravno tako“. Besede ministra Gregorja o Krpanu. — 3. a) Lovre Kvas in Marijan Piškav. b) Nekaj kmetijskih značajev iz Jurčičevega romana „Deseti brat“. — 4. Kako prežive vaški otroci zimski dan. — 5. Zakaj se je razpustil benediktinski samostan v Gornjem gradu? (Po dr. Detele povesti „Pegam in Lambergar“. — 6. Prevod iz Herodota. I., c. 3—4. — 7. Snaga in red — Vzdržuje svet, — Nered in nemir — Je pogube vir. (L. Pintar.)

Šolske naloge: 1. Zakaj Črtomir ni posnel Katona Utičana? — 2. Non quia difficilia sunt, non audemus, sed quia non audemus, sunt difficilia. — 3. Dokler ti sijejo dnevi mladosti, — Telesne in dušne vadi kreposti. (J. Cimperman.) — 4. Aures habemus duas et os unum, ut plus audiamus quam loquamur. — 5. Oljka. Geslo: O, naj te oljke, kjer bi bile, — Bi blagoslov in mir delile! (Gregorčič.) — 6. Da se resnica prav spozna, treba je čuti dva zvona. — 7. Manlijev in Regulov nazor, kako naj služimo domovini. (Po Stritarjevem prizoru „Regulovo slovo“.)

VII. Classe.

Domače naloge: 1. Življenje človeško podobno je vodi, — Ki vsaka po svoji strugi hodi. (Levstik.) — 2. Kdo je varčen, kdo skop? — 3. Zakaj priporoča Ciceron baš Pompeja za vrhovnega poveljnika? (Cic., Orat. de imp. Cn. Pompei § 27—50.) — 4. Kako opeva Gregorčič svoj rojstni kraj? — 5. Avstrija, krščanstvu branik zoper Turka v 16. in 17. stoletju. — 6. Odisej in Navzikaja se seznanita na morskimi obali. (Odis. VI.) — 7. Kako in koliko se seznanimo v prvih treh poglavjih z osebami povesti „Sodnikovi“? —

Šolske naloge: 1. Odkritosrčnost in resnicoljubnost ste podlaga prijateljstvu. — 2. Slovenec! tvoja zemlja je zdrava, — Za pridne nje lega najprava. (Vodnik.) — 3. Kateri odnošaji so povspesovali Trubarjevo slovstveno delovanje? — 4. Če se trenutje ti smehljá, — preméno, — Nesreče boj se, ki poleg preži. (Stritar.) — 5. Kdor se na tujo pomoč zanaša, v situ vodo prenaša. — 6. Viribus unitis! — 7. Tebi svet vse obeta, — Kar sreč si poželi; — Varuj brez sadú se cveta, — Sad osreči, cvet slepi! (Zupan.)

Vaje v govoru: Kako opeva Gregorčič ljubav do domovine? — 2. Prešernov „Krst pri Savici“. — 3. Nit življenja našega je kratka in tanka. — 4. Stara pravda. (Aškerc.) — 5. Dr. Franc vitez Miklošič. — 6. Jurčičeva žaloigra „Veronika Deseniška“. — 7. Levstik kot pesnik. — 8. Jurčičevi „Rokovnjači“. — 9. Kaj podaja Slomšek mladini v knjigi „Blaže in Nežica“? — 10. Kersnikov „Testament“. — 11. Jezik očistite peg, opilite gladko mu rujo!

VIII. Classe.

Domače naloge: 1. Kakšne razmere so povspesovale razvoj slovenskega slovstva v 16. stoletju? — 2. Kako so branili narodi starega veka svojo svobodo? Geslo: Manj strašna noč je v črne zemlje krili, — Kot so pod svetlim solenem sužnji dnovi. (Prešeren.) — 3. Narava ne kaže le, kako majhen, ampak tudi, kako velik je človek. — 4. Podobno si je nedolžno otročje in pevske sreč, — Samo si ustvari, česar ne najde vrhu zemlje. (Levstik.) — 5. Razložite S. Jenka pesen „Trojno gorje“! — 6. Karkoli je koristno, je tudi dobro. — Je-li to res?

Šolske naloge: 1. Vodnikova načela gledé proze in poezije. — 2. Si terret labor, aspice praemium! — 3. Starost je priča, kako je kdo mladost preživel. — 4. Obleka dela človeka, a obleka tudi ne dela človeka. — 5. Visoko čislam učenjaka,

Im Schuljahre 1898/9 werden dem Unterrichte folgende Lehrbücher zugrunde gelegt werden:

Classe	Religionslehre	Latein	Griechisch	Deutsch	Slovenisch	Geographie u. Geschichte	Mathematik	Naturgeschichte	Physik	Propädeutik
I.	Großer Katechismus d. kath. Religion	Schultz, Kleine lat. Sprachlehre, 22. Aufl. mit Ausschluß der früheren. Kožek, Latein. Lesebuch nebst Wörterverzeichnis, 1. Thl., 8. Aufl. mit Ausschluß der früheren.	—	Willomitzer, Deutsche Gram., 6. Aufl. mit Ausschluß der früheren. Lampel, Lesebuch f. d. 1. Cl., 1.—7. Aufl.	Janežič-Sket, Slov. slovnica, 7. A. mit Ausschluß der früheren. Sket, Slov. čištanica za 1. razred, 2. Aufl. mit Ausschluß der ersten.	Richter, Geogr. u. Gesch., 2. Aufl. Kozenc, Atlas in 59 Karten, 31.—38. Aufl. nebst den früheren.	Močnik, Arithmetik f. U.-G., 1. Abth., 33. bis 35. Aufl. mit Ausschluß der früheren. Hočvar, Lehr- und Übungsbuch der Geometrie f. U.-G., 4. Aufl. mit Ausschluß der früheren.	Pokorny, Naturgeschichte des Thierreiches, 25., 24. Aufl. mit Ausschluß der früheren. Pokorny, Naturgesch. des Pflanzenreiches, mit Ausschluß 20., 19., 17., 16. Aufl.	—	—
II.	Fischer Franz, Kath. Liturgik f. Gymnasien, 7.—12. Aufl. Weldner, Cor. Olympien, 7.—12. Aufl.	Schultz, 22. A. Kožek, Lat. Lesebuch, 2. Thl., 6. Aufl. mit Ausschluß der früheren.	—	Willomitzer, Deutsche Gram., 6. u. 7. Aufl. Lampel, Leseb. f. d. 2. Cl., 1.—5. Aufl.	Janežič-Sket, Slov. slovnica, wie in I. Sket, Slov. čištanica za 2. razred, 2. Aufl.	Richter, Geographie, 2. Aufl. Kozenc, A. u. I. Mayer F. M., Lehrb. d. Gesch. f. d. unteren Cl., 1. Theil, 2., 3. Aufl. mit Ausschluß der ersten. Rhode, Hist. Schulatlas, 9. Aufl.	Močnik, Arithmetik wie in I. Hočvar, wie in I.	Pokorny, Naturgesch. des Thierreiches, Pokorny, Pflanzenreich, wie in I.	—	—
III.	Fischer Franz, Gesch. d. göttl. Offenbarung des alten Bundes, 3.—8. Aufl.	Schultz, 22. A. Weldner, Cor. Olympien, 7.—12. Aufl. mit Ausschluß der früheren. Steiner, Übungsbuch für die 3. Classe.	Curtius-Hartel, Griechische Schulgrammat., 19., 22. Aufl. Schenk, Griech. Elementarbuch, 19., 16. Aufl. mit Ausschluß der früheren.	Grammatik 6., 7. Aufl. Lampel, Leseb. f. d. 3. Cl., 1.—5. Aufl.	Slovnica, 7. Aufl. Sket, Slov. čištanica za 3. razred, 2. Aufl.	Richter, Geographie, 2. Aufl. Kozenc, wie in I. Rhode, wie in II. Mayer, Gesch. f. d. unteren Cl., 1., 2. Aufl.	Močnik, Lehrb. d. Arithmetik f. U.-G., 2. Abth., 25., 26. Aufl. mit Ausschluß der früheren. Hočvar, Lehr- und Übungsbuch der Geometrie, wie in I.	Pokorny, Naturgeschichte f. d. Mineralreich, 19., 18., 17., 15. Aufl. mit Ausschluß der früheren.	Krist, Anfangsgründe d. Naturlehre f. d. unter. Classen, 19. Aufl.	—
IV.	Fischer Franz, Gesch. d. göttl. Offenbarung des neuen Bundes, 4.—8. Aufl.	Schultz, 21. Aufl. Pramner, Caesars, 4.—6. Auflage. Sedlmayer, Ovid, 5., 4. Aufl. Steiner, Scheindler, Übb. f. d. 4. Cl.	Grammatik und Elementarbuch wie in III.	Grammatik, 6., 7. Aufl. Lampel, Lesebuch f. d. 4. Cl., 3., 4., 5., 6. Aufl. mit Ausschluß der früheren.	Slovnica, 7. Aufl. Sket, Slov. čištanica za 4. razred, 2. Aufl.	Supan, 8. Aufl. Kozenc, wie in I. Rhode, wie in II. Mayer, Lehrb. d. Gesch., 3. Thl., 1., 2. Aufl. Mayer, Geographie der österreich. Monarchie, 3., 4. Aufl. mit Ausschluß der früh. Hirsch, Heimatkunde von Steiermark, 2. Auflage.	Močnik, Arithmetik wie in III. Hočvar, wie in I.	—	Wie in III.	—

b) Freie Lehrfächer.

1. Gesang.

Dieser Unterricht zerfiel in 2 Abtheilungen zu je 2 Stunden. — Kenntnis des Notensystems, Aufbau der Tonleiter, eingehende Übungen im Treffen der Intervalle, Kenntnis und Übung der Dur- und Moll-Tonarten, Anwendung des Gesanges in passenden ein-, zwei- und dreistimmigen Liedern und vornehmlich in vierstimmigen Männerchören kirchlichen und weltlichen Inhaltes bildeten den Lehrstoff.

Remuneration: 144 fl.

2. Slovenische Sprache für Schüler deutscher Nationalität.

Für diesen Unterricht bestanden drei Abtheilungen zu je 2 Stunden. Durchgenommen wurde die regelmäßige Formenlehre, das Wichtigste aus der Casus- und Wortbildungslehre, eingeübt an beiderseitigen Übersetzungen nach dem Lehrbuche von Sket; in der 3. Abtheilung stand das Lesebuch von Stritof in Verwendung, auch wurden Lesestücke aus Slovenska čitanka IV. gelesen und auf Grund derselben Sprechübungen vorgenommen.

3. Steiermärkische Geschichte.

Der Unterricht begann am 24. Jänner und wurde in 2 wöchentlichen Stunden nach dem Lehrbuche von Hirsch-Zafita vom Professor Otto Eichler ertheilt. An dem Unterrichte nahmen 9 Schüler der IV. Classe theil. Von diesen unterzogen sich Bechine Victor, Praschniker Camillo Steblovnik Johann und Šanc Franz der am 27. Juni abgehaltenen Prüfung. Die Commission bestand aus dem Director, dem Fachlehrer, den Vorständen der IV. a und IV. b Classe und dem Professor Dr. Wertheim. — Die vom hochlöblichen Landesauschusse gespendeten Preismedaillen wurden den Schülern Šanc und Steblovnik zuerkannt; die 2 anderen erhielten Buchpreise (Stowasser, Lat. Wörterbuch, Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild, Bd. VII: Steiermark), die von der Direction und dem Fachlehrer gewidmet worden waren.

Remuneration: 100 fl., angewiesen mit Erlass des hochlöblichen steierm. Landesauschusses vom 16. Juni 1898, Z. 23.587.

4. Stenographie.

Dieser Unterricht wurde in 2 Lehrkursen in 2 wöchentlichen Stunden ertheilt. — Im niederen Course wurde die Lehre von der Wortbildung und Wortkürzung, im höheren die Lehre von der Satzkürzung durchgenommen und durch zahlreiche Lese- und Schreibübungen eingeübt.

Remuneration: 200 fl.

5. Turnen:

Der Turnunterricht wurde in 4 Abtheilungen in je zwei wöchentlichen Stunden ertheilt. Hierbei wurde auf den neuen Lehrplan thunlichst Rücksicht genommen.

Remuneration für 10 Stunden (2 im Vorbereitungscourse): 360 fl.

6. Zeichnen:

Der Zeichenunterricht wurde in 3 Lehrstufen mit Rücksichtnahme auf den mit hoher Ministerialverordnung vom 17. Juni 1891, Z. 9193 vorgeschriebenen Lehrplan

ertheilt. Die Schüler wurden in drei Abtheilungen durch je zwei Stunden wöchentlich unterrichtet.

Remuneration für 8 Stunden (2 im Vorb. Curse): 400 fl.

Die Anweisung der Remunerationen für die Ertheilung des Unterrichtes in den unter 1, 4, 5 genannten Freifächern erfolgte mit Erlass des h. k. k. Landesschulrathes vom 12. October 1893, Z. 6938, für den Zeichenunterricht aber durch die Erlässe vom 22. October 1896, Z. 7301 (Vorb.-Curs), bzw. 7. October 1897, Z. 7189 (Exh. 411,407).

IV. Förderung der körperlichen Ausbildung der Jugend.

Im Sinne der hohen Min.-Verordnung vom 15. September 1890, Z. 19.097 wurde im Jänner eine Conferenz über jene Maßnahmen abgehalten, die zur Förderung der körperlichen Ausbildung der Jugend zu treffen wären. Der Lehrkörper beschloss, von Marschübungen der Schüler abzusehen, dagegen die in den Vorjahren bestandenen Veranstaltungen auch heuer zur Durchführung zu bringen. Demgemäß wurden die Jugendspiele theils im Gymnasial-Garten, theils auf dem vom löblichen Gemeinderathe der Stadt Cilli unentgeltlich überlassenen Spielplatze vorgenommen. Es bestanden 3 Spielgruppen, die wöchentlich durch je 1½ Stunden den Bewegungsspielen oblagen. Die Leitung der 2. und 3. Gruppe übernahm Professor Potočnik, die der ersten aber Turnlehrer Gorjup. Außerdem stand den Schülern der drei obersten Classen ein Croquet- und ein Tennisplatz zur Verfügung. Die im Studentenheim wohnenden Schüler nahmen an den Spielen nicht theil, da daselbst für körperliche Übungen selbständig Vorsorge getroffen worden ist. — Mehrere Classen des Unter-Gymnasiums unternahmen, geführt von ihren Vorständen, die üblichen Ausflüge.

Die Sannbäder wurden von fast sämmtlichen Schülern benutzt; allerdings war der ins Schuljahr fallende Abschnitt der Badesaison recht kurz und durch die Ungunst der Witterung vielfach unterbrochen. —

Auch unter den Schlittschuhläufern waren die Studierenden stark vertreten und erfreuten sich der bisherigen Begünstigungen seitens des löblichen Eislaufvereins. Nachstehende Tabelle macht die Betheiligung der Schüler an den verschiedenen Übungen ersichtlich.

Es betheiligten sich	I.	II.	III.	IV.a	IV.b	V.	VI.	VII.	VIII.	Summe
an den Jugendspielen	20	41	15	20	9	11	15	5	3	125
am Schlittschuhlaufen	18	17	24	13	11	13	10	8	14	132
Gebadet haben	29	22	39	27	26	32	29	12	27	262
Schwimmer waren	16	25	30	25	23	26	28	9	23	205
Radfabrer waren	4	4	6	6	5	11	12	3	12	63

Die Direction fühlt sich angenehm verpflichtet, den Corporationen und Personen verbindlichst zu danken, die zur Förderung der körperlichen Ausbildung der Jugend irgendwie beigetragen haben.

V. Erlässe.

a) Kundgemacht durch das Verordnungsblatt.

1. Ministerial-Erlass vom 17. December, Z. 26715. betreffend das Verhältnis zwischen Schule und Haus und die Studentenquartiere im besonderen.

2. Ministerial-Erlass vom 21. Februar 1898, Z. $\frac{105}{C. U. M.}$: Die k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft gewährt auch bei jenen halben Fahrkarten, die auf Grund von amtlichen Legitimationen der Staats- und Hofbediensteten bei ihren Cassen gelöst werden, kein Freigewicht für Reisegepäck.

3. Ministerial-Erlass vom 30. März 1898, Z. $\frac{1038}{C. U. M.}$, betreffend einige Änderungen in dem Normale über die den activen Staats- und Hofbediensteten zugesicherte Fahr- und Frachtbegünstigung.

b) Erlass Seiner Excellenz des Herrn Statthalters vom 14. Juni 1898, Z. 1720 praes.

„Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben für das vom Lehrkörper des Staatsgymnasiums und der selbständigen Gymnasialclassen aus Anlass des Hinscheidens Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Leopold ausgedrückte Beileiden Allerhöchsten Dank allergnädigst auszusprechen geruht.“

c) Intimationen und Verfügungen des h. k. k. Landeschulrathes.

1. Erlass vom 24. Juni 1897, Z. 3826: Die Direction hat sich in vorkommenden Fällen unmittelbar mit den Gemeindeärzten ins Einvernehmen zu setzen, damit die erziehende Thätigkeit der Schule auch von dieser Seite unterstützt werde.

2. Erlass vom 3. November 1897, Z. 7114: Ein Theil des bei der Aufnahmeprüfung für die I. Classe zu gebenden Dictates ist in lateinischer Schrift zu schreiben.

3. Erlass Seiner Excellenz des Herrn Statthalters vom 2. December 1897, Z. 3574 praes.: Es werden die Bedingungen mitgetheilt, unter denen die k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft an Gymnasialschüler Fahrpreisbegünstigungen ertheilt.

4. Erlass vom 6. Jänner 1898, Z. 11, betreffend die Durchführung der Weisungen unter a, 1.

5. Erlass vom 27. Jänner 1898, Z. 9389: Der Jahreshauptbericht über den wissenschaftlichen und sittlichen Zustand der Anstalt im Schuljahre 1896/97 wird mit Befriedigung zur Kenntnis genommen.

6. Erlass vom 7. April 1898, Z. 2541: Von der Bewilligung der Wiederholungsprüfungen ist ein sparsamer Gebrauch zu machen.

d) Zuschrift des hochw. fb. Lavanter Consistoriums

vom 21. Juli 1897, Z. 2387: Der Religionsbericht pro 1896/97 wird zur sehr befriedigenden Kenntnis genommen.

VI. Unterstützungen.

a) Stipendien.

Fort- lau- fende Zahl	Name des Stipendiums	Zahl	B e t r a g				Zahl der Stipen- disten
			einzeln		zusammen		
			fl.	kr.	fl.	kr.	
1.	Anger L.	1	100	—	100	—	1
2.	Billoi Otto Freiherr von	1	100	—	100	—	1
3.	Gruber F.	1	200	—	200	—	1
4.	Hozhevar	1	40	—	40	—	1
5.	Jellouscheg-Fichtenau A.	1	484	—	484	—	1
6.	Jellouscheg-Fichtenau B.	1	40	74	40	74	
7.	Julianis J. B.	1	100	—	100	—	1
8.	Kaiser Franz Josef-Stiftung ..	1	100	—	100	—	1
9.	Kollin von Sternstein Cl.	1	150	—	150	—	1
10.	Kometter.	1	77	—	77	—	1
11.	Koren L. M.	2	100	—	200	—	2
12.	Kossovinz M.	1	100	—	100	—	1
13.	Krellius M.	1	200	—	200	—	1
14.	Kuss V.	1	48	80	48	80	1
15.	Marzina M.	1	250	—	250	—	1
16.	Mofrin K.	1	100	—	100	—	1
17.	Muchavetz J.	1	100	—	100	—	1
18.	Plochl G.	1	150	—	150	—	1
19.	Popowitsch J. S.	6	100	—	600	—	6
20.	Rohrmeister J.	1	104	—	104	—	1
21.	v. Schellenburg J.	1	49	94	49	94	1
22.	Schiffertl A.	1	100	—	100	—	1
23.	Schinkuschek B.	1	120	—	120	—	1
24.	Schlacker J.	1	100	—	100	—	1
25.	Weiss J. G.	1	226	72	226	72	1
26.	Winter Z.	1	100	—	100	—	1
Zusammen.		32	—	—	3941	20	31

b) Gymnasial-Unterstützungsverein.

Der Ausschuss besteht aus folgenden Herren: Director Končnik, Vorstand. Prof K. Duffek, Prof. A. Fietz, Schulrath J. Krušić, Prof. M. Kurz, Prof. J. Ploner, Advocat Dr. Stepischnegg. Ersatzmänner sind die Herren Landesgerichtsrath Josef Reitter Oberst B. v. Vahlkampf, Gemeinderath F. Wilcher.

Das Vereinsvermögen umfasst ein Sparcassecapital (die Zinsen bis 1. Juli 1898 gerechnet) von 2834 fl. 66 kr.
und 3 Staatslose im Werte von 482 fl. 25 kr.

Zusammen . . . 3316 fl. 91 kr.

Am Schlusse des Vereinsjahres 1897 waren in Barem vorhanden 13 fl. 70 kr. Die Einnahme des Jahres 1898 betrug 402 fl. 20 kr. Diese Summe von 415 fl. 90 kr. wurde in folgender Weise verwendet:

Für Schulbücher	57 fl. 65 kr.
„ Beschuhung	179 fl. 70 kr.
„ Bekleidung	55 fl. — kr.
„ Unterstützung in Bären	59 fl. 10 kr.
„ verschiedene kleine Ausgaben	— fl. 65 kr.
Dem Vereinsdiener	10 fl. — kr.
Zusammen	362 fl. 10 kr.

Der Cassarest beträgt 53 fl. 80 kr.

Der löbliche Verein „Dijaška kuhinja“ verabfolgte an 21 Schüler (2⁸, 2⁷, 7⁶, 2⁵, 7⁴, 1³) wöchentlich 67, der ehrwürdige Kapuziner-Convent an 10 Schüler (1⁷, 1⁶, 2⁵, 4⁴, 1³, 1¹) wöchentlich 40, das Missionshaus zu St. Josef an 4 Schüler (1⁶ 3⁴) wöchentlich 16 Freitischportionen. Vereinzelt Studierende hatten auch bei Privaten freie Kosttage.

Mehrere Studierende genossen unentgeltlich ärztliche Behandlung.

Verzeichnis der Geldspenden.

Herr Achleitner, Bäckermeister . . fl. 1.—	Herr Končnik, k. k. Schulrath . . . fl. 2.—
„ Adler, Buchhändler „ 5.—	„ Kossär, Hausbesitzer „ 1.—
„ E. Graf Attems, k. k. Kämmerer „ 20.—	„ Krick, Kaufmann „ 1.—
„ H. Graf Attems, k. k. Bezirks-	„ Krušič, k. k. Schulrath „ 2.—
hauptmann etc. „ 2.—	„ Kuhn, k. u. k. Hauptmann . . . „ 1.—
Löblicher Bezirks-Ausschuss Cilli „ 30.—	„ Kurz, k. k. Professor fl. 1.—
„ „ Tüffer „ 10.—	P. P. Lazaristen zu St. Josef „ 1.5
Herr Bobisut, Volksschuldirektor . . „ 1.—	Herr Liebkounig, k. k. Professor . . „ 1.—
„ Detiček, k. k. Notar „ 3.—	„ Marechl, k. k. Gerichts-
„ Doxat, k. k. Gerichtssecretär „ —,50	Secretär „ 1.—
„ Duffek, k. k. Professor „ 1.—	„ Mareck, Privatier „ 1.—
„ Dr. Eminger, k. k. Oberlandes-	Se. Hochwürden Herr Dr. Mlakar,
gerichtsath „ 1.—	Domherr „ 3.—
Frau P. Fehleisen, Fabrikantenswit. „ 1.—	Se. fürstb. Gnaden Dr. Michael
Herr Fietz, k. k. Professor „ 1.—	N a p o t n i k „ 20.—
„ Gorjup, Gymn.-Turnlehrer . . . „ 2.—	Se. Hochwürden Herr F. Ogradj,
„ Haasz von Grünenwaldt, k. u. k.	inf. Abt. „ 5.—
Major „ 2.—	Frau Oreschek, k. k. Professors
„ Herzmann Franz, Lederfabri-	Witwe „ 2.—
kant „ 1.—	Herr Perko, k. k. Landesgerichts-
„ Dr. Hrašovec, Advocat „ 2.—	rath „ 1.—
„ Jaky, Amtsleiter d. Sparcasse „ 1.—	„ Petriček, Zuckerbäcker „ 1.5
„ Janesch, Kaufmann „ 1.—	„ Piwon, Bahninspector „ 1.—
„ Dr. Janežič, k. k. Professor . . . „ 2.—	„ Ploner, k. k. Professor „ 1.—
„ Janič, Realitätenbesitzer „ 1.—	Löbl. Posojilnica in Dol „ 5.—
Fräulein Jurmann, Private „ 80 —	Herr Potočnik, k. k. Professor „ 1.—
Herr Kardinar, suppl. Religions-	„ Dr. Poyger, k. k. Statth.-Con-
lehrer „ 1.—	cipist „ 2.—
Herr Karlin, k. u. k. Major „ 2.—	„ Prechtl, k. k. Professor „ 1.—
Frau W. Karlin „ 1.—	„ Dr. Premšak, Bahnarzt „ 1.—
Herr Killyches, k. u. k. General . . . „ 2.—	„ Pungerscheg, Buchbinder „ 1.5

Herr Praschniker, Obergeringieur . fl.	1.—	Herr Ullepitsch, Edler von, k. k.	
Frau Radakovits, Kaufm.-Witwe. „	1.—	Hofrath fl.	2.—
Herr Rakusch, Vicebürgermeister. „	2.—	„ Vahlkampf, R.v., k. u. k. Oberst „	2.—
„ Rasch, Buchhändler „	5.—	„ Wajda, k. k. Bezirkssecretär „	1.—
„ Regula, Hausbesitzer „	1.5	„ Wambrechtsammer, Hausbesitzer „	1.—
„ Reitter, k. k. Landesgerichtsrath „	2.—	„ Weiner, Hausbesitzer „	2.—
„ Sarnitz, Buchbinder „	1.—	„ Weiß, Hausbesitzer „	1.—
„ Dr. von Schaller „	10.—	„ Wilcher, Privatier „	1.—
„ Schmidl, Kaufmann „	1.2	Se. Durchlaucht Prinz Hugo zu Windischgraetz „	30.—
„ Dr. Sernee, Landeshauptmann-Stellvertreter „	5.—	Herr Wogg, Kaufmann „	2.—
Löbl. Sparcasse d. Stadt Cilli „	50.—	„ Wurmser, Edler von, k. k. Landesgerichtsrath „	1.—
Herr Dr. Stepischnegg, Advocat „	2.—	Frau Zangger, Kaufmannswitwe „	2.—
„ Stiger, Bürgermeister „	2.—	Herr Dr. Zhuber, Edler v., k. k. Landesgerichtsrath „	1.—
„ Suhač, k. k. Professor „	1.—	Se. Hochwürden Herr Zidanšek, Professor der Theologie „	2.—
„ Tisch, Fachl. a. d. Bürgersch. „	1.—	Frau Dr. A. Žižek „	3.—
„ Traun, Kaufmann „	2.—		
„ Trenz, k. k. Landesgerichtsrath „	1.5		

Die Direction sagt allen Gönnern der Anstalt und allen Wohlthätern der Gymnasial-Jugend, mögen sie in dem Berichte namentlich angeführt sein oder nicht, öffentlich den wärmsten Dank. Die unterstützungsbedürftigen Schüler seien dem Wohlwollen edler Jugendfreunde auch fernerhin angelegentlichst empfohlen.

VII. Chronik.

Das Gymnasialgebäude war während der Hauptferien dem Stadtamte zu Militäreinquartierungszwecken überlassen worden; darum konnte der Eröffnungsgottesdienst für das Schuljahr 1897/98 erst am 21. September abgehalten werden. (Erlass des h. k. k. L.-S.-R. vom 5. August 1897, Z. 5646). Der regelmäßige Unterricht begann am 22. September.

Die Allerhöchsten Namenstage Seiner Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin wurden durch Festgottesdienste gefeiert, denen der Lehrkörper und die Schüler beiwohnten.

Der 22. Jänner wurde von der Direction freigegeben, um den Schülern zur Beobachtung der Sonnenfinsternis Gelegenheit zu bieten.

Am 24. Jänner begann der Unterricht in der steiermärkischen Geschichte.

Am 31. Jänner starb in Graz der vormalige (23. Februar 1875 bis 1. September 1883) Director der hiesigen Anstalt, Dr. Franz Svoboda, im 66. Lebensjahre. Bei seinem Leichenbegängnisse war das Gymnasium durch den Professor Herrn Dr. Wertheim vertreten.

Das erste Semester wurde am 12. Februar geschlossen, das zweite am 16. Februar begonnen.

Am 22. April inspicierte der Fachinspector Herr Professor Lukas den Zeichenunterricht.

Der 7. Mai wurde als dies maialis von der Direction freigegeben.

Die mündlichen Versetzungsprüfungen nahmen ihren Anfang am 30. Juni.

Am 8. Juli wurde das zweite Semester für die Schüler der achten Classe geschlossen.

Der Schluss des Schuljahres erfolgte am 15. Juli mit einem feierlichen Dankgottesdienste und mit der Vertheilung der Zeugnisse.

Die religiösen Übungen fanden in der vorgeschriebenen Weise statt.

VIII. Statistik der Schüler.

	CLASSE									Zusammen	
	Vorb.	I.	II.	III.	IV. a	IV. b	V.	VI.	VII.		VIII.
1. Zahl.											
Zu Ende 1896/97	25	49	36 ¹	60 ⁴	44	—	29	20	31	20	280 ⁵ +25
Zu Anfang 1897/98	21	44 ²	46	41 ¹	27 ²	28 ¹	39 ¹	32	16 ¹	29	302 ⁸ +21
Während des Schuljahres eingetreten	4	1 ¹	1	—	—	—	1	1	—	—	4 ¹ +4
Im ganzen also aufgenommen	25	45 ³	47	41 ¹	27 ²	28 ¹	40 ¹	33	16 ¹	29	306 ⁹ +25
Darunter:											
Neu aufgenommen u. zw.:											
aufgestiegen	24	44 ³	7	9	—	1	9 ¹	7	1	—	78 ⁴ +24
Repetenten	—	—	—	1	—	—	1	—	0 ¹	—	2 ¹
Wieder aufgenommen u. zw.:											
aufgestiegen	—	—	38	28 ¹	27 ²	27 ¹	28	25	14	29	216 ⁴
Repetenten	1	1	2	3	—	—	2	1	1	—	10+1
Während des Schuljahres ausgetreten	1	12	6	3	—	2	7	5	0 ¹	1	36 ¹ +1
Schülerzahl zu Ende 1897/98	24	33 ³	41	38 ¹	27 ²	26 ¹	33 ¹	28	16	28	270 ⁸ +24
Darunter:											
Öffentliche Schüler	24	33	41	38	27	26	33	28	16	28	270+24
Privatisten	—	3	—	1	2	1	1	—	—	—	8
2. Geburtsort (Vaterland).											
Steiermark	18	21	32	29	20	19	26	23	15	24	209+18
Kärnten	1	2	3	3	1	1	2	1	—	—	13+1
Krain	1	3 ¹	3	2	3 ²	3 ¹	1 ¹	1	—	2	18 ⁵ +1
Küstenland	—	2	1	1	1	—	—	1	—	—	6
Tirol	—	1	—	1	1	1	—	1	—	—	5
Oberösterreich	—	—	—	0 ¹	—	—	—	—	—	—	0 ¹
Niederösterreich	3	1 ¹	2	1	1	1	2	—	—	1	9 ¹ +3
Böhmen	—	1	—	1	—	1	1	—	—	1	5
Dalmatien	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Bosnien	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Ungarn	1	1 ¹	—	—	—	—	—	—	1	—	2 ¹ +1
Deutschland	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Summe	24	33 ³	41	38 ¹	27 ²	26 ¹	33 ¹	28	16	28	270 ⁸ +24
3. Muttersprache.											
Deutsch	13	26 ²	30	28 ¹	13 ²	11 ¹	19 ¹	15	5	16	163 ⁷ +13
Slovenisch	11	6	11	10	14	14	14	13	11	12	105+11
Čechisch	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Magyarisch	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Französisch	—	0 ¹	—	—	—	—	—	—	—	—	0 ¹
Summe	24	33 ³	41	38 ¹	27 ²	26 ¹	33 ¹	28	16	28	270 ⁸ +24
4. Religionsbekenntnis.											
Katholisch des lat. Ritus	22	32 ²	41	36 ¹	27 ²	26 ¹	31 ¹	27	16	28	264 ⁷ +22
Evangelisch A. C.	2	1	—	2	—	—	2	1	—	—	6+2
Helv. Confession	—	0 ¹	—	—	—	—	—	—	—	—	0 ¹
Summe	24	33 ³	41	38 ¹	27 ²	26 ¹	33 ¹	28	16	28	270 ⁸ +24

	CLASSE								Zusammen		
	Vorb.	I.	II.	III.	IV.a	IV.b	V.	VI.		VII.	VIII.
5. Lebensalter.*											
10 Jahre	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0 + 5
11 „	7	12 ¹	1	—	—	—	—	—	—	—	13 ¹ + 7
12 „	4	10 ²	7	—	—	—	—	—	—	—	17 ² + 4
13 „	4	6	13	4 ¹	—	—	—	—	—	—	23 ¹ + 4
14 „	2	2	11	13	6	5	—	—	—	—	37 + 2
15 „	1	1	7	10	6 ¹	6 ¹	12	—	—	—	42 ² + 1
16 „	1	1	1	6	6 ¹	5	8 ¹	4	—	—	31 ² + 1
17 „	—	—	1	3	2	2	7	4	2	—	21
18 „	—	1	—	—	4	4	1	8	1	3	22
19 „	—	—	—	1	3	4	5	7	4	11	35
20 „	—	—	—	1	—	—	—	3	6	5	15
21 „	—	—	—	—	—	—	—	2	2	5	9
22 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3
23 „	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
24 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Summe	24	33 ³	41	38 ¹	27 ²	26 ¹	33 ¹	28	16	28	270 ³ + 24
6. Nach dem Wohnorte der Eltern.											
Ortsangehörige	6	20	18	17	11	11	12	2	1	11	103 + 6
Auswärtige	18	13 ³	23	21 ¹	16 ²	15 ¹	21 ¹	26	15	17	167 ³ + 18
Summe	24	33 ³	41	38 ¹	27 ²	26 ¹	33 ¹	28	16	28	270 ³ + 24
7. Classification.											
<i>a) Zu Ende des Schuljahres 1897/98.</i>											
I. Fortgangsklasse m. Vorzug	2	4 ²	6	2 ¹	4	2 ¹	3	4	4	3	32 ⁴ + 2
I. Fortgangsklasse	19	24 ¹	25	33	22 ²	19	26 ¹	18	9	20	196 ⁴ + 19
Zu einer Wiederholungsprüfung zugelassen	2	2	2	1	—	3	2	2	1	3	16 + 3
II. Fortgangsklasse	—	1	8	1	1	—	2	3	—	1	17
III. „	1	2	—	1	—	1	—	—	2	—	6 + 1
Zu einer Nachtragsprüfung krankheitshalber zugelassen	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	3
Summe	24	33 ³	41	38 ¹	27 ²	26 ¹	33 ¹	28	16	28	270 ³ + 24
<i>b) Nachtrag zum Schuljahre 1896/97.</i>											
Wiederholungsprüfungen waren bewilligt	2	5	3	4	1	—	2	2	3	—	20 + 2
Entsprohen haben	1	3	2	4	1	—	2	2	3	—	17 + 1
Nicht entsprochen haben oder nicht erschienen sind	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	3 + 1
Nachtragsprüfungen waren bewilligt	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Entsprohen haben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nicht erschienen sind	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
<i>Darnach ist das Endergebnis für 1896/97:</i>											
I. Fortgangsklasse mit Vorzug	2	5	4 ¹	7	3	—	2	4	3	2	30 ¹ + 2
I. Fortgangsklasse	17	40	29	50 ⁴	40	—	23	14	26	18	240 ⁴ + 17
II. „	4	3	3	3	1	—	4	2	2	—	18 + 4
III. „	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0 + 2
Ungeprüft blieben	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1 + 0
Summe	25	49	36 ¹	60 ⁴	44	—	29	20	31	20	289 ³ + 25

* 7/12 und mehr des letztbegonnenen Altersjahres wurde für ein volles Jahr gerechnet.

	CLASSE										Zusammen
	Vorb.	I.	II.	III.	IV. a	IV. b	V.	VI.	VII.	VIII.	
8. Geldleistungen der Schüler.											
Das Schulgeld zu zahlen waren verpflichtet:											
im I. Semester . . .	15	29	22 ¹	22 ⁴	9	9	15	18	6	16	161 ⁵
im II.	12	18 ³	23	20 ¹	6 ²	9 ¹	13 ¹	16	5 ¹	19	141 ⁹
Zur Hälfte waren befreit:											
im I. Semester . . .	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	2
im II. „	—	1	1	—	—	1	—	—	—	—	3
Ganz befreit waren:											
im I. Semester . . .	9	13	23	19	18	17	19	14	10	19	161
im II. „	13	19	21	20	21	16	20	15	11	9	165
Das Schulgeld betrug im ganzen:											
im I Semester . . fl.	150	435	352·5	390	135	142·5	225	270	90	240	2430
im II. „	120	322·5	352·5	315	120	157·5	210	240	90	285	2212·5
Zusammen . fl.	270	757·5	705	705	255	300	435	510	180	525	4642·5.
Die <i>Aufnahmestaxen</i> betragen fl.											
Die Lehrmittelbeiträge betragen fl.	—	88·2	8·4	14·7	—	2·1	18·9	12·6	4·2	—	149·1*
Die Taxen für Zeugnis-duplicate betragen fl.	—	48	46	42	29	28	39	33	17	29	311*
Summe fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8
Summe fl.	—	136·2	54·4	56·7	29	30·1	57·9	45·6	21·2	29	468·1
9. Besuch in den nichtobligaten Gegenständen.											
Freihandzeichnen:											
I. Curs	—	10	11	1	—	—	—	—	—	—	22
II. Curs	—	—	—	8	6	3	—	—	—	—	17
III. Curs	—	—	—	1	—	1	1	2	3	—	8
Gesang	—	11	9	5	9	8	14	9	6	5	76
Sloven. Sprache I. Curs	—	5	9	5	2	—	3	3	—	—	27
Sloven. Sprache II. Curs	—	—	—	2	5	3	1	5	—	—	16
Sloven. Sprache III. Curs	—	—	—	1	—	—	2	1	2	3	9
Steierm. Geschichte . . .	—	—	—	—	6	3	—	—	—	—	9
Stenographie I. Curs . . .	—	—	—	—	7	6	14	4	—	—	31
Stenographie II. Curs . . .	—	—	—	—	—	—	5	7	1	—	13
Turnen	—	9	11	14	17	10	14	9	4	3	91
10. Stipendien.											
Anzahl der Stipendien .	—	—	—	3	7	1	5	5	1	10	32
Anzahl der Stipendisten .	—	—	—	3	7	1	5	5	1	9	31
Gesamtbetrag d. Stipendien fl.	—	—	—	450	588·8	100	477	624	200	1501·4	3941·2

* Die Aufnahmegebühren eines im 2. Semester 1896/7 eingetretenen Sextaners sind hier einbezogen, jene von 3 im Jahre 1898 aufgenommenen Schülern nicht verrechnet. Die Taxe wurde 11 Schülern als Halbrepetenten erlassen. Zwei bald nach Beginn des Schuljahres ausgetretene Schüler erhielten die Gebühren, bezw. den Lehrmittelbeitrag zurück.

IX. Alphabetisches Verzeichnis der Schüler am Schlusse des II. Semesters.

(Die durch gesperrte Schrift hervorgehobenen Namen bezeichnen die Vorzugsschüler.)

Vorbereitungsclassse.

(24 Schüler.)

Almoslechner Reinhold
C z e g k a E d u a r d
Dreo Franz
Gorišek Josef
Grach Eduard
Keller Karl
Killer Johann
Kobal Benno

Kolšek Anton
Krulc Josef
Lucz Hermann
Millemoth Heinrich
Narat Simon
P a t e r n e v š E d u a r d
Pišek Ludwig
Podpečan Martin

Rischner Josef
Sadnik Jakob
Seebacher August
Urbajs Johann
Valenčak Franz
Wehrhan Friedrich
Zupančič Ludwig
Žibret Jakob.

I. Classe.

(33^a Schüler.)

Ahatz Otto
Aistrich (Aistrich) Karl
Bast Friedrich
Droil Walther
Egersdorfer Josef
von Fladung Othmar
Fürstbauer Josef
Gossleth R. v. Franz
Greco Josef
Grifič Ignaz
Higersperger Paul
Kiesling Wilhelm
Kodermann Rudolf

Koračín Franz
Kristol Erich
Kurzmann Ludwig
Lucz Adalbert
Marcius Erwin
Mastnak Andreas
Mollan Josef
Paternel Anton
Podpečan Heinrich
Praschniker Alois
Rasch Wilhelm
Rest Max
Schiffermüller Raimund

Schwarz Wilhelm
Sinkovič Franz
Spiess Johann
Stanek Emil
Verdross Arthur
Walland Emerich
Walland Ladislaus

Privatisten:

Hugetz Ernst
Meynier Heinrich
Prinz zu Windisch-
Graetz Hugo.

II. Classe.

(41 Schüler.)

Dedič Anton
D e r g a s S t e f a n
Dernjač Emanuel
Drobníč Emil
Ehrlich Ernst
Feigel Anton
Fink Franz
Haasz von Grünenwaldt
Camillo
Hrovat Hugo
Jakowitsch Friedrich
Kalan Franz
Kanczucki Arthur
K a r l E h r e n r e i c h

Lichtenegger Hubert
Mahr Franz
Marinšek Franz
Müller Richard
Murn Johann
Ozimič Leo
Keiter Josef
Kostanjšek Paul
K r a m e r E m i l
Krick Richard
Kuder Julius
Kumer Leo
Kupnik Edmund
Leitgeb Max

Pauer v. Kulpathal Josef
Pellé Franz
Paternell Ludwig
Pitschl Josef
Rakusch Wilhelm
Raunig Karl
Rauschl Ferdinand
Rode Adolf
Schescherko Alois
Schober Arnold
Schönberg Friedrich
Tambor Arthur
Tevž Leopold
Weber Karl.

III. Classe.

(38¹ Schüler.)

Božovsky Eduard
Bratanič Raimund
Černevšek Franz
Deisinger Victor
Drobníč Friedrich
Fohn Emanuel

Fürstbauer Franz
Fürstbauer Johann
Gutmann Hans
Hren Robert
Jaky Manfred
Jaroljmek August

Kopač Heinrich
Kramer Albert
Kraus Max
Kunej Anton
Leitgeb Victor
Liebkounig Erwin

Lilia Alois
Lššnik Anton
Lšschdorfer Kourad
Malinger Jakob
Nendl Albert
Ouschan August
Pauer v. Kulpathal Rudolf
Piwon Richard

Požegar Benno
Praunseis Karl
Ramšak Rudolf
Sanftl Arthur
Schaller Edler v. Hirschau
Rudolf
Stein R. v. Werner

Stuss Adolf
Tratnik Odilo
Walland Johann
Zeilinger Alexander
Zottl Otto.
Privatist:
Attems Ferdinand, Graf.

IV. a Classe.

(27² Schüler.)

Babnik Friedrich
Bantan Albin
Bechine Victor
Bluth Arthur
Brence Valentin
Cimermann Jakob
Dirnberger Oskar
Fohn Josef
Führer Simon
Hrašovec Alexander
Jellenz Josef

Kaffou Johann
Klavora Andreas
Kovča Franz
Lenard Adolf
Marovt Franz
Michelitsch Hubert
Mlakar Guido
Pipan Ernst
Praschniker Camillo
Rakusch Daniel

Steblovnik Johann
Stehlik Anton
Šanc Franz
Turnšek Georg
Zweck Franz
Zweck Rudolf

Privatisten: Graf Auersperg
Adolf
Graf Auersperg Guido.

IV. b Classe.

(26¹ Schüler.)

Bitzek Karl
Brauner Johann
Cvotko Georg
Jelleck Karl
Kačić Bogumil
Killer Kaspar
Kramer Rudolf
Kurnik Karl
Lichtenegger Hermann

Paradiž Anton
Plautz Paul
Prelog Ferdinand
Rabuzza Anton
Ravenegg Paul
Roitz Raimund
Sallak Albert
Sorine Alois
Šlander Maximilian

Sorn Josef
Vahlkampf Bernhard, Ritt. v.
Videnšek Bartholomäus
Volčič Franz
Wenke Johann
Wratschko Gustav
Zupančič Max
Zagar Paul
Privatist: v. Lenkh Cyrill.

V. Classe.

(33¹ Schüler.)

Bobisut Josef
Bruckmann Hans
Detiček Emil
Doliner Johann
Frece Franz
Fridauer Josef
v. Gröling Albrecht
Habijan Rochus
Jeller Rudolf
Kalan Ernest
Katzianschitz Max
Keiter Alfred

Kodermann Karl
Kores Ludwig
Kuhn Peter
Lajšič Felix
Mastnak Martin
Moser Bruno
Ozmec Johann
Paulič Maximilian
Požar Josef
Sartory Adolf
Schaller E. v. Hirschau Karl
Selišek Leopold

Skoberne Josef
Stanek Friedrich
Toplak Josef
Treffler Ignaz
Trobej Bruno
v. Vorbeck Friedrich
Vučinič Emil
Wambrechtsammer Friedr.
Zdolšek Josef.

Privatist: Gagern Freiherr
von Fritz.

VI. Classe.

(44 Schüler.)

Bast Rudolf
Benetek Anton
Berks R. v. Lothar
Bračun Franz

del Cott Johann
Gajšek Anton
Gosak Anton
Gril Adolf

Hernaus Franz
Hizelberger Johann
Horvat Alois
Ipavic Marcus

Jelleck Leo
 Jeller Max
 Kristan Johann
 Lenko Josef
 Millela Alois
 Nendl Alois

Paulič Ignaz
 Skoberne Georg
 Skok Franz
 Šmodej Franz
 Škorjanc Johann
 Šotel Franz

Tschebull Anton
 Vošnjak Johann
 Wagner Karl
 Weklitsch Othmar.

VII. Classe.

(16 Schüler.)

Cukala Franz
 Jan Johann
 Kolenc Johann
 Kristl Rudolf
 Luskar Johann
 Majerič Jakob

Moravetz Josef
 Ogradi Johann
 Ozvatič Franz
 Pravič Victor
 Schaller Edl. v. Hirschau
 Franz

Scholz Georg
 Sernee Johann
 Skrbinišek Josef
 Troff Blasius
 Troha Karl.

VIII. Classe.

(28 Schüler.)

Altziebler Rudolf
 Ašič Max
 Bobisut Caesar
 Bytzeck Franz
 Detiček Georg
 Den Hermann
 Donau Wilhelm
 Drobnič Josef
 Eder Alfred
 Fermevc Johann

Gagern Freiherr v. Johann
 Goričar Max
 Jeschenagg Ferdinand
 Jesih Albin
 Kelec Wilhelm
 Korošec Franz
 Lavrine Ferdinand
 Negri Erich
 Perko Otto
 Petriček Karl

Reich (Rajh) Stefan
 Stiger Gustav
 Stojan Johann
 Tekautz (Tekave) Rudolf
 Valentič Karl
 Zakošek Johann
 Zdolšek Anton
 Žižek Branko.

X. Kundmachung

in Betreff des Schuljahres 1898/99.

Die Aufnahme der Schüler für das nächste Schuljahr findet in folgender Ordnung statt:

1. Für die Aufnahmeprüfungen zum Eintritt in die erste Classe sind zwei Termine bestimmt. Für den ersten Termin erfolgt die Einschreibung am 15. Juli um 11 Uhr, für den zweiten am 16. September von 9—12 Uhr. Die Aufnahmswerber haben sich in Begleitung der Eltern oder deren Stellvertreter rechtzeitig zu melden und den Taufschein, sowie das Frequentationszeugnis der Volksschule oder die in vorgeschriebener Form (h. Ministerial-Erlass vom 17. März 1896) ausgestellten Schulnachrichten vorzulegen. In die erste Classe können nur solche Schüler eingeschrieben werden, die im Kalenderjahre der Aufnahme das zehnte Lebensjahr vollenden. Altersdispensen sind unzulässig. Die Aufnahme hängt von dem Erfolge der Aufnahmeprüfung ab, die am 15. Juli und am 16. September stattfindet und um 2 Uhr beginnt. Die Wiederholung der Aufnahmeprüfung, sei es an ein und derselben, sei es an einer anderen Lehranstalt, ist gesetzlich unstatthaft.

Die Schüler des Vorbereitungscurses sind von der Aufnahmeprüfung befreit.

2. Die Aufnahme der in eine andere Classe neu eintretenden Schüler erfolgt auch am 16. September von 9—12 Uhr. In diesem Falle sind die Zeugnisse über das Schuljahr 1897/98, deren letztes mit der Abgangsbestätigung versehen sein muss, vorzuweisen, oder es ist eine Aufnahmeprüfung abzulegen. Sind die Semestralzeugnisse nicht recht gut, so können solche Schüler einer Aufnahmeprüfung unterzogen werden.

Nichtkatholische Schüler überreichen bei der Einschreibung ein vom Religionslehrer ihrer Confession ausgestelltes Zeugnis über ihre religiöse Vorbildung, bezw. über den in den Hauptferien genossenen Religionsunterricht.

3. Diejenigen bisherigen Schüler, die sich einer Nachtrags- oder einer Wiederholungsprüfung zu unterziehen haben, haben sich am **16. September 8 Uhr** mit dem Interimszeugnisse zu melden.

4. Die Wiederaufnahme aller anderen bisherigen Schüler erfolgt am **17. September von 3—5 Uhr**.

Verspätete Meldungen werden nicht berücksichtigt.

5. Das Schuljahr wird am 18. September um 8 Uhr mit einem feierlichen Gottesdienste eröffnet, an dem alle Schüler theilzunehmen haben. Der regelmäßige Unterricht beginnt am 19. September.

Jeder Schüler muss mit den erforderlichen Lehrbüchern in den zulässigen Auflagen versehen sein.

6. Hinsichtlich der bei der Einschreibung zu erlegenden Gebühren ist zu bemerken:

a) Für die Vornahme der Aufnahmeprüfung zum Eintritte in eine der Classen II—VIII ist die Taxe per 12 fl. zu entrichten;

b) alle in eine Gymnasialclassen neu eintretenden Schüler erlegen die Aufnahmegebühr von fl. 2.10;

c) alle Schüler — die neueintretenden, wie die bisherigen — haben den Lehrmittelbeitrag von fl. 1.—, eventuell fl. 1.50 zu entrichten;

d) die Schüler der Vorbereitungsclassen sind von diesen Gebühren befreit.

Die Gesuche um Schulgeldbefreiung oder um Schulgeldstundung sind in den ersten acht Tagen des Semesters im Wege des Classenordinariates einzubringen.

Eine nothwendige Beilage dieser Gesuche bilden die Vermögensausweise (Armutzeugnisse). Sie müssen mit Benützung der vorgeschriebenen Formulare genau angelegt und sowohl von der Gemeinde- als auch von der Pfarrvorsteherung unterzeichnet sein. Vermögensausweise, die zur Zeit der Überreichung vor mehr als einem Jahre ausgestellt sind, werden zurückgewiesen.

Diese Vermögensausweise haben die dürftigen Schüler aller Classen mitzubringen.

Cilli, am 15. Juli 1898.

Peter Končnik.

B. K. k. selbständige Gymnasialclassen mit deutsch-slovenischer Unterrichtssprache.

I. Lehrpersonale.

a) Veränderungen im Lehrkörper.

Am 1. September 1897 wurden die selbständigen Gymnasialclassen unter die Oberleitung des Directors des k. k. Staatsobergymnasiums in Cilli, k. k. Schulrathes **Peter Končnik**, gestellt. (U. M. 15. Juli 1897, Z. 1491.
L. Sch. R. 18. Juli 1897, Z. 5203.)

In den Lehrkörper traten ein:

1. Der Lehramtscandidate **Karl Verstovšek**, welcher zum Supplenten bestellt wurde und seinen Dienst am 15. September antrat (L. Sch. R. 3. October 1897, Z. 7.278);
2. der Lehrer an der Volksschule Umgebung Cilli **Josef Schmoranzner**, welcher seine Dienstleistung als Nebenlehrer für das Freihandzeichnen mit 15. September begann (L. Sch. R. 7. October 1897, Z. 7190);
3. der Kaplan an der Stadtpfarre in Cilli **Rudolf Janežič**, der den Unterricht in der Religionslehre anstatt des supplirenden Religionslehrers Josef Kardinar am 31. März begann. (L. Sch. R. 7. April 1898, Z. 2418).

b) Personalstand am Schlusse des Schuljahres.

Fortlaufende Zahl	Name und Charakter	Ordinarius	Lehrfächer und Classen	Wöchentliche Stunden
1.	Julius Glowacki , k. k. Professor der 8. Rangelasse und päd.-didakt. Leiter	—	Mathematik I.—III.*. Naturgeschichte bzw. Naturlehre I.—III.	15
2.	Anton Kosi , k. k. Professor	III.	Latein, Griechisch, Deutsch u. Slovenisch III. Geographie I.**	19

* Im ersten Semester lehrte die Mathematik in I und II der Supplent Ludwig Verbujak (Vgl. A.).

** Im ersten Semester lehrte diesen Gegenstand Jul. Glowacki.

Fortlaufende Zahl	Name und Charakter	Ordinarius	Lehrfächer und Classen	Wöchentliche Stunden
3.	Johann Fon , k. k. Professor	II.	Latein, Deutsch, Slovenisch, Geographie und Geschichte II.	19
4.	Karl Verstovšek , Supplent	I.	Latein, Deutsch, Slovenisch, I. Geographie und Geschichte III.	18
5.	Josef Kardinar , Weltpriester, Supplent, Exhortator bis April (Vgl. A.)	—	Religionslehre (bis April) I.—III.	6
6.	Rudolf Janežič , Kaplan an der Stadtpfarre, Aushilfslehrer, Exhortator seit April	—	Religionslehre seit April I.—III.	6
7.	Josef Schmoranzner , Lehrer an der Knabenvolksschule Umgebung Cilli, Nebenlehrer	—	Zeichnen in 1 Abtheilung	2
8.	Franz Kranjc , Lehrer an der Volksschule Umgebung Cilli, Nebenlehrer	—	Turnen in 2 Abtheilungen	4
9.	Karl Bervar , Regenschori an der Stadtpfarre in Cilli, Nebenlehrer	—	Gesang in 1 Abtheilung	2

II. Lehrmittel.

a) Verfügbare Geldmittel.

1. Cassarest von 1896	233·37
2. Dotationen	700 00
3. Aufnahmstaxen	115·50
4. Lehrmittelbeiträge	121 00
5. Taxen für Zeugnisduplicate	4·00

Zusammen . . 1173·87

b) Zuwachs in den einzelnen Abtheilungen der Lehrmittelsammlungen.

1. Lehrerbibliothek.

Custos: J. Glowacki.

Ankäufe: Th. Ziegler, Geschichte der Pädagogik. — A. Matthias, Praktische Pädagogik für höhere Lehranstalten. — P. Dettweiler, Didaktik und Methodik des lateinischen Unterrichtes. — O. Jäger, Didaktik und Methodik des Geschichtsunterrichtes. — S. Günther u. A. Kirchhoff, Didaktik und Methodik des Geographie-Unterrichtes. — Schusters

Handbuch der biblischen Geschichte. Bearb. von Holzammer. 5. Aufl. 2 B. — J. Deharbe, Erklärung des katholischen Katechismus, 5. Aufl. 3 B. — H. Kluge, Geschichte der deutschen Nationalliteratur. 28. Aufl. — F. Miklosich, Vergleichende Grammatik der slavischen Sprachen. 4 B. — G. Krek, Einleitung in die slavische Literaturgeschichte. 2. Aufl. — F. S. Metelko, Lehrgebäude der slovenischen Sprache. — F. Miklosich, Monumenta linguae palacoslovenicae e codice Suprasiliensi. — Grillparzers sämtliche Werke. 5. Ausg. in 20 Bänden. Herausg. von A. Sauer. — Niese B., Grundriss der römischen Geschichte. 2. Aufl. — Pöhlmann, Grundriss der griechischen Geschichte. 2. Aufl. — A. Stieler's Handatlas mit 95 Karten. — Calwers Käferbuch. 5. Aufl. Bearb. v. G. Stierlin. — W. Kobelt, Conchylienbuch. — Schlechtendal, Langenthal und Schenk, Flora von Deutschland. Herausg. von Hallier. B. I.—XI. — Diepold D., Deutsche Sängerkhalle. Op. 61. — Diepold D., Cäcilia. Op. 50. 2. Aufl.

Die Vereinsschriften der »Matica slovenska« pro 1897: 1. Letopis Matice slovenske za leto 1897 — 2. K. Štrekelj, Slovenske narodne pesmi. — 3. J. Šubič, Električna. 1. sn. — 4. K. Glaser, Zgodovina slovenskega slovstva. III. del. — 5. S. Rutar, Samosvoje mesto Trst in mejna grofija Istra. 2. sn. — 6. Knežova knjižnica. IV. zv. — 7. Zabavna knjižnica. X. zv. Trojka.

Geschenke: Zeitschrift für österreichische Volkskunde. III., IV. Vom k. k. Schulbucherverlage.

Stand am Schlusse des Schuljahres 123 Stück.

2. Schülerbibliothek.

Custos: A. Kosi.

Ankäufe: Kühn, Zwei Lebenswege. — Wiedemann, Christlieb. — Hoffmann-Höcker, Armut schändet nicht. — Chr. v. Schmid's Schönste Erzählungen für die Jugend. 5. B. Der Weihnachtsabend. — Hoffmann, Ehre Vater und Mutter. — Hoffmann, Die Stimme des Herrn. — Kühn, Peter Szapar. — Kühn, Jakob, der kleine Farmer. — Gerstendörfer, Durch das Salzkammergut. — Richard Faust, Theaterstücke. — Neidhardt, Segen ist der Mühe Preis. — Stökl, Allein in der Welt. — Kühn, Treue Freundschaft. — Kriesch, Erzählungen. — Wiedemann, Das Vater unser und das Leben. — Chr. v. Schmid's Schönste Erzählungen für die Jugend. 12. B. — Grimm's Märchen für brave Kinder. — Spillmann, Liebet eure Feinde. — Spillmann-A. v. B., Arumugam. — Spillmann-F. S., Der Gefangene des Korsaren. — A. v. Schönhausen, Genovefa.

Kržič, Vrtec I. 1897. — Kržič, Angeljček I. 1897. — Schmid-Hrovat, Jozafat; Ludovik, mladi izseljenec; Pirhi; Jagnje; Pridni Janezek in hudobni Mihec. — Schmid-Sattner, Ljudevit Hrastar. — Cigler, Sreča v nesreči. — J. Matejev, Ljubezen do mamice. — Schmid-Mayr, Mladi samotar. — Hubad, Junaki. II. — Parapat, Robinzon starši. — Hubad, Rudolf Habsburški. — Koledar družbe sv. Mohorja I. 1898. — Rohrman, Poljedelstvo. — Bezenšek, Bolgarija in Srbija.

Geschenke: Vom Schüler Lamprecht: Höcker, Onkel Neumanns Goldpüppchen. — Vom Schüler Vodenik: Daniel de Eoe, Robinzon Crusoe's Reisen. — Vom Prof. Kosi: A. Kosi: Zabavna knjižnica VI., VII. zv. — Vom Schüler Černoš: Hoffmann, Bog pomaga. Stand am Ende des Schuljahres 1897/98: 197 Stück.

Während des Schuljahres wurden von den Schülern der selbst. Classen 1388mal einzelne Bändchen in der Anzahl 1397 entlehnt.

3. Geographisch-historische Sammlung.

Custos: J. Fon.

Ankäufe: Wandkarten: B. Kozenn, Palästina. — H. Kiepert, Australien und Polygesien (polit. Karte). — Nordamerika (polit. Karte). — Südamerika (polit. Karte). —

H. Wagner, Wandkarte des deutschen Reiches. — R. Kiepert, Skandinavien (stumme phys. Karte). — Skandinavien (polit. Karte). — Russland (stumme phys. Karte).

Stand der Sammlung am Ende des Schuljahres 1897/98: 1 Globus, 37 Wandkarten.

4. Mathematische Sammlung.

Custos: J. Glowacki.

Stand am Ende des Schuljahres 1897/98: 9 Stück.

5. Physikalische Sammlung.

Custos: J. Glowacki.

Ankäufe. Meterstab von Holz. — Cubikdecimeter aus Blech mit genau hineinpassendem, zerlegbarem Holzwürfel. — Tarawage. — Ein Satz von 11 Stück Handelsgewichte von 1—20 *dkg.* — Jolly's Federwage mit 3 Spiralfedern aus verschiedenem Stoff, mit Spiegelablesung. — 2 Adhäsionsplatten aus Spiegelglas. — Schrottwage. — Ventilluftpumpe mit 2 Glasstiefeln, Barometerprobe und Recipienten. — Kautschukballon zum Nachweise der Ausdehnung der Luft mit Postament. — Glasballon zum Wägen der Luft — Magdeburger Halbkugeln. — Gefrierapparat für Schwefelsäure und Aether. — Blasen-sprengapparat. — Kugel mit Ring zum Nachweise der Ausdehnung fester Körper. — Ein Wasserzersetzungsapparat mit zwei calibrierten Röhren. — Dreifuß aus Blech. — 4 Feilen. — 3 Filterschablonen. — 2 Filtriergestelle mit Retortenhalter. — Handwage mit Hornschalen. — Korkbohrer. — Löffel aus Horn. — Löthrohr. — Pinzette. — Reibschale. — 2 Sandbäder. — Spatel. — Tiegelzange. — 2 Weingeistlampen. — Zink-Kupfer-Streifen. — Glasglocke mit Hals. — Glasglocke mit Metallfassung und zwei Hähnen. — Korkzange. — Pneumatische Wanne.

Stand mit Schluss des Schuljahres 1897/98: 60 Stück.

6. Naturgeschichtliche Sammlung.

Custos J. Glowacki.

Ankäufe: Schädel: Affe, Katze, Hund, Eisbär, Biber, Wildschwein, Rind, Rehbock, Pferd.

Spirituspräparate: Tintenfisch, Eier davon. — Weinbergsschnecke (Entwicklung). — Ackernacktschnecke. — Petersohr. — Schiffsbohrer. — Teichmuschel. — Auster. — Steinassel. — Scorpion. — Hausspinne. — Weberknecht. — Flusskrebs (♂ u. ♀). — Flusskrebs (Entwicklung). — Kellerassel. — Zecke. — Regenwurm. — Blutegel (*Hirudo officinalis*). — *Toenia solium*. — Finne. — Seeigel. — Seestern. — Badeschwamm.

Trockenpräparat: Edelkoralle.

Gestopft: *Cuculus canorus*, *Picus martius*, *Loxia curvirostris* (♂ u. ♀), *Pyrrhula vulgaris* (♂ u. ♀), *Alauda arvensis*, *Hirundo rustica*, *Luscinia philomela*, *Turdus merula* (♂ u. ♀), *Enneococcus collaris* (♂ u. ♀), *Parus major*, *Sturnus vulgaris*, *Corvus corax*, *Columba livia*, *Perdix cinerea*, *Phasianus colchicus* (Männchen), *Scolopax rusticola*, *Anas boschas* (Männchen, Hochzeitskleid), *Podiceps cristatus* (♀ erwachsen), *Larus ridibundus* (Sommerkleid und Winterkleid), *Testudo graeca*, *Lacerta agilis*, *Anguis fragilis*, *Tropidonotus natrix*, *Pelias berus*, *Hyla arborea*, *Rana esculenta*, *Salamandra maculata*, *Perca fluviatilis*, *Salmo salar*, *Clupea harengus*, *Gadus morrhua*, *Anguilla vulgaris*, *Acipenser sturio*, *Scyllium stellare*, *Torpedo marmorata*.

1 Steinsalz, 2 Flusspat, 7 Kalkpat, 6 Gips, 17 Quarz, 5 Granat, 1 Pyrop, 4 Korund, 3 Orthoklas, 1 Amazonit, 1 Kaolin, 2 Hornblende, 2 Kaliglimmer, 1 Talk, 1 Schwefel,

1 Gold, 1 Silber, 1 Kupfer, 2 Siderit, 1 Graphit, 1 Magnetit, 1 Hämatit, 2 Malachit, 1 Cassiterit, 1 Pyrit, 1 Antimonit, 1 Sphalerit.

Abbé'scher Zeichenapparat.

Geschenke: Colymbus arcticus. Vom Herrn Supplenten L. Verbnjak. — Mehrere Stücke Tropfstein und Photographien aus der Adelsberger Grotte. Vom Herrn Advocaten Dr. J. Vrečko. — Eine Sammlung von untersteierischen Land- und Süßwasserconchylien vom Custos.

Stand der Sammlung mit Schluss des Schuljahres 1897/98:

Bilderwerke: 2 mit 96 Tafeln; Instrumente: 1 Mikroskop und 1 Zeichenapparat; Zoologische Abtheilung 289 Stück; botanische Abtheilung 769 Stück; Mineralogische Abtheilung 168 Stück; petrographische Abtheilung 24 Stück; Werkzeuge 40 Stück.

Allen Herrn Geschenkgebern wird der wärmste Dank ausgesprochen.

III. Unterricht.

a) Obligate Lehrgegenstände.

1. Lehrplan.

Dem Unterrichte lag der Lehrplan vom 26. Mai 1884 mit den durch die Erlässe des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 28. Februar 1887, Z. 4404, 2. Mai 1887, Z. 8752, 1. Juli 1887, Z. 13.276, 24. Mai 1892, Z. 11.372 und 11.373, ferner mit den für die slovenischen Parallelclassen in Marburg durch die Erlässe vom 5. April 1888, Z. 6885, 15. October 1888, Z. 11.747, 30. Juni 1889, Z. 4409, 27. Juli 1891, Z. 12.472 und vom 10. August 1895, Z. 12.264 aufgestellten Abänderungen zugrunde.

2. Absolvierte Lectüre.

Latein.

III. Classe. Corn. Nepos: Miltiades, Themistocles, Aristides, Pausanias, Cimon, Lysander, Thrasybulus, Conon, Iphicrates, Chabrias, Epaminondas, Pelopidas.

3. Memorierte Stellen.

Latein.

III. Classe. Corn. Nepos: Aristides (ganz), Epaminondas (cap. 1.)

Im Schuljahre 1898/99 werden dem Unterrichte folgende Lehrbücher zugrunde gelegt werden:

Cl.	Religionslehre	Latin	Griechisch	Deutsch	Slovenisch	Geographie u. Geschichte	Mathematik	Naturgeschichte	Physik
I.	Veliki katekizem ali kršćanski nauk. Založilo kn.-škofijstvo ljubljansko	Kermavner, Latinska slovnica. 1. u. 2. Aufl. Wiesthaller, Latinske vadbe za 1. gimn. razred. 3. Aufl. m. Ausschluss d. früheren.	—	Willomitzer, Deutsche Grammatik. 6. u. 7. Aufl. Lampel, Deutsches Lesebuch f. d. I. Cl. 1. bis 7. Aufl.	Janežič-Sket, Slovenska slovn. 7. Aufl. Sket, Slov. čitanka za I. razr. 2. Aufl.	Richter, Lehrbuch der Geographie. 2. Aufl. Kozenn, Geogr. Atlas in 59 Karten. 34. bis 38. Aufl.	Matek, Arithmetika. I. del. Matek, Geometrija. I. del.	Pokorny, Naturgesch. d. Thierreich. 23. u. 24. Aufl. Pokorny, Naturgesch. d. Pflanzenreich. 16. bis 20. A.	—
II.	Lesar, Liturgika ali sveti obredi. 1. in 2. del.	Kermavner, Lat. slov. 1. u. 2. Aufl. Wiesthaller, Lat. vadbe za 2. gimn. razred. 2. Aufl.	—	Willomitzer, Deutsche Grammatik. 6. u. 7. Aufl. Lampel, Deutsches Lesebuch f. d. II. Cl. 1. bis 5. Aufl.	Janežič-Sket, Slov. slovnica. 7. Aufl. Sket, Slov. čitanka za II. razr.	Richter, Geogr. 2. A. Kozenn, Atlas. 34. bis 37. Aufl. Mayer, Lehrb. d. Geschichte f. d. u. Cl. d. Mittelsch. I. Th., 2 u. 3. Aufl. Rhode, Hist. Schulatlas. 9. Aufl.	Wie in der I.	Wie in der I.	—
III.	Karlin, Zgodovina razodejta božjega v stari zavezi.	Kermavner, Lat. slov. 1. u. 2. Aufl. Požar, Lat. vadbe za 3. gimn. razr. Cornelli Nepotitsche Fürd. Schulgebrauch bearb. v. Weidner. 4. A. Kermavner, Lat. slov. slovnik za 3. in 4. razred.	Curtius, Griechische Schulgrammatik. 19. u. 22. Aufl. Schenkli, Griechisches Elementarbuch. 15. u. 16. Aufl.	Willomitzer, Deutsche Grammatik. 6. u. 7. Aufl. Lampel, Deutsches Lesebuch f. d. III. Cl. 1. bis 5. Aufl.	Janežič-Sket, Slov. slovnica. 7. Aufl. Sket, Slov. čitanka za III. razr.	Richter, Geographie. 2. Aufl. Kozenn, Atlas. 34. bis 37. Aufl. Mayer, Geschichte f. d. u. Cl. II. Th. 1. u. 2. Aufl. Rhode, Hist. Schulatlas. 9. Aufl.	Močnik, Arithmetika. II. del. Matek, Geometrija. II. del.	Pokorny, Naturgesch. des Mineralreiches. 15. bis 19. Aufl. 1. u. 2. Aufl.	Höfler u. Maiss, Naturlehre f. d. u. Cl. d. Mittelschulen. 1. u. 2. Aufl.
IV.	Karlin, Zgodovina razodejta božjega v novi zavezi za nižje razrede srednjih šol.	Kermavner, Gram. 1. u. 2. A. božjega v novi zavezi za nižje razrede Prammer, C. J. Caesaris commentarii de b. g. 4. Aufl. Seilmayer, Ovid. 4. u. 5. Aufl. Kermavner, Slovnik wie in der III.	Wie in der III.	Willomitzer, Deutsche Grammatik. 6. u. 7. Aufl. Lampel, Deutsches Lesebuch f. d. IV. Cl. 3., 4. u. 6. Aufl.	Janežič-Sket, Slov. slovnica. 7. Aufl. Sket, Slov. čitanka za IV. razr.	Kozenn, Atlas. 34. bis 37. Aufl. Mayer, Geschichte f. d. u. Cl. III. Th. 1. u. 2. Aufl. Rhode, Hist. Schulatlas. 9. Aufl. Mayer, Geographie der österr.-ung. Monarchie. 3. u. 4. Aufl.	Wie in der III.	—	Wie in der III.

b) Freie Lehrfächer.

1. Freihandzeichnen.

Für diesen Unterricht bestand 1 Curs mit 2 Stunden wöchentlich. Im II. Semester wurde der Curs in 2 gleichzeitig unterrichtete Abtheilungen getheilt. Vorgegangen wurde beim Unterrichte auf Grund des mit h. Ministerialverordnung vom 17. Juni 1891, Z. 9193, vorgeschriebenen Lehrplanes.

Remuneration für 2 Stunden 100 fl.

2. Turnen.

Das Turnen wurde in zwei Abtheilungen mit je zwei wöchentlichen Stunden unterrichtet. Hierbei wurde auf den mit Min.-Verordnung vom 12. Februar 1897, Z. 17.261 ex 1896 vorgeschriebenen neuen Lehrplan thunlichst Rücksicht genommen.

Remuneration für 4 Stunden 144 fl.

3. Gesang.

Der Gesangsunterricht wurde in einer Abtheilung mit zwei wöchentlichen Stunden ertheilt. Das Lehrziel erstreckte sich auf die Kenntnis des Notensystems und der Tonleiter, Treffen der Intervalle, Kenntnis und Übung der Dur- und Molltonarten, Einübung von ein-, zwei- und dreistimmigen Liedern und gemischten und vierstimmigen Männerchören kirchlichen und weltlichen Inhaltes.

Remuneration für 2 wöchentliche Stunden 72 fl.

Die Remunerationen ad 1) und 2) wurden angewiesen mit Erlass des k. k. Landesschulrathes vom 7. October 1897, Z. 7190, jene ad 3) mit Erlass des k. k. Landesschulrathes vom 22. October 1896, Z. 7112.

IV. Förderung der körperlichen Ausbildung der Schuljugend.

Im Sinne der Verordnung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 15. September 1890, Z. 19.097, wurde zum Zwecke der Berathung über die Maßnahmen zur Förderung der körperlichen Ausbildung der Schüler im Schuljahre 1897/98 eine Conferenz abgehalten, in welcher beschlossen wurde, die Schüler zu gesunden körperlichen Übungen aufzumuntern.

In Ermanglung eines eigenen Spielplatzes wurde die Hälfte der Turnstunden in jeder der beiden Abtheilungen während der wärmeren Monate zu Turn- und Jugendspielen im Schulhofe der Volksschule Umgebung Cilli, einem allerdings etwas beschränkten Platze, verwendet. Ferner wurden von den Ordinarien der drei Classen mit den Schülern einige weitere Spaziergänge in der Umgebung der Stadt ausgeführt. Dazu kamen noch zwei mit den Schülern der ersten und zweiten Classe unter der Führung des Leiters unternommene botanische Excursionen. Außerdem spielten die Schüler in kleineren Gruppen an freien Nachmittagen auf verschiedenen freien Spielplätzen.

Im übrigen lässt die Betheiligung der Schüler an den verschiedenen körperlichen Übungen folgende Tabelle ermessen:

Es betheiligten sich	I.	II.	III.	Summe
an Jugendspielen	16	16	10	42
am Schlittschuhlaufen	8	1	8	17
am Baden	34	26	40	100
am Schwimmen	17	14	30	61
am Radfahren	—	2	1	3

Zum Schlusse erlaubt sich die Leitung der selbständigen Classen den Actionären des Dianabades für die Bewilligung ermäßigter Badekarten an die Schüler verbindlichsten Dank auszusprechen.

V. Unterstützungen.

a) Stipendien.

Ford. Zahl	Name des Stipendiums	Zahl	Betrag				Zahl der Stipendisten
			einzeln		zusammen		
			fl.	kr.	fl.	kr.	
1	Billoi Otto, Freiherr von	2	100	—	200	—	2
2	Kossowinz Max	2	100	—	200	—	2
3	Krellius Michael	1	200	—	200	—	1
4	Schweiger Joh. Ant., von	2	150	—	300	—	2
Zusammen . . .		7	—	—	900	—	7

b) Unterstützungsverein „Podporno društvo“.

Der Ausschuss besteht aus folgenden Herren: Leiter Prof. Jul. Glowacki, Vorstand, Notar Lovro Baš, Prof. Joh. Fon, Supplent Josef Kardinar, Prof. Ant. Kosi, Abt Fr. Ogradi, Adv. Dr. Jos. Vrečko.

Der jetzige Stand des Vermögens:

1. Stammvermögen	304 fl. 75 kr.
2. Cassastand	285 » 65 »

Zusammen . . . 590 fl. 40 kr.

Im Schuljahre 1897/98 wurden verwendet:

Für Schulbücher	230 fl. 40 kr.
» Beschuhung	33 » 50 »
» Bekleidung	42 » 15 »
» Unterstützungen in Barem	34 » — »
» Arzneien	16 » 89 »
» diverse Ausgaben	3 » 56 »
Dem Vereinsdiener	5 » — »

Zusammen . . . 365 fl. 50 kr.

Verzeichnis der Geldspenden.

Herr Arzenšek, Musiklehrer . . . fl.	1'—	Herr Jezernik, Realitätenbesitzer . . .	2'—
» Baš, k. k. Notar	1'—	» Jošt, Buchhalter der Posojilnica	—50
» Benčan, Buchhalter der J. Š. hranilnica	—50	» Kapus, Friseur	—30
Löbl, Bezirksvertretung Cilli . . . »	30'—	» Kardinar, k. k. Supplent . . . »	1'—
» » Drachenburg »	10'—	» Kmecl, Schneidermeister . . . »	1'—
» » Franz	10'—	» Kolenc, Kaufmann	1'—
» » St. Marein	30'—	» Kosem, Gem.-Secretär	1'—
» » Wind.-Graz	30'—	» Kosi, k. k. Professor	2'—
Herr Bitzek, k. k. Geometer . . . »	—40	» Krajnc, Lehrer	1'—
» Boc, k. k. Steueramtsoffic.	—50	» Dr. Krančič Fr., k. k. Ger.-Adjunct	1'—
» Bovha, Sollicitator	—50	» Krančič Iv., Katechet	1'—
» Dr. Brenčič, Advocat	1'—	» Kröhne, Coop. in Schleinitz »	1'50
» Dr. Dečko, Advocat	1'—	» Krušič, k. k. Schulrath	2'—
» Detiček, k. k. Notar	2'—	» Lemež, Gastwirt	1'—
» Fon, k. k. Professor	1'—	» Levičnik, k. k. Oberlandesgerichts-rath	—50
» Gajšek, Holzhändler	10'—	» Likar, Vertreter der 'Slavija' »	1'—
» Gallé, k. k. Staatsanwalt . . . »	1'—	» Lipold, Hausb. in Sachsenfeld »	2'—
» Globočnik, Kaufmann in Sachsenfeld	2'—	» Loučar, Secretär d. Posojiln. »	2'—
» Glowacki, k. k. Gymn.-Leiter »	2'—	» Magolič, Photograph	—50
» Gologranc, Baumeister	5'—	» Majdič, Dampfmühlenbes.	10'—
» Gosar, Maler	—50	» Maloprou, Privatier	1'—
» Gostiša	—20	» Dr. Mayer, Advocat	5'—
» Govedič, Pfarrer in Schönstein	2'—	» Matič, Kaufmann	1'—
» Gradišnik, Oberlehrer	1'—	» Mirnik, k. k. Postassistent	—20
» Hočevnar, Schneidermeister . . . »	1'—	Se. Hochw. Herr Ogradi, inf. Abt	5'—
» Dr. Hrašovec, Advocat	3'—	Herr Dr. Pipuš, Adv. in Marburg	1'50
» Hribar, Buchdruckereibes. . . »	1'—	» Potovšek, deutsch. Prediger	1'—

Löbl. Posojilnica in Cilli	100.—
» » » Franheim	20.—
» » » Prassberg	25.—
Herr Dr. Praunseis, Arzt	1.—
» Prijatelj, k. k. Ger.-Official	—50
» Radaj, Gastwirt	—50
» Rančigaj, Vicar	2.—
» Dr. Ravnihar, Adv.-Candidat	1.—
» Rebek, Schlossermeister	—50
» Roblek, Großgrundbesitzer in Sachsenfeld	2.—
» Schellander, Hausbesitzer	2.—
» Schmoranzler, Lehrer	1.—
» Senica, Bäckermeister in Sachsenfeld	2.—
» Dr. Sernec, Advocat	5.—
» Sinkovič, Tischlermeister	—50
» Sivka, k. k. Postassistent	1.—

Herr Adolf v. Sušič, k. u. k. Oberst i. P.	1.—
» Anton v. Sušič, k. u. k. Oberst i. P.	5.—
» Širca, Bürgerm. in Sachsenfeld	5.—
» Dr. Šuklje, Arzt	1.—
» Vanič, Kaufmann	1.—
» Vavken, Secretär d. J. Š. hranilnica	1.—
» Verbnjak, k. k. Supplent	1.—
» Verstovšek, k. k. Supplent	1.—
» Vošnak, Bäckermeister	1.—
» Dr. Vrečko, Advocat	3.—
» Wajda, k. k. Bez. Secretär	1.—
» Zabukošek, Schneidermeister	—50
» Žigan, Ledermeister in Sachsenfeld	2.—

c) Freitische.

Post-Nr.	Spender der Freitische	Betheiligte Schüler				Anzahl der Freitische pro Woche			
		Classe			Zusammen	Classe			Zusammen
		I.	II.	III.		I.	II.	III.	
1	Verein „Dijaška kuhinja“	16	13	21	50	48	42	65	155
2	V. P. P. Kapuziner	7	4	10	21	20	12	42	74
3	V. P. P. Lazzaristen	2	2	4	8	4	6	10	20
4	Private	11	9	8	28	20	22	17	59

Bei 1 genossen die Schüler durch $9\frac{1}{2}$, bei den übrigen Spendern durch 10 Monate die freie Mittagkost. Herr Dr. H. Šuklje hat viele kranke Schüler unentgeltlich behandelt, Herr Apotheker Karl Gela verabfolgte die Arzneien für arme Schüler mit 25% Ermäßigung.

Allen edlen Jugendfreunden — wenn sie auch hier nicht genannt sein sollten — welche den Schülern unmittelbar Wohlthaten erwiesen oder die Zwecke des Unterstützungsvereines oder der „Dijaška kuhinja“ gefördert haben, sei hicmit der wärmste Dank ausgesprochen.

VI. Chronik.

a) Schuljahr 1896/97.

Da im Schuljahre 1896/97 das k. k. Staats-Untergymnasium keinen gedruckten Jahresbericht herausgegeben hat, mögen hier die wichtigsten Ereignisse nachgeholt werden.

Mit M. E. v. 25. Juni 1896, Z. 13.832 wurde dem Professor am Staatsgymnasium in Rudolfswert Johann Fon eine am Staatsuntergymnasium in Cilli erledigte Lehrstelle für die philologischen Fächer verliehen.

Mit E. des steierm. Landesschulrathes vom 3. October 1896, Z. 7007 wurde der Weltpriester Josef Kardinar zum supplirenden Religionslehrer derselben Anstalt bestellt.

Beide Lehrkräfte traten ihren Dienst am 15. September 1896 an.

Mit Erlass des k. k. Min. f. C. u. U. vom 9. August 1896, Z. 15.535 (L. Sch. E. v. 3. September 1896, Z. 6180) wurde gestattet, dass mit Beginn des Schuljahres 1896/97 an der Anstalt der nicht obligate Gesangsunterricht eingeführt werde.

Zum Nebenlehrer für das Turnen wurde der Lehrer an der Volksschule Umgebung Cilli Franz Kranjc, zum Nebenlehrer für den Gesang der Regenschori an der Stadtpfarre in Cilli Karl Bervar bestellt.

Zur Unterbringung der Anstalt im Schuljahre 1896/97 wurden im Schulgebäude der Volksschule Umgebung Cilli, Neugasse Nr. 9, 4 Piëcen und im Jesernig'schen Hause, Schulgasse Nr. 21, 3 Piëcen gemietet. Die I. Classe, die Directionskanzlei und das Conferenzzimmer wurden in der Schulgasse, die zweite Classe, der provisorische Scholdiener und ein Theil der Lehrmittel in der Neugasse untergebracht.

Am 15. September Einschreibung der Schüler in die 1. Classe.

Am 16. und 17. Vornahme der Aufnahmeprüfung mit denselben.

Am 17. September Aufnahme der Schüler in die neueröffnete zweite Classe.

Am 18. September das heil. Geistamt.

Am 19. September Beginn des regelmäßigen Unterrichtes.

Am 4. October und 19. November Feier der allerhöchsten Namenstage Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin.

Das erste Semester wurde am 13. Februar geschlossen, das zweite am 17. Februar begonnen.

Vom 8.—10. April inspicierte die Anstalt der Herr k. k. Landesschulinspector Dr. Joh. Zindler.

Am 22. Mai war schulfrei und Maiausflug für beide Classen.

Vom 2. Juli an wurde wegen der herrschenden Hitze der Unterricht um 7 Uhr früh und 3 Uhr nachmittags begonnen. An einigen Tagen musste ebendeshalb der Nachmittags-Unterricht ganz aufgelassen werden.

Der sonn- und feiertägige Gottesdienst wurde für die Anstalt in der Kapuzinerkirche abgehalten.

Am 15. Juli wurde das Schuljahr mit einem Dankamte und der Vertheilung der Zeugnisse geschlossen.

b) das Schuljahr 1897/98.

Zufolge Erlasses des k. k. Min. f. C. u. U. v. 15. Juli 1897, Z. 1491 (L. Sch. 18. Juli 1897, Z. 5203) wurde das k. k. Staats-Untergymnasium in Cilli mit Ende August 1897 aufgehoben und bis auf weiteres die bestehenden zwei Classen, sowie die mit 1897/98 zu activierende 3. Classe als selbständige Gymnasialclassen mit Beibehaltung

der bisher bestehenden Organisation unter die Oberleitung des Directors des Staats-Obergymnasiums in Cilli gestellt. Der Leiter Julius Glowacki und die beiden Professoren Anton Kosi und Johann Fon des bestandenen k. k. Untergymnasiums wurden von ihren bisherigen Dienstposten enthoben und mit 1. September der erstere als pädagogisch-didaktischer Leiter, die beiden letzteren als Lehrer an den selbständigen Gymnasialclassen in Verwendung genommen.

Zur Unterbringung der selbständigen Classen im Schuljahre 1897/98 wurden im Jesernig'schen Hause, Schulgasse Nr. 21, 6 Zimmer gemietet, von denen 3 als Lehrzimmer, 1 als Kanzlei, 1 als Conferenzzimmer und 1 als Lehrmittelzimmer verwendet wurden. Außerdem wurde die Benützung des Turnsaales und der Turngeräthe in dem Schulgebäude der Umgebungsschule von Cilli, Neugasse Nr. 9, contractlich gesichert. Die Miete der übrigen Localitäten daselbst wurde aufgelassen.

Mit Erlass des k. k. Min. f. C. u. U. vom 23. August 1897, Z. 20.817 (L. Sch. v. 2. September 1897, Z. 6324) wurde die Einführung des nicht obligaten Unterrichtes im Freihandzeichnen in zwei wöchentlichen Unterrichtsstunden gestattet.

Zum Nebenlehrer für diesen Gegenstand wurde der Lehrer an der Volksschule Umgebung Cilli Josef Schmoranzler bestellt.

Am 15. September Einschreibung der Schüler in die erste Classe.

Am 16. und 17. September Aufnahmeprüfung für die erste Classe.

Am 17. September Aufnahme der übrigen Schüler.

Am 18. September das heilige Geismamt, darauf Verlesung und Erklärung der Disciplinarvorschriften.

Am 19. September Beginn des regelmäßigen Unterrichtes.

Am 4. October und 19. November wurden die allerhöchsten Namenstage ihrer apost. Majestäten gefeiert.

Am 6. December starb der Schüler der III. Classe Franz Stiblar. R. I. P.

Das 1. Semester wurde am 12. Februar geschlossen, das 2. Semester am 16. Februar begonnen.

Vom 2.—4. Juni wurden die Classen vom k. k. Landesschulinspector Herrn Dr. Johann Zindler inspiciert.

Am 22. April inspicierte der Fachinspector Herr Professor Herm. Lukas die von den Schülern gelieferten Zeichnungen.

Die mündlichen Versetzprüfungen begannen am 4. Juli.

Der sonn- und feiertägige Gottesdienst wurde in der Pfarrkirche abgehalten. Die Schüler wohnten bei getrennten Exhorten den Schulmessen des Obergymnasiums bei. Die anderen religiösen Übungen fanden vorschriftsmäßig statt.

Der Schluss des Schuljahres erfolgte am 15. Juli mit einem feierlichen Dankamte und der Zeugnisvertheilung.

VII. Statistik der Schüler.

i. Zahl.	C l a s s e			Zu- sammen
	I.	II.	III.	
Am Ende 1896/97	36	54	—	90
Zu Anfang 1897/98	49	28	41	118
Während des Schuljahres eingetreten	0 ¹	—	2	120 ¹
Im ganzen also aufgenommen	49 ¹	28	43	120 ¹
Darunter:				
Neu aufgenommen, u. zw.				
Aufgestiegen	47 ¹	2	3	52 ¹
Repetenten	—	1	1	2
Wieder aufgenommen, u. zw.				
Aufgestiegen	—	24	39	63
Repetenten	2	1	—	3
Während des Schuljahres ausgetreten	9	2	2	13
Schülerzahl zu Ende 1897/98	40 ¹	26	41	107 ¹
Darunter:				
Öffentliche Schüler	40	26	41	107
Privatisten	1	—	—	1
2. Vaterland.				
Steiermark	36 ¹	25	38	99 ¹
Krain	2	1	3	6
Tirol	1	—	—	1
Kroatien und Slavonien	1	—	—	1
Summe	40 ¹	26	41	107 ¹
3. Muttersprache.				
Slovenisch	40 ¹	26	41	107 ¹
4. Religionsbekenntnis.				
Römisch-Katholisch	40 ¹	26	41	107 ¹
5. Lebensalter.				
11 Jahre	6	—	—	6
12 „	5	2	—	7
13 „	8	4	3	15
14 „	11	7	5	23
15 „	6	5	5	16
16 „	2	4	17	23
17 „	—	4	5	9
Fürtrag	38	26	35	99

	C l a s s e			Zu- sammen
	I.	II.	III.	
Übertrag	38	26	35	99
18 Jahre	1	—	6	7
19 „	—	—	—	—
20 „	—	—	—	—
21 „	1	—	—	1
30 „	0 ¹	—	—	0 ¹
Summe	40 ¹	26	41	107 ¹
6. Nach dem Wohnorte der Eltern.				
Ortsangehörige	5	—	1	6
Auswärtige	35 ¹	26	40	101 ¹
Summe	40 ¹	26	41	107 ¹
7. Classification.				
<i>a) Zu Ende des Schuljahres 1897/98.</i>				
Erste Fortgangsklasse mit Vorzug	5	4	4	13
Erste Fortgangsklasse	27	20	31	78
Zu einer Wiederholungsprüfung zugelassen	2	2	2	6
Zweite Fortgangsklasse	4	—	4	8
Dritte Fortgangsklasse	2	—	—	2
Zu einer Nachtragsprüfung zugelassen	0 ¹	—	—	0 ¹
Summe	40 ¹	26	41	107 ¹
<i>b) Nachtrag zum Schuljahre 1896/97:</i>				
Wiederholungsprüfungen waren bewilligt	5	3	—	8
Dabei haben entsprochen	3	—	—	3
Nicht entsprochen haben oder nicht erschienen sind	2	3	—	5
Nachtragsprüfungen waren bewilligt	—	1	—	1
Dabei haben entsprochen	—	—	—	—
Sind nicht erschienen	—	1	—	1
Darnach ist das Endergebnis für 1896/97:				
Erste Fortgangsklasse mit Vorzug	2	5	—	7
Erste Fortgangsklasse	26	39	—	65
Zweite Fortgangsklasse	6	9	—	15
Dritte Fortgangsklasse	2	—	—	2
Ungeprüft blieben	—	1	—	1
Summe	36	54	—	90

8. Geldleistungen der Schüler.	Classe			Zusammen
	I.	II.	III.	
Das Schulgeld zu zahlen waren verpflichtet:				
im ersten Semester	33 ¹	6	5	44 ¹
im zweiten Semester	9 ¹	6	15	30 ¹
Zur Hälfte befreit waren:				
im ersten Semester	—	—	1	1
im zweiten Semester	—	—	—	—
Ganz befreit waren:				
im ersten Semester	15	22	35	72
im zweiten Semester	35	20	26	81
Das Schulgeld betrug im ganzen:				
im ersten Semester fl.	510	90	82·5	682·5
im zweiten Semester	150	90	225	465·0
Zusammen . . fl.	660	180	307·5	1147·5
Die Aufnahmestaxen betragen fl.	100·8	6·3	8·4	115·5
Die Lehrmittelbeiträge betragen	50·0	28·0	43·0	121·0
Die Taxen für Zeugnisduplicate betragen	—	—	4·0	4·0
Summe . .	150·8	34·3	55·4	240·5
9. Besuch des Unterrichtes in den freien Gegenständen.				
Freihandzeichnen	5	9	18	32
Turnen	33	13	21	67
Gesang	12	10	10	32
10. Stipendien.				
Anzahl der Stipendisten	1	3	3	7
Anzahl der Stipendien	1	3	3	7
Gesamtbetrag der Stipendien	100	400	400	900

VIII. Alphabetisches Verzeichnis der Schüler am Schlusse des II. Semesters.

(Die durch halbfette Schrift hervorgehobenen Namen bezeichnen die Vorzugsschüler.)

I. Classe.

(40^t Schüler).

Baš Ottokar	Pirš Franz
Fohn Alois	Primožič Franz
Hrašovec Bogomil	Prislan Franz
Jarh Franz	Rakun Alois
Jevnik Franz	Razbornik Johann
Jurko Victor	Rehar Anton
Kasesnik Alois	Rojnik Johann
Kladnik Franz	Rupnik Johann
Knez Martin	Svetlin Gustav
Kocmut Edmund	Širca Stanislav
Kompolšek Franz	Škraber Johann
Košir Franz	Šribar Wilhelm
Kranjc Josef	Tiefengraber Johann
Kukovič Felix	Tschujesch Gustav
Ločičnik Vincenz	Vičar Leopold
Majceň Johann	Vrečko Martin
Medvešček Alois	Vrečko Vladimír
Novak Augustin	Weber Friedrich
Pehani Ignaz	Zorko Anton
Perc Martin	Trobina Franz, Priv.
Perčič Josef	

II. Classe.

(26 Schüler).

Atelšek Johann	Mulec Franz
Cugmus Josef	Pečnak Josef
Cukjati Franz	Perger Johann
Jošt Johann	Podpečan Friedrich
Klopčič Rudolf	Ramšak Florian
Kozinc Anton	Remše Fortunat
Kranjc Karl	Ribič Alfons
Krašek Johann	Satler Josef
Laznik Karl	Šmid Konrad
Levstik Cyrill	Tajnsšek Vincenz
Maček Michael	Tomšič Franz
Mastnak Franz	Zidanšek Josef
Matko Johann	Zupančič Daniel.

III. Classe.

(41 Schüler).

Blazinšek Heinrich	Pinter Georg
Božiček Franz	Pirkmaier Franz
Bračko Heinrich	Podbukovšek Alois
Cimerman Franz	Prekoršek Johann
Černoš Michael	Roš Franz
Fludernik Ignaz	Rupnik Felix
Furman Franz	Sikošek Anton
Graner Albert	Smole Alfred
Herg Franz	Starkl Rudolf
Jesenko Rochus	Strigl Anton
Kačič Johann	Stropnik Anton
Kepa Victor	Supančič Franz
Kladnik Bartholomäus	Šircel Josef
Kline Ludwig	Šketa Johann
Krajec Johann	Titscher Josef
Krulc Josef	Vedečnik Johann
Lamprecht Franz	Veselko Alois
Lever Johann	Vodenik Johann
Lipold Franz	Zimič Victor
Magolič Felix	Žmaher Johann
Mastnak Leopold	

IX. Kundmachung

für das Schuljahr 1898/99.

Die Einschreibung der Schüler, welche in die erste Classe eintreten wollen, findet in zwei Terminen, und zwar am 15. Juli und am 16. September, beidesmal von 9—12 Uhr vormittags bei der Leitung im Parterre der Schulgasse H.-Nr. 21 statt. Die Aufnahmewerber sind in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter vorzustellen und haben gleich bei der Anmeldung die Aufnahmestaxe von 2 fl. 10 kr. und den Lehrmittelbeitrag von 1 fl., zusammen 3 fl. 10 kr. zu erlegen. Dieselben müssen das zehnte Lebensjahr vollendet haben oder mindestens im Kalenderjahr 1898 vollenden und haben sich hierüber durch Beibringung ihres Tauf- oder Geburtscheines auszuweisen. Ausserdem haben diejenigen, welche eine öffentliche Volksschule besuchten, ein ausdrücklich zu dem Zwecke der Aufnahme in eine Mittelschule ausgestelltes Zeugnis mitzubringen. Dieses kann auch durch die an den Volksschulen üblichen Schulnachrichten ersetzt werden, wenn in denselben sämtliche Zweige des Sprachunterrichtes unter eine Rubrik gebracht und mit einer Note versehen sind.

Die wirkliche Aufnahme geschieht auf Grund der mit Erfolg bestandenen Aufnahmeprüfung, welche ebenfalls in zwei Terminen am 15. Juli und am 16. September beidesmal um 2 Uhr nachmittags im Lehrzimmer der ersten Classe, Schulgasse H.-Nr. 21 vorgenommen werden wird. Dabei werden folgende Anforderungen gestellt werden.

- a) In der Religion jenes Maß von Wissen, welches in den ersten vier Jahrgängen der Volksschule erworben werden kann.

- b) In der deutschen und slovenischen Sprache Fertigkeit im Lesen und Schreiben, das Wesentlichste aus der Formenlehre (insbesondere eine sichere Kenntnis der Biegung von Haupt-, Eigenschafts-, Für- und Zeitwörtern, beim Zeitworte richtiges Erkennen und Bilden der Zeiten, Arten und Formen), Fertigkeit im Analysieren einfacher erweiterter Sätze, Bekanntschaft mit den Regeln der Rechtschreibung und richtige Anwendung derselben beim Dictandoschreiben.
- c) Im Rechnen Übung in den vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen.

Die Wiederholung der Aufnahmeprüfung ist weder an derselben, noch an einer anderen Anstalt gestattet.

In dem Falle, als ein Schüler die Aufnahmeprüfung nicht besteht, werden ihm die obengenannten Geldbeträge zurückerstattet.

Diejenigen Schüler, welche in die übrigen Classen eintreten wollen, haben sich am 17. September um 8 Uhr vormittags bei der Leitung zu melden. Von diesen haben diejenigen, welche an der Anstalt neu eintreten wollen, in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zu erscheinen und nebst Tauf- oder Geburtsschein die Zeugnisse der beiden letzten Semester mitzubringen, können jedoch, wenn sie von einer anderen Mittelschule kommen, ohne eine schriftlichen Bestätigung der an derselben gemachten Abmeldung nicht aufgenommen werden.

Alle neu eintretenden Schüler können nach § 61, 2 des Organisations-Entwurfes einer Aufnahmeprüfung unterzogen werden, für welche jedoch die von einer öffentlichen Anstalt kommenden keine Taxe zu entrichten haben.

Alle neu eintretenden Schüler haben eine Aufnahmestaxe von 2 fl. 10 kr. und einen Lehrmittelbeitrag von 1 fl., die übrigen nur den Lehrmittelbeitrag von 1 fl. zu entrichten. Diese Beträge sind bei der Einschreibung zu bezahlen.

Die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen, sowie die allfälligen Aufnahmeprüfungen in die übrigen Classen finden am 17. September statt.

Schüler, welche im nächsten Schuljahre am Unterrichte in nicht obligaten Gegenständen theilnehmen wollen, haben sich am Anfange des Schuljahres beim Classenvorstande zu melden und zugleich eine ausdrückliche, schriftliche Einwilligung der Eltern oder deren verantwortlichen Stellvertreter vorzuweisen.

Schüler, welche vom Schulgelde befreit waren oder im 1. Semester des Schuljahres 1898/99 die Befreiung anstreben, haben das Zeugnis des letzten Semesters und ein nicht über ein Jahr altes, vom Gemeinde- und Pfarramt bestätigtes Mittellosigkeits-Zeugnis mitzunehmen. Mit dem letzteren haben sich auch jene Schüler zu versehen, welche um eine Unterstützung beim Unterstützungsvereine ansuchen wollen.

Das Schulgeld beträgt 15 fl. für jedes Semester und ist in den ersten sechs Wochen jedes Semesters in Form von Schulgeldmarken zu erlegen. Von der Zahlung desselben können nur solche wahrhaft dürftige Schüler befreit werden, welche im letzten Semester einer Staats-Mittelschule angehört, im sittlichen Betragen und Fleiße mindestens die Note «befriedigend» und die erste Fortgangsklasse erhalten haben.

Von den öffentlichen Schülern der ersten Classe ist im 1. Semester das Schulgeld im Laufe der ersten drei Monate nach Beginn des Schuljahres zu entrichten. Diesen Schülern der ersten Classe kann die Zahlung des Schulgeldes bis zum Schlusse des 1. Semesters gestundet werden, wenn dieselben

1. wirklich dürftig sind und ihnen
2. zwei Monate nach Beginn des Schuljahres im sittlichen Betragen, im Fleiße und in allen obligaten Lehrgegenständen mindestens die Note «befriedigend» zugesprochen werden kann.

Die definitive Befreiung von der Zahlung des Schulgeldes für das 1. Semester wird betreffs dieser Schüler erst auf Grund des Semestralzeugnisses am Schlusse des 1. Semesters

ausgesprochen. Treffen zu dieser Zeit die erforderlichen Bedingungen nicht zu, so hat der betreffende Schüler das Schulgeld noch vor Beginn des zweiten Semesters zu erlegen.

Jenen Schülern der ersten Classe, welche im 1. Semester ein Zeugnis der ersten Classe mit Vorzug erhalten haben, kann auf ihr Ansuchen vom k. k. Landesschulrathe die Rückzahlung des für das 1. Semester entrichteten Schulgeldes bewilligt werden, falls sie im zweiten Semester von der Zahlung des Schulgeldes befreit werden.

Das Schuljahr 1898/99 wird am 18. September l. J. um 8 Uhr mit dem hl. Geiste eröffnet werden, bei welchem alle Schüler theilzunehmen haben.

Naznanilo za šolsko leto 1898/99.

Učenci, kateri hočejo vstopiti v prvi razred, vpisujejo se v dveh obrokih, in sicer dne 15. julija in dne 16. septembra, obakrat od 9.—12. ure predpoldne v vodjevi pisarni v šolski ulici šte. 21, pri tleh. Dotičniki naj se oglašé spremljani od svojih starišev ali njih namestnikov in morajo plačati pri oglasitvi sprejemnino v znesku 2 gld. 10 kr. in učni prispevek 1 gld., skupaj 3 gld. 10 kr. Le-ti morajo biti 10 let stari ali pa morajo najmanj v koledarskem letu 1898 deseto leto dopolniti ter morajo dokazati to s krstnim ali rojstnim listom. Poleg tega morajo oni, ki so obiskavali kako javno ljudsko šolo, prinesiti s seboj spričevalo, napravljeno izrečno za vsprejem v kako srednjo šolo. To spričevalo zamore se nadomestiti tudi s šolskimi naznanili, ki so na ljudskih šolah v rabi, če so pri teh naznanilih vsi oddeli jezikovnega pouka zbrani v jedno rubriko in vsi z jednim redom ocenjeni.

Stalno sprejmo se učenci na podlagi z dobrim uspehom dovršenega sprejemnega izpita, kateri se vrši istotako v dveh obrokih 15. julija in 16. septembra obakrat ob dveh popoldan v učni sobi prvega razreda v šolski ulici h. šte. 21. Za izpit zahteva se naslednje:

- a) V veronauku ono znanje, katero se more pridobiti v prvih štirih letih ljudske šole.
- b) V nemškem in slovenskem jeziku izurjenost v branji in pisanji, osnovni pojmi iz oblikoslovja, (posebno se zahteva natančno znanje pregibanja samostalnikov, pridevnikov, zaimek in glagolov, pri glagolih natančno razločevanje in pravilno tvorjenje časov, naklonov in oblik), izurjenost v razčlenjevanju prostih razširjenih stavkov, znanje pravopisnih pravil in njih točna poraba po narekovanju;
- c) iz računstva izvežba v štirih glavnih vrstah računjenja s celimi števili.

Sprejemni izpit se ne sme ponavljati, niti na istem, niti na drugem zavodu.

Za slučaj, da učenec ne napravi omenjenega izpita z ugodnim uspehom, vrnejo se mu prej omenjeni zneski v denarji.

Oni učenci, ki hočejo vstopiti v druge razrede, oglašé naj se dne 17. septembra ob 8. uri zjutraj v vodjevi pisarni. Izmed teh morajo priti oni, ki hočejo na zavod na novo vstopiti, spremljani od svojih starišev ali njih namestnikov in poleg krstnega ali rojstnega lista prinesiti s seboj spričevali obeh zadnjih tečajev. Ne morejo pa se sprejeti, ako pridejo od kake druge srednje šole, ne da bi prinesli pismeno potrdilo, da so tam svoj odhod oglašili.

Od novo vstopajočih učencev zahteva se lahko po § 61., 2 organizacijskega načrta sprejemni izpit, za kateri pa onim, ki pridejo s kakega javnega zavoda, ni treba plačati nikake pristojbine.

Vsi na novo vstopajoči učenci morajo plačati sprejemnino v znesku 2 gld. 10 kr., ostali le učni prispevek v znesku 1 gld. Ti zneski plačati se morajo pri vpisanji.

Ponavljajni in dopolnilni izpiti, kakor tudi kaki sprejemni izpiti za druge razrede vrše se 17. septembra.

Učenci, ki se hočejo prihodnje leto udeleževati pouka v neobligatnih predmetih, morajo se oglasiti v začetku šolskega leta pri razredniku ter ob enem pokazati za to izrečno pisano dovoljenje od starišev ali odgovornih nadzornikov.

Učenci, ki so bili šolnine oproščeni ali pa, ki želijo v prvem tečaju šolskega leta 1898/99 oproščeni biti, prinesiti morajo s seboj spričevalo zadnjega tečaja in pa uboštveno spričevalo, potrjeno od občinskega in župnijskega urada, ki pa ne sme biti stareje, kakor jedno leto. S slednjim morajo se preskrbeti tudi oni učenci, ki hočejo prositi kake podpore pri podpornem društvu.

Šolnina znaša 15 gld. za vsak tečaj ter se mora plačati v znamkah v prvih šestih tednih vsakega tečaja. Šolnine oprostiti morejo se le taki res revni učenci, kateri so v zadnjem tečaju obiskovali kako državno srednjo šolo ter dobili v nravnosti in pridnosti vsaj »povoljni« in v napredku prvi red.

Javni učenci prvega razreda morajo plačati v prvem tečaju šolnino tekom prvih treh mesecev po začetku šolskega leta. Tem učencem prvega razreda preloži se lahko plačevanje šolnine do zaključka prvega tečaja, če so

1. res revni in če jim

2. more se prisoditi po dveh mesecih od začetka šolskega leta v nravnosti, pridnosti in v vseh obveznih predmetih vsaj »povoljni« red.

Če morajo ti učenci plačati šolnino za prvi tečaj, odloči se še le na podlagi semestralnega spričevala ob koncu prvega tečaja. Če se potrebni pogoji v tem času ne izpolnijo, plačati mora dotični učenec šolnino še pred začetkom drugega tečaja. Onim učencem prvega razreda, ki so dobili v prvem tečaju prvi red z odliko, dovoliti more, ako za to prosijo, c. kr. deželni šolski svet, da se jim šolnina, plačana za prvi tečaj, povrne, ako se oprostite v drugem tečaju šolnine.

Šolsko leto 1898/99 otvori se 18. septembra t. l. ob osmi uri s sveto mašo in klicanjem sv. Duha; navzoči morajo biti vsi učenci.

J. Glowacki.





